Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 25. Juni 1878.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** auf die

„Breslauer Zeitung"

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)

für das **III. Quartal 1878** ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Arnold Wellmer, K. E. Franzos, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, P. K. Rosegger, Julius Weil, Christoph Wild, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Max Heinzel** u. A., von Mitte Juli ab den neuesten Original-Roman des Verfassers der „Sturmfluth" **Friedrich Spielhagen:**

„Platt Land"

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Oesterreich vor der Action.*)

A. Es läßt sich nun nicht mehr gut verheimlichen, daß das im Stillen von gewissen Kreisen so heiß und lüstern Ersehnte und von den Officiösen so oft in Abrede Gestellte und von dem Grafen Andrassy nur indirect Zugestandene sich in Kürze vollziehen wird, vielleicht schon in wenigen Tagen, möglicher Weise gar schon in diesem Augenblick: der Einmarsch der in Dalmatien concentrirten österreichischen Truppen in die Herzegowina. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um jede Stunde die türkische Grenze überschreiten zu können. Es bleibt nun allerdings noch sehr dunkel, wie die Pforte sich zu diesem Ereigniß stellen, ob sie sich „mit Protest" der Thatsache fügen oder ob sie der Gewalt auch Gewalt entgegensetzen wird.

So dunkel diese Partie der österreichischen Politik auch immer gewesen sein mag, so konnte ein aufmerksamer Beobachter der Dinge in Dalmatien doch leicht genug herausfinden, daß die Annexion der Herzegowina und Bosniens doch schon vor gerade drei Jahren von den einflußreichen militärischen Kreisen in der Umgebung des Monarchen angebahnt wurde.

Wenn einst, vielleicht erst nach Jahrzehnten, alle Schleier gefallen sind, welche das erste Auflackern des orientalischen Brandes, das „Bischen Herzegowina", verhüllen, so wird man wahrscheinlich mit einiger Verwunderung inne werden, daß österreichische Staatsmänner und Agenten das Verdienst oder die Schuld werden übernehmen müssen, die orientalische Krisis zuerst in Fluß gebracht zu haben. Es fällt uns nicht ein, unter diese Staatsmänner den Grafen Andrassy zu zählen. Er ist ein viel zu loyaler und vorsichtiger Leiter des auswärtigen Amtes, als daß man gegen ihn den Verdacht aussprechen könnte, er habe mit langer Hand dergleichen weit- und tiefgehende Actionen ins Werk gesetzt. Er begnügte sich mit der Politik „von Fall zu Fall", und wenn er nach drei Jahren doch endlich da anlangte, wohin Baron Rodic, der Statthalter und Commandirende von Dalmatien, schon im Sommer 1875 zielte, so ist es wahrhaftig nicht die „Schuld" des Ministers.

Das war damals ein Kommen und Gehen hinüber und herüber, uncontrolirt von argwöhnischen Zeitungs-Correspondenten, die sich von der hochpolitischen Bedeutung der Kaiserreise im Mai 1875 nichts träumen ließen, und die unbedenklich das erste Auflohen der Insurrection in der Herzegowina ausschließlich russischen Emissären in die Schuhe schoben, während es doch grade die durch die Kaiserreise erweckten Hoffnungen auf eine österreichische Intervention waren, welche der armen, gemißhandelten christlichen Rajah den Muth verliehen, zu den Waffen zu greifen.

Man gesteht es in Wien nicht gern ein, daß die Statthalterei in Zara eine sehr autonome Expositur des auswärtigen Amtes ist, welche eben ihre eigne südslavische Politik treibt und dabei so wenig Aufsehen als möglich macht. Man hat ja selbst in reichsräthlichen Kreisen ein tiefes, theils mit Groll, theils mit heimlichem Behagen empfundenes Verständniß dafür, daß die Regierung des Baron Rodic überhaupt und selbst für die Minister ein noli me tangere ist. Man erinnere sich nur an die picante und malitiöse Aeußerung Lasser's: „Glauben Sie, ich könnte einem kaiserlichen General nur so schlankweg befehlen?" Und was Lasser nicht vermochte, das lag sicher auch außerhalb der Macht Andrassy's.

Es mag dergleichen wohl an die Art und Weise römischer Proconsuln oder russischer Generäle erinnern. Aber es entspricht nicht blos den unabweisbaren, historisch gewordenen und in den nationalen Verhältnissen tief begründeten Beziehungen Südost-Oesterreichs zu den türkischen Südslaven; sondern auch einem eigenthümlichen Zuge des politischen Charakters gerade der politisch thätigen Bevölkerungkreise hinsichtlich der äußeren Angelegenheiten.

Es wäre der Statthalterei in Zara, welche ihre Instructionen aus dem Cabinet des Kaisers über die Köpfe der Minister hinweg erhält, zu viel zugemuthet gewesen, der loyal und schüchtern vorwärts tastenden, von der Stellung der Cabinete, vom Reichsrathe und von den Ungarn beeinflußten Politik Andrassy's zu Liebe die intimen Beziehungen zu den südslavischen Elementen im Nordwesten der Türkei aufzugeben und abzubrechen. Das ist eben echte „Colonialpolitik", wie sie der indische Vicekönig treibt und treiben muß, ohne bei jeder Gelegenheit in London anzufragen.

Doch entspricht sie auch einer physiologischen Eigenthümlichkeit der Oesterreicher, wie schon oben bemerkt wurde. Man hat wenig Vertrauen zur eigenen Macht; man fürchtet die unabsehbaren Folgen eines kecken Handelns; man scheut die Kosten; man will sich mit Niemandem überwerfen — und doch möchte man, daß etwas geschehe, um die Interessen der Monarchie im Südosten zu wahren und die dortige Machtstellung Oesterreichs zu stärken gegenüber dem Appetit der Russen und den Begehrlichkeiten der „Kleinen". Damit aber so etwas geschehe, was man eigentlich nicht gewollt hat, muß es Jemanden geben, der ein Bischen Vorsehung spielt scheinbar auf seine eigene Verantwortung hin. Und zu dieser Rolle hat sich Baron Rodic bequemt.

Es kommt nun blos darauf an, eine Parole zu finden, unter welcher Graf Andrassy die Truppen in die Herzegowina und unter Philippovic auch in Bosnien einrücken läßt, wo ja so schon der Einmarsch der Oesterreicher von Christen und Muselmanen als ein unabwendbares Schicksal erwartet wird.

Man lacht in unterrichteten Kreisen darüber, daß noch immer darüber discutirt wird, ob der Einmarsch, resp. die Annexion der fraglichen Provinzen erfolgen soll oder nicht. Die Action ist längst beschlossen und es handelte sich nur um die Parole, unter welcher sich das lange geplante Ereigniß vollziehen soll.

Wie anders — diese Frage liegt sehr nahe — lägen die Dinge heute, wenn die Oesterreicher schon Ende 1875 oder Anfang 1876 eingerückt wären im Namen der bedrohten Ordnung in den eigenen Grenzdistricten! Wäre die Pforte, wenn sie den Ernst Oesterreichs gesehen hätte, auf den Einfall gekommen, einen Krieg mit Rußland zu führen? Ja, hätte das Letztere auch nur den leisesten Vorwand gehabt? Damals aber hieß es in Wien: Nehmen wir uns die beiden Provinzen, so will auch Rußland eine Entschädigung. Es ist möglich, daß die Dinge ebenfalls eine ernste Wendung genommen hätten und daß die Befreiung der Rajah in Bosnien und der Herzegowina das Signal zur Erhebung der Bulgaren und Griechen gewesen wäre. Aber ein Vertrag von San Stefano und die damit verbundene Beunruhigung des ganzen Erdtheils wäre doch mindestens vermieden worden. Die Oesterreicher überschritten vorsichtiger Weise nicht die Grenze, aber die Russen stehen heut vor Konstantinopel, in den Donaufestungen und beherrschen die Donaumündungen. Die Moral liegt auf der Hand.

Genug: was vor $2^1/_2$ Jahren eine „freie That" Oesterreichs gewesen wäre, wird heut zu einer Consequenz der von anderer Seite geschaffenen Thatsache, zu einer Action der Noth, um dem Küstenstreif, Dalmatien genannt, ein Hinterland zu geben und die Interessen Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel, die bis jetzt nur durch schwächliche Phrasen vertheidigt wurden, unter den viel mächtigeren Schutz der Bajonnette und Kanonen zu stellen.

*) Aus Oesterreich.

Breslau, 24. Juni.

Wir haben den Aufruf des socialdemokratischen Centralwahl-Comités in unserem letzten Mittagsblatte gebracht. Auf die Gegenbeschuldigungen, welche von dieser Seite wider die Regierung und die übrigen Parteien erhoben werden, brauchen wir wohl nicht näher einzugehen; sie sind in jenem leidenschaftlichen Tone gehalten, die man bei Arbeiter-Agitatoren schon gewohnt ist. Bemerkenswerth ist nur zweierlei. Erstens, daß „Conservative, Nationalliberale, Fortschrittler" wieder unterschiedlos als reactionäre Masse hingestellt werden, die fadenscheinigen Complimente, welche man nach Ablehnung des Attentatsgesetzes den liberalen Elementen des Reichstages von socialdemokratischer Seite gemacht, sich mithin als bloße Redensart erweisen. Zweitens, daß die Partei des Gesellschafts-Umsturzes, der Staatsverneinung sich diesmal aus taktischen Gründen als „Partei der Kleinbürger, Bauern und — Arbeiter" ausspielt, obwohl die beiden mit wenig aufrichtiger Höflichkeit vorangestellten Bevölkerungs-Kategorien noch ziemlich außerhalb des Bannkreises socialdemokratischer Klassenherrschaft stehen, von letzterer auch wohl nicht viel Gutes zu erwarten hätten. Größere Bedeutung hat für uns die Bezeichnung der Wahlkreise, auf welche die socialdemokratische Führerschaft in kluger Beurtheilung der gegenwärtigen Verhältnisse ihre Wahlagitation concentriren will. Wir finden darunter auch Breslau I. und II. Daß hier die „socialistische Arbeiterpartei" eine zahlreiche Anhängerschaft besitzt und daß es des Zusammenwirkens aller „staatserhaltenden Kräfte" bedarf, um einen für diese schmachvollen Sieg des „erneuerten Bundschuhs" abzuwehren, ist nach den Erfahrungen der letzten Reichstagswahl überflüssig zu erörtern. Um so leichtfertiger, um nicht frivol zu sagen, erscheint das Gebahren jener Faiseure, welche in der Stunde der Gefahr eine neue Partei bilden wollen, die keinen anderen Zweck hat, als den Liberalen und ihren Candidaten ein Bein zu stellen und welche sich so indirect der Helfershelferschaft für socialdemokratische Zwecke schuldig macht. Denn etwas Anderes kann und wird dieses Häuflein Ausreißer aus der Schlachtlinie der wirklichen Ordnungsparteien nicht erreichen. Der herostratische Trieb ist, wie man hieraus ersieht, keineswegs blos den Socialdemagogen eigen, es giebt auch Rückschrittsdemagogen, die denselben ungenirt fröhnen wollen, die in trauriger Verblendung dem Grundsatz folgen, daß solche neue Siege der Umsturzpartei nothwendig sind, um das Werk der Reaction zu fördern. Freilich finden sich unter den Begründern der namenlosen Partei auch Männer, deren ehrliche Ueberzeugung wir nicht antasten und welche sich der Consequenzen ihres einseitigen Vorgehens bisher noch nicht bewußt geworden sind. An diese richten wir die ernste Mahnung, die Parteiverhältnisse und die Lage der Dinge in Breslau wohl zu überlegen und zu bedenken, daß sie im Begriff sind, ihren conservativen Velleitäten zu Liebe einen Verrath begehen und das zu verhindern, was uns Allen das Erste bleiben soll: an der von der Nation, wie von der Regierung verlangten Schleifung der Vesten des socialdemokratischen Terrorismus. Möge diese Mahnung keine fruchtlose sein. Wenn in Wahlkreisen, in denen keine Gefahr einer Ueberrumpelung von Seite der Umsturzpartei droht, sich Conservative und Liberale befehden, so gehört dies zum Kriegsrecht der Parteien während der Wahlcampagne. In den von den Socialdemokraten gefährdeten Wahlkreisen ist ein Entrollen des conservativen Banners aber gleichbedeutend mit einer Emeute gegen die Staatsgesellschaft selbst. Diese schwarzen Brüder der Communisten werden auch dem wohlverdienten Verdammungsurtheil sicherlich nicht entgehen.

Die socialdemokratischen Agitatoren verschmähen unterdeß kein Mittel, um die Aufregung in den Arbeiterkreisen bis zum Hitzegrade zu steigern. Ein Pröbchen hierfür liefert wieder der „Vorwärts" in seiner letzten Nummer. An der Spitze des Blattes ist in hervorragender Schrift Folgendes zu lesen: „Parteigenossen! Laßt euch nicht provociren! Man will schießen. Die Reaction braucht Crawalle, um das Spiel zu gewinnen!" Wenn einmal von „Reinecke Fuchs" eine vermehrte Ausgabe erscheint, so sollten wohl auch die socialdemokratischen Führer mit einem eigenen Capitel bedacht werden.

Das preußische Staatsministerium beschäftigt sich jetzt mit Berathungen darüber, wie an der Hand der bestehenden Gesetzgebung am füglichsten den Ausschreitungen der Socialdemokraten bis zum Erlaß neuer Gesetze entgegengetreten werden kann, und namentlich, wie sich die Behörden der Wahlbewegung gegenüber zu verhalten hätten. „Werfen die officiellen Candidaturen bereits ihren Schatten voraus?" fragen die Pessimisten.

In den Verhandlungen des **Congresses** ist am Sonnabend bekanntlich eine erfreuliche Wendung eingetreten. Es wurde ein Einverständniß bezüglich der Begrenzung des neuen Fürstenthums Bulgarien erzielt, wonach dasselbe bis zum Balkan reichen und die Balkanpässe im Besitze der Türkei bleiben sollen. Dagegen verlangt Rußland, daß der neu zu bildenden Provinz Rumelien Autonomie und die Bildung einer Landesmiliz zugestanden werde. Die Festung Varna soll zu Bulgarien geschlagen werden. — Da somit die schwierigste Frage glücklich gelöst ist, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Congreßarbeiten nunmehr in rascherem Tempo und mit gutem Erfolge vor sich gehen werden.

Was sonst an Nachrichten über den Congreß vorliegt, ist durch diese neueste Wendung überholt. Erwähnen wollen wir nur, daß die „Pol. Corr." der Weigerung der Pforte, Varna und Schumla zu räumen, keine wesentliche Bedeutung beilegt. Die diesbezügliche ablehnende Haltung der Pforte werde lediglich als Consequenz der von russischer Seite nicht erfolgten Evacuation Rumeliens angesehen. Sobald Rußland diesen Punkt des Vertrages von San Stefano erfüllt haben wird, dürfte die Türkei ihre Weigerung, die genannten Festungen zu räumen, den Mächten gegenüber schwerlich länger aufrecht erhalten.

In der Haltung der rumänischen Vertreter scheint sich der „Polit. Corr." zufolge eine Schwenkung vollzogen zu haben. Da der Gedanke einer Verwirklichung ihrer Wünsche auf dem Congresse, insbesondere der Erlangung der Neutralisirung Rumäniens als hoffnungslos betrachtet werden darf, so ist in rumänischen Kreisen die Tendenz bemerkbar, eine größere Annäherung an Oesterreich zu suchen und günstige Beziehungen zu dieser Großmacht in der Zukunft anzustreben.

Im ungarischen Reichstag wurde am Sonnabend der Gesetzentwurf bezüglich der Achtzig-Millionen Schuld angenommen. Dabei kam es zu einer sehr erregten Scene. Der Referent drückte nämlich mit Bezugnahme auf die äußerste Linke die Hoffnung aus, „das Haus werde niemals zum Tummelplatze von Hannswursten werden." Diese Aeußerung wurde von der Linken durch stürmische, langdauernde Unterbrechung erwidert, dergestalt, daß der Präsident Mühe hat, zu Worte zu kommen. Derselbe sagt: „Ich glaube, Hannswurste, von denen der Referent gesprochen, kann es auch nicht ausnahmsweise in diesem Hause geben." (Beifallslärm links und Widerspruch der Rechten.) Damit war der tumultuarische Zwischenfall geschlossen.

In der italienischen Deputirtenkammer sind am 17. d. Mts. die schon lange angekündigten Interpellationen über den französischen Handelsvertrag eingebracht und vom Ministerpräsidenten und vom Finanzminister beantwortet worden. Die überaus schwache Vertheidigung des Handelsvertrages von Seiten des französischen Ministeriums und das Votum der Versailler Kammer haben in Italien viel übles Blut erzeugt. Mit alleiniger Ausnahme der Mailänder „Perseveranza", welche getreu ihrer politischen Gallomanie wünschte, daß das Ministerium Cairoli, gleich seinen Vorgängern, von der Rechten nicht blos den Versailler Faustschlag mit stiller Ergebung hinnehme, sondern auch noch mit Dank abquittire, war der beste Theil der italienischen Presse darüber einig, daß das Ministerium die Würde Italiens energisch wahren müsse; die Gegner des Ministeriums zweifelten nur, ob dasselbe die nothwendige Energie finden würde. Die Antwort Cairoli's beweist, daß das Ministerium, bei allen politischen Rücksichten für Frankreich, diese Energie schließlich doch gefunden hat. Der italienische allgemeine Zolltarif wird vom 1. Juli ab auf den Handelsverkehr mit Frankreich angewendet, und die Zollverhandlungen mit der Schweiz und mit Oesterreich werden fortgesetzt; natürlich steht es Frankreich frei, neue Zollverhandlungen mit Italien, nunmehr aber auf Grund des italienischen Conventionaltarifs für die Schweiz und für Oesterreich anzuknüpfen. Ob die französischen Protectionisten, schreibt man der „N. Z." aus Rom, dabei gewinnen werden kann füglich bezweifelt werden, aber sie wollten es nicht anders, und ihrem Wunsche ist nun Genüge geleistet worden. Es kann sein, daß der Handelsverkehr zwischen Italien und Frankreich das neue Zollregime schwer empfinden werde, aber Italien hat schon schwerere Opfer gebracht, als daß es vor einem solchen zurückschrecken sollte.

Das Befinden des Papstes hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, in den letzten Tagen eine Verschlimmerung erfahren. Die Aerzte, welche über den Gesundheitszustand des Papstes ein Consilium abhielten, neigten sich dahin, daß das Verlassen des Vaticans in dieser heißen Jahreszeit für den Patienten vom besten Einflusse wäre. Trotzdem gab der Papst die kategorische Erklärung ab, er werde unter allen Umständen im Vatican bleiben. König Humbert hat bekanntlich dem durch die Hitze in Rom unsäglich leidenden Papste mehrere prachtvolle und gesunde Villeggiaturen im Lande zur Verfügung gestellt; damit das unwissende Volk jedoch fortfahre, an den eingekerkerten Papst zu glauben, darf Leo XIII. die heiße Tiberstadt nicht verlassen und muß die für ihn tödtliche Luft in den Gemächern und Gärten des Vatican ad majorem dei gloriam weiter athmen, so lange der gebrechliche Körper sich dazu wird bereitfinden wollen.

In Frankreich ist die von Italien ausgesprochene Weigerung, den alten Handelsvertrag von 1863 noch weiter zu verlängern, so daß vom 1. Juli ab Italien seinen allgemeinen Tarif auf die französischen Waaren anwendet, natürlich weder den Gambettisten noch den politischen Republikanern, welche die Freundschaft Italiens werth schätzen, noch den Pariser Freihändlern angenehm. Die letzteren, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß doch noch immer Verhandlungen mit Italien in Gang kommen würden; sie hoffen aber nicht blos, sondern sind auch etwas thätiger geworden. Eine Notabelnversammlung unter dem Vorsitz des Barons d'Eichthal hat am 18. d. Mts. eine große Gesellschaft für Handelsfreiheit und für Handelsverträge auf lange Frist gegründet. Die Gesellschaft soll sich über ganz Frankreich ausdehnen, die Mitglieder zahlen jährlich kleine Geldbeiträge und diese sollen zu Agitationen verwandt werden. Die Herren sind übrigens nicht die einzigen, welche arbeiten: die Schutzzöllner stehen ihnen wohlorganisirt gegenüber, versammeln sich gleichfalls und agitiren um so eifriger, da sie nur eine kleine Zahl meist reiche Leute

bilden, die Connexionen in den leitenden Kreisen besitzen und im Nothfall auch die Opfer nicht scheuen, um sich solche zu schaffen.

Bei Gelegenheit des Todes und Begräbnisses des Königs Georg von Hannover hat sich, wie namentlich eine Pariser Correspondenz der „N.-Z." hervorhebt, die Pariser Presse leider mancherlei Ungeheuerlichkeiten wieder zu Schulden kommen lassen. Selbstverständlich, sagt die gedachte Correspondenz, haben die sogenannten conservativen Organe, d. h. die legitimistischen, orleanistischen und bonapartistischen Blätter sich dabei besonders hervorgethan, wie sich denn überhaupt seit dem Sturze der Regierung des 16. Mai und seitdem sich die officiellen Beziehungen der deutschen und der französischen Regierung so günstig gestaltet haben, der „patriotische Zorn" aller dieser Blätter täglich Luft macht. Aber selbst der größte Theil der republikanischen Presse hat, wenn auch nicht in demselben Maße, es nicht verschmäht, den König Georg als das Modell eines wahrschaft liberalen und constitutionellen, von allen seinen Unterthanen geliebten Fürsten hinzustellen, blos um dann desto wirksamer die famose Legende des geflügelten Wortes: la force prime le droit, zur Anwendung zu bringen. Die Krone gebührt übrigens unbedingt in diesem Falle dem orleanistischen „Soleil", der in seinem Enthusiasmus dazu gelangt, den König Georg mit Leonidas und Langensalza mit den Thermopylen zu vergleichen, und der allen Ernstes von der Geschichte verlangt, beide Heldenthaten auf eine Linie zu stellen. Ein republikanisches Organ hat im Laufe eines sehr wohlwollend gehaltenen Artikels die folgende sicher nicht schlimm gemeinte Bemerkung gemacht: „Es scheint uns, daß diese Leichenfeier keine monarchische Ceremonie war, wohl aber eine Ehrfurchtsbezeigung, dargebracht durch die Regierung der Republik einem Könige von Gottes Gnaden, dessen Schuld durch das Unglück und die Würde seines Lebens amnestirt war." Wollen Sie glauben, bemerkt der gedachte Correspondent daß der „Moniteur universel" in dieser Phrase einen Mangel an Patriotismus entdeckt? „Das betreffende Journal", sagt der „Moniteur", „würde sehr liebenswürdig sein, wenn es uns mittheilen wollte, was es unter der Schuld des Königs von Hannover versteht. Betrachtete es vielleicht als eine Schuld, heldenmüthig, wie es Georg V. gethan hat, gegen die Politik des Herrn von Bismarck und gegen die deutsche Einheit zu kämpfen?" Ein Commentar dazu ist wohl unnöthig.

Was die Haltung des Erbprinzen Ernst August von Hannover anlangt, so ging der „N.-Z." von ihrem Pariser Correspondenten unter dem 21. d. Mts. folgendes Telegramm zu: „Wenn eine Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg." mittheilt, daß Unterhandlungen zum Zwecke der Verzichtleistung des Prinzen Ernst August im Gange sind, und namentlich die ehemaligen Minister Windthorst und Baron Münchhausen dabei mitwirken sollen, so wurde auch mir versichert, daß der letztere hier versöhnliche Vorschläge machte. Ebenso wurde mir versichert, daß sich der Prinz nicht abgeneigt zeigte, daß aber die zahlreich hierher geeilten unversöhnlichen Welfen, deren Namen genannt werden sollen, schließlich den Prinzen umgestimmt haben. Demnach würde sogleich nach der erfolgten Beisetzung in England ein Protest veröffentlicht werden."

Ueber dte wichtigsten Mitglieder des neuen belgischen Ministeriums gingen der „Frkf. Ztg." aus Brüssel folgende Notizen zu:

Frère-Orban ist ein noch starker und lebenslustiger Sechziger. Eine hervorragende Stellung unter den politischen Männern unseres Landes hat er stets eingenommen und er spielte 1866 eine historische Rolle bei Anlaß der luxemburgischen Angelegenheiten, ferner 1869 in den durch Ankauf der belgischen Ostbahnen von Seiten der französischen Ostbahn-Gesellschaft hervorgerufenen Zwistigkeiten mit der kaiserlich französischen Regierung. Von seinen administratorischen Fähigkeiten hat er glänzende Proben abgelegt. Seit dem Sturze des liberalen Cabinets 1870 war er in der Kammer bekanntlich der Führer der liberalen Partei. Was die politischen Tendenzen Frère-Orban's anbelangt, so gehört er bekanntlich den moderirten Liberalen an. Gegen die im Jahre 1876 mit so großer Energie verlangte Revision des Gesetzes von 1842 bezüglich des Unterrichtes hat er lebhaft opponirt. Allem Anschein nach würde er sie aber unter den jetzigen Umständen nicht mehr abschlagen können. Als Minister des Aeußeren freilich kann er, kommt die Frage nächstens zur Erwägung, stillschweigend daran vorübergehen. Frère-Orban ist ein tüchtiger Redner, energisch, obwohl manchmal zu derb. Er gehört zu denjenigen Staatsmännern, die ihre Persönlichkeit manchmal zu hoch stellen, und oft ist er allzu autoritätisch aufgetreten

Bara, der Justizminister, ist der frühere College Frère-Orban's vor 1870. Tüchtiger Advokat, sehr kluger Kopf, leider schwerfälliger, ja sogar grober Redner. Er ist der eigentliche Erfinder des sogenannten Couloir electoral, jener Anordnung des Wahlsaales, welche den Wähler von aller Umgebung trennt, ihn während des Scrutiniums isolirt, und so seine Freiheit garantirt. Bara ist nach 1870 zum Präsidenten der Föderation der liberalen Associationen erwählt worden und nahm als solcher einen hervorragenden Antheil an dem Kampfe gegen die clericale Regierung. Er ist der moderirteste unter den Progressisten und Abgeordneter von Tournay.

Das jüngste Mitglied des Ministeriums ist Graux. Ausgezeichneter Advokat und guter Jurist. Er ist seit zwei Jahren Professor an der Universität Brüssel. Bis jetzt hat Graux keine politische Rolle gespielt, er gehört aber der progressistischen Partei an. Nach 1871 gründete er in Brüssel eine Zeitung, deren Tendenzen damals als radikal galten und die mit Eifer für die Verbreitung der deutschen Cultur kämpfte. Erst 40 Jahre alt, ist er bei den letzten Wahlen als Senator an Stelle des demissionirenden Fortamps gewählt worden. In dem t' Kintschen Processe hatte er Fortamps' Vertheidigung übernommen.

Sainctelette ist ein Oekonomist und Fachmann, der sich viel mit Ingenieurarbeiten beschäftigte. Deputirter von Charleroy, bekleidet er zum ersten Male eine Ministerstelle.

Rolie Jaquemyns ist ein sehr bekannter Schriftsteller, als Secretär des Instituts für internationales Recht Anhänger und gewissermaßen Schüler von Bluntschli. In den letzten Jahren hat er sich durch seinen Eifer für die russischen und panslavistischen Ideen hervorgethan, was ihn für das auswärtige Amt geradezu unmöglich machte. Die „Republique Française" sagt von ihm, er habe sich „bulgarischer als Gladstone" verhalten. Rolie Jaquemyns ist einer der neugewählten Deputirten von Gent und auch ein Anhänger der vlämischen Bewegung. Er wäre jedenfalls viel besser im Unterrichtsamt am Platze als

Van Humbeek, dessen Carriere keine hervorragende war. Ehemaliger Vicepräsident der Deputirtenkammer, verdankt dieser seine Popularität der Vorliebe für die Bürgergarde, deren Hauptmann er in Brüssel seit langen Jahren ist. Unbedeutender Redner, zeigt er sich aber geschickt in rascher, kurzer Entgegnung. Er weiß stets aus einer delicaten Situation einen guten Ausgang zu finden. Letztes Jahr, bei Gelegenheit der Wahl des Progressisten Janson, legte er sein Präsidentenamt in der Association liberale von Brüssel nieder, um diesem Candidaten nicht beistehen zu müssen. Im Grunde ist er eben Doctrinär wie Frere-Orban.

General Renard, eine von jeher bekannte Persönlichkeit der belgischen Armee, ist bei Hofe sehr beliebt und gilt als ein Mann der Garde civique, auf deren Reorganisirung er höchst wahrscheinlich die ihm noch übrig bleibende Kraft verwenden wird. Nach ihm und van Humbeek ist das neue Cabinet mit dem Witznamen eines ministère des gardes civiques genannt worden. 1876 präsidirte er das Comite für die Gesundheitspflege-Ausstellung. Renard ist ein humaner Soldat.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Die erste große Wählerversammlung der Fortschrittspartei im zweiten Berliner Wahlkreise wird am Mittwoch Abend stattfinden. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Kreisgerichtsrath Klotz, wird einen Rechenschaftsbericht erstatten. — Der Wahlverein der Fortschrittspartei im vierten Berliner Wahlbezirk hält eine Versammlung am Dinstag ab. — Der liberale Wahlverein im sechsten Berliner Wahlkreise versammelt sich heute, Montag.

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei im sechsten Berliner Kreise hielt am Freitag eine Sitzung ab, zu welcher Vertreter des liberalen Wahlvereins und der deutschen Gewerkvereine eingeladen und erschienen waren. Der Forderung, im sechsten Reichswahlkreise einen Fortschrittsmann aufzustellen, stimmten auch die Vertreter der liberalen Partei zu. Die Namen, wie Virchow und Zelle, fanden den meisten Anklang. Auch ein Antrag, mit den selbstständigen Handwerkern und Conservativen eine Einigung anzustreben, fehlte nicht, wurde aber abgelehnt.

Dem Vernehmen nach hat die Fortschrittspartei in Frankfurt a. M. Dr. Ebner als Candidaten für den Reichstag aufgestellt. An ein Durchdringen desselben ist jedoch kaum zu denken, da die Sonnemann'sche Partei in Verbindung mit den Socialdemokraten über die Mehrzahl der Stimmen verfügt.

Aus Gardelegen meldet man der „Magdeb. Ztg.": Betreffs der bevorstehenden Reichstagswahl hat hier bereits eine erste Besprechung liberaler Männer stattgefunden, als deren Resultat wir mittheilen können, daß an der Candidatur Dr. Kapps in Berlin festgehalten werden soll.

Die Deutschconservativen wollen in Berlin u. A. die Generalfeldmarschälle Graf Moltke und Freiherrn von Manteuffel und den Ober-Bürgermeister a. D. Krausnick als Candidaten für den Reichstag aufstellen.

Wie man der „Nat.-Ztg." aus München schreibt, bestätigt es sich, daß Jörg erklärt hat, er wolle ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen. In clericalen Kreisen hofft man indessen, es werde sich derselbe doch zur Annahme eines Mandats bewegen lassen.

In Rosenheim ist laut einem Stimmungsbericht des „Vaterland" die clericale Partei äußerst abgespannt und würde ohne eine etwaige Candidatur des Grafen Arco-Zinneberg die liberale Partei vielleicht mit dem Gutsbesitzer Bermühler durchbringen können. In Kitzingen soll der bekannte frühere Agitator, Stadtprediger Hörschel, neuerdings „reichstreue" Anwandlungen haben.

[Parteistimmen bezüglich der Reichstagswahlen.] Das „D. M.-B." schreibt:

Fortschrittspartei und Nationalliberale haben beide beherzigt, was ihnen nicht warm genug empfohlen werden konnte. Ihre Wahlaufrufe, wenn auch im Ausdruck verschieden, liefen doch in Sinn und Tragweite durchaus parallel, so daß ein gedeihliches Zusammenwirken beider freisinniger Factoren ganz außer Frage steht. Es ist eine Wahlcoalition im besten praktischen Sinne im Werke, und die Front der Kämpfenden ist gleichzeitig gegen die staatsunterwühlende Socialdemokratie, wie gegen jene Conservativen gerichtet, welche Gegenwart und Zukunft mit Gewalt in eine feudale Vergangenheit zurückschrauben möchten. Der Kampf gegen den Liberalismus wird nicht von allen Posten des Regierungslagers geführt, und wenn jemals, so darf in dieser Richtung jetzt von einer Zweiseelen-Theorie gesprochen werden, welche die leitenden Regionen beherrscht. In dieser Beziehung dürfte uns noch manche seltsame Ueberraschung bevorstehen.

Die „Nat.-Ztg. sagt u. A.:

Was uns anweht, ist ein Wind aus den fünfziger Jahren. Wir glauben es noch nicht, daß man die Errungenschaften des letzten Jahrzehnts antasten wird, aber es ist gut, gegen die Reaction von unten, der man bald genug von oben her die Hand reichen würde auf der Hut zu sein. Das Vaterland und die Freiheit — dies wird auch in der kommenden Wahlschlacht unsere Losung sein. Ueber ihren Ausfall kann kaum ein Zweifel sein; wie im Februar d. J. wird am 30. Juli die Reichsregierung vor die Alternative gestellt sein, entweder mit der Centrumspartei ihren Frieden zu schließen oder den liberalen Parteien die Hand zu reichen. Wie sich auch im Einzelnen die Physiognomie des neuen Reichstages gegenüber der des bisherigen gestalten wird, die entscheidenden Umrißlinien werden sich nicht geändert haben. Wenn die Conservativen auch mit Vergnügen alle liberalen Gesetze abgeschafft sähen, so weit ist das Volk in seinem Vertrauen zu der Entwickelung des Staates durch das Recht und die Freiheit noch nicht wankend geworden, um sich ihnen blindlings in die Arme zu werfen. Diese „allgemeine Umkehr" wird auch in dem neuen Reichstag keine Majorität finden. Im Gegentheil, bis zu dem Wahltage wird es immer deutlicher werden, mit welchem Unheil diese „Umkehr" und die „Neubelebung conservativer Grundlagen" unser junges Reich bedrohen würden.

Lobe-Theater.

(„Prinz Methusalem".)

Die Freunde der Operette — und deren giebt es in Breslau bekanntlich nicht wenige — werden der Direction des Lobe-Theaters gewiß zu Dank verpflichtet sein, daß sie ihnen die Bekanntschaft mit einem neuen Werke des berühmten Walzerkönigs an der blauen Donau verschaffte. „Prinz Methusalem" ist lustig erfunden, die Musik gefällig, die Aufführung der Operette ist vorzüglich und so zweifeln wir denn nicht, daß sie geraume Zeit hindurch das Repertoire beherrschen wird.

Den Inhalt des Textbuches zu erzählen, wird man uns hoffentlich erlassen. Es genüge zu erwähnen, daß den Kernpunkt der Handlung, so weit von einer solchen überhaupt die Rede ist, eine Revolution in dem Staate Rikarak bildet, an welcher sich der Fürst von Trocadero schmählicherweise betheiligt, die aber schließlich zu allgemeiner Zufriedenheit mit der Abdankung der beiderseitigen Landesväter und der Vereinigung beider Staaten unter dem Scepter des Prinzen Methusalem endet. Das Libretto streift nicht blos an das Gebiet des Blödsinns, es versinkt förmlich in demselben und bietet nur zu oft an Stelle der beabsichtigten Burleske den baren Unsinn, doch sind wir ja daran bei den modernen Operetten bereits hinlänglich gewöhnt. Ungleich werthvoller als das Textbuch ist die Composition von Johann Strauß. Ist dieselbe auch nicht so gediegen, wie die Musik zur „Fledermaus" oder zum „Carneval in Rom", so verleugnet sie doch nicht den feinfühligen und erfindungsreichen Componisten. Johann Strauß kennt und beherrscht sein Genre und verfällt fast nie in den Fehler der Vermengung der Stilgattungen, welcher uns so manche vielgepriesene Operette fast unleidlich macht. So erfreuen wir uns auch im „Prinzen Methusalem" an zahlreichen, hübsch erfundenen und gut instrumentirten Nummern, an der harmonischen Verbindung der Tanzweisen mit dem dramatischen Genre. Selbst die in die Operette eingestreuten Couplets (so z. B. das prächtige Couplet vom Tipferl auf dem I) zeugen noch von dem guten Geschmack des Componisten. Manche Nummern, wie das Lied der Verschwörer mit dem Accompagnement mittelst Knallerbsen, sind höchst originell, der Schlußwalzer gehört zu dem Besten, was Strauß auf dem Gebiete der Tanzmusik geschaffen hat. Im Ganzen bietet somit die Operette eine Fülle des Amüsanten und überwiegen die Vorzüge der Musik bei Weitem die Albernheit des Libretto.

Die Aufführung war so trefflich, wie wir dieß im Lobe-Theater unter seiner gegenwärtigen Leitung gewohnt sind. Die von Herrn Dr. Hugo Müller besorgte Inscenesetzung wie die Einstudirung des Werkes durch Herrn Capellmeister Wasálho ließ nichts zu wünschen übrig. In der Titelrolle riß Fräulein Tellheim durch die Eleganz und Kunstfertigkeit ihres Gesanges wie durch die Noblesse ihres Spieles das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Frl. Fiebach spielte recht neckisch, war aber in gesanglicher Beziehung der an sie gestellten Aufgabe nicht völlig gewachsen. Vorzüglich kamen die komischen Partien durch das drastische Spiel der Herren Wiesner und Karl und der Frau Weckes zur Geltung. Herr Schütz bewährte in einer an sich wenig bedeutenden Rolle sein reiches Talent und Herr C. Schenk ließ durch den ausdrucksvollen Vortrag seiner Entré-Arie bedauern, daß er mit einer so kärglichen Partie bedacht war.

Die Operette hatte einen durchschlagenden Erfolg, sämmtliche Darsteller wurden wiederholt lebhaft gerufen. ?.

Drittes Schlesisches Musikfest zu Görlitz.

P. S. Auch die erste Festaufführung*) ist vorüber und hat, den gehegten Erwartungen entsprechend, einen tiefen Eindruck gemacht. Der Beginn der Christus-Aufführung hatte sich nicht unerheblich verzögert, da König Albert von Sachsen, welcher Nachmittags 2 Uhr mit einem Extrazuge aus Dresden eingetroffen war, von dem bei dem Landeshauptmann von Seydewitz eingenommenen Diner später, als vorausgesehen war, eintraf, weshalb nach der hinreißend schön gespielten Paulusouverture und dem Vortrage von Mozarts Offertorium: „Venite, populi" eine längere Pause eintreten mußte.

Während derselben hatte sich der Zuhörerraum, der anfangs im Sperrsitz noch größere Lücken zeigte so gefüllt, daß bei dem Eintritt des mit einem Tusch des Orchesters und einem vom Prinzen Reuß ausgebrachten Hoch empfangenen Königs die Halle vollständig besetzt erschien.

Das Publikum, nur gewöhnt, geistliche Musiken ohne äußere Zeichen der Befriedigung anzuhören, brach nach dem Schlusse des zweiten Theils, entzückt von der Schönheit der Composition, deren Glanzpunkt diese Stelle ist, in erst schüchterne, dann sich rasch immer mehr steigernde Beifallszeichen aus und von allen Seiten rief man nach dem Componisten, der unter die Zuhörer gemischt, auf einem Sperrsitz der linken Seite die Aufführung seines Werks mit Befriedigung verfolgt hatte.

Und als er nun geführt von dem Grafen Hochberg und dem Prinzen Reuß auf dem Dirigentenpulte erschien und in der ihm etgenen schlicht bescheidenen Weise nach allen Seiten sich verneigend, dastand, hingen alle Blicke an ihm und es brauste noch einmal ein Beifallssturm durch die mächtige Halle, als ihm Fräulein Schmidtlein einen Lorbeerkranz auf das würdige Haupt setzte.

Bald darauf verließ der König von Sachsen seine Loge und begab sich in den Sperrsitzraum, um sich Dirigenten und Solisten vorstellen zu lassen und dem Componisten persönlich seine höchste Befriedigung auszusprechen.

Das Orchester verdiente die höchste Anerkennung; auch die Chöre haben sich im Ganzen sehr brav gehalten, die Solopartien waren mit tüchtigen, ja zum Theil mit ausgezeichneten Kräften besetzt — und so war die Anfangs-Aufführung des Musikfestes eine wohl gelungene.

—ch.

*) Einen detaillirten Bericht über dieselbe bringen wir morgen.

Klein Friedchen.

Wahrheit ist oft viel wunderbarer als Dichtung. Als Commentar dieser Originalbemerkung frage ich nur das Eine: Wer in aller Welt hätte gedacht, daß ich jemals . . —

Halt! um ein Haar hätte ich das Ende, die Pointe, meiner Geschichte erzählt, ohne daß sich meine Leser vor Erwartung erst auf die Fußspitzen stellen mußten, wie ich das wünsche, ehe die Entwickelung sie aus der Spannung erlöst.

Ich bin klein Friedchen Bertholt.

Wohlverstanden: kein wirklicher Zwerg, obgleich weit unter den Größeverhältnissen der mediceischen oder irgend einer anderen Venus.

Wäre ich nur ein bischen kleiner, oder ein bischen größer gerathen! Wenn kleiner, konnte ich als weiblicher Tom-Thumb Berühmtheit erlangen; wenn größer — aber was nützt es, über alle „Wenn's" der Welt zu grübeln? Auch will ich nicht verrathen, wie klein oder groß ich eigentlich war; vielleicht traut mir die Phantasie des Lesers noch einen halben Zoll über die Wirklichkeit zu.

Meine Mutter habe ich nicht gekannt. Mein Vater starb, als ich — erst eilf Jahre alt — noch berechtigt war, klein zu sein, und hinterließ meinen beiden Schwestern und mir, Jeder ein jährliches Einkommen von dreihundert Thalern. Zur Vollendung meiner Erziehung kam ich in eine Pension, deren Kosten von meiner Rente gedeckt wurden. Meine Schwestern, durch Alter und Größe vor mir bevorzugt, fanden ihr gemeinsames Einkommen zu gering, um müßig davon zu leben, nahmen Stellungen in hochachtbaren Familien an, und wurden Lehrerinnen eleganter, junger Mädchen.

Im Laufe der Zeit verlor das ehrenwerthe Haupt einer dieser Familien seine bessere Hälfte, warf ein Auge auf meine Schwester Lydia, und sie wurde Frau Schilden.

Meine zweite Schwester, Minna, heirathete Herrn Pastor Sahlich, und war nicht wenig stolz auf ihre neue Würde.

Als ich die Pension verließ, wo ich, zuletzt selbst Unterricht ertheilend, so lange als möglich geblieben war, stand ich allein in der Welt.

Minna ging vollständig in „Gemeindearbeit" und „Vereinen" jeglicher Art auf, und wäre dies auch nicht der Fall gewesen, hätten wir Beide doch nicht gewünscht, unter einem Dach zu leben, da wir — was, wie ich gehört habe, unter nahen Verwandten öfter vorkommen soll — uns am innigsten liebten, wenn wir recht weit von einander entfernt waren.

Lydia lebte in Berlin, wohin ihr Streben nach möglichster Annehmlichkeit der von ihr erwählten Lebensstellung sie geführt hatte; wenn sie, als sie das Schilden'sche Haus betrat, auch nicht ahnen konnte, daß sie eines Tages die Herrin desselben werden sollte.

Lydia war reich; — sehr reich. In einer Anwandlung von Großmuth überließ sie mir an ihrem Hochzeitstage ihre dreihundert Thaler.

Klein Friedchen mußte doch versorgt werden, da an eine Heirath für sie nicht zu denken war, und sie bei ihrem dürftigen Aeußeren auch schwer im Stande sein könnte, sich anderweitig durch die Welt zu schlagen.

Heirathen! diese Idee! Tom-Thumb war schon mit einer passenden Gattin versehen, und wofern nicht irgend eine Art von Cretin dazu vermocht werden konnte, mir Herz und Hand zu bieten, sah ich selbst nicht die mindeste Aussicht für mich.

Ich wurde in Neustadt, wo Minna wohnte, bei zwei Fräulein Sauer in Kost gegeben und lebte hier mein kleines Leben still fort, hie und da Minna in ihrer Häuslichkeit behilflich, so weit sie es mir, die sie immer noch wie ein elfjähriges Kind behandelte, gestatten konnte.

Und doch war ich achtundzwanzig! Aber Niemand glaubte es; der einzige Vortheil, wenn man es dafür halten will, den ich als Miniaturausgabe hatte.

An einem schönen Januarmorgen fand ich das älteste Fräulein Sauer, als ich zum Frühstück herunterkam, neugierig die Adresse eines Briefes prüfen. Ich kannte die Gewohnheit dieser guten, bejahrten Dame, alle Briefadressen und Poststempel — ob sie dieselben etwas angingen oder nicht — sorgfältig zu studiren, vielleicht auf die Anschauung hin „Wissen giebt Macht", war daher auch nicht überrascht, als sie mir den Brief mit den Worten einhändigte: „Ich glaube, von Ihrer Schwester, Friedchen. Ich sehe es am Poststempel. Aber, wie schlecht sie schreibt!"

„Es ist jetzt Mode, schlecht zu schreiben," sagte ich.

Einem Sendschreiben des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten an die Redaction der „Magdeb. Ztg." entnehmen wir Folgendes:

„Unter den Conservativen werden sich jedenfalls viele wirkliche reactionäre Elemente befinden, die totale Umkehr verlangen und, wenn diese nicht erfolgt, gelegentlich gegen die Regierung stimmen. Gelingt es den vielen Gegnern der nationalliberalen Partei von rechts und links, dieselbe nicht nur zu decimiren, sondern auf ein Minimum zu reduciren, so ginge die Entscheidung bei den Abstimmungen auf die ultramontane Partei über, die bei ihrer Organisation und dem Gehorsam ihrer Wähler schwerlich viel einbüßen wird. Und was dann? — Jeder Vergleich mit dieser Partei führt — nach Canossa. Wird der Reichskanzler diesen Weg gehen wollen? Ich glaube es nicht. Ueber das Verhalten der Fortschrittspartei bei den Wahlen lassen sich zur Zeit kaum Muthmaßungen aufstellen. Auf sichere und wirksame Unterstützung von dieser Seite kann die nationalliberale Partei kaum rechnen. (Wir hoffen im Gegentheil angesichts der gemeinsamen Gefahr auf ein ehrliches Zusammenwirken beider Parteien. D. R.) Die Fortschrittspartei halte ich durch die Neuwahlen für weniger bedroht, als die nationalliberale, weil es mir wahrscheinlich erscheint, daß die Wähler theils conservative, theils radicale Abgeordnete wählen. — Für die Socialdemokraten ist jede Neuwahl förderlich. Man mag über das allgemeine gleiche Wahlrecht denken, wie man will, so läßt sich doch kaum verkennen, daß dasselbe den Socialdemokraten sehr zu Statten gekommen ist, daß ihre Organisation und Agitation außerordentlich gefördert und es ihnen möglich gemacht hat, die unzufriedenen Elemente der unteren Schicht an sich zu ziehen, ihre Operationen bei den so überaus kurzen Wahlperioden alle 3 Jahre zu wiederholen und schließlich auch in der Zwischenzeit fortzusetzen. Diese günstige Gelegenheit wird ihnen durch die Auflösung des Reichstages von Neuem gewährt, noch dazu vor Erlaß eines gegen sie gerichteten Gesetzes. Ohne Verfassungsverletzung wird man ihren Wahlversammlungen und Agitationen nicht wirksam entgegentreten können.

Der politische Horizont ist dunkel bewölkt, die Wege, welche die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, sind noch verhüllt.

So sehr ich die außerordentlichen Verdienste und großen Leistungen des Reichskanzlers in der auswärtigen Politik anerkenne und so unbedingtes Vertrauen ich auf diesem Felde zu ihm hege, so kann ich doch nicht verkennen, daß seine innere Politik oft unberechenbar ist. Ihm in dieser unbedingt zu folgen, ist oft unmöglich.

Die nächste Wahlperiode wird muthmaßlich auf lange Zeit über das Schicksal Deutschlands einschließlich Preußens entscheiden, ob es ferner ohne Ueberstürzung, aber consequent in seiner Entwickelung und seinem inneren Zusammenhange fortschreiten oder sich in inneren Kämpfen erschöpfen und an Macht und Einfluß verlieren wird. Möge sich Alles zum Guten wenden.

Sehr bemerkenswerth sind nachstehende Aeußerungen des in seinem Tone gewöhnlich sehr maßvollen Organes der reichsländischen Autonomisten, des „Elsässer Journal." Dasselbe sagt:

„Die Conservativen sprechen ebenfalls von wirthschaftlichen Maßregeln; allein sie treiben daneben Politik in ihrer Weise, und man wird vor Allem den Schluß ihres Manifestes bemerken, wonach diese Partei erklärt, sie werde es immer zu verhindern trachten, daß die Rechte der Krone einer Mehrheits-Regierung anheim fallen. Diese Sprache ist uns Elsaß-Lothringern nicht neu! So hat man zu uns vor 1789 in Versailles gesprochen; diese Sprache hat vor 1830 Karl X. geführt und so sprach man vor 1848 in der Umgebung Ludwig Philipps; so hat man endlich noch vor kurzem im Elysee, vor und nach dem 24. Mai, vor den Herzogen von Broglie und von Mac Mahon geredet. Wir hoffen, diese Erfahrungen der benachbarten Länder und Regierungen werden von Deutschland nicht unbeachtet gelassen worden sein, und in diesem besonderen Falle werde die Krone, um uns des Ausdruckes des conservativen Manifestes zu bedienen, staatskluger und weiser sein, als diejenigen, welche ihr so zu dienen behaupten."

Die besonders freundlichen Gesinnungen, welche die Socialdemokratie gegenüber der Fortschrittspartei hegt, offenbart der „Vorwärts" wieder einmal in folgender Weise:

Durch das einfache Factum ihrer Existenz hat die Socialdemokratie die Fortschrittspartei zu einer reactionären Partei gestempelt. Und dafür, daß dieser „Partei der politischen Heuchelei" die gestohlenen demokratischen Federn, mit denen sie sich behufs der Bauern- und Bürgerfängerei schmückt, ausgerupft werden, so weit sie es nicht schon sind — dafür wollen wir schon sorgen.

Dieses Gemisch von Schimpferei und Prahlerei verräth nur das schlechte politische Gewissen dieser Volksbeglücker.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. [Vom Congreß. — Zulassung Griechenlands. — Internationales Seerecht. — Ministerial-Erlaß über Militär-Anwärter.] Die Verhandlungen der gestrigen vierten Sitzung des Congresses sind von einem Mitgliede desselben kurz dahin resumirt worden, daß die Verständigung Oesterreich-Ungarns und Englands über das Arrangement betreffs Bulgariens die Angelegenheit soweit zur Reife brachte, daß nur noch die Entscheidung des Kaisers von Rußland fehlt, um letzteres aus der Isolirung zu ziehen, in welche es durch ein allzu sanguinisches Festhalten an wesentlichen Punkten des San Stefanovertrages gerathen war. Inwieweit dies mit den noch bestehenden Gegensätzen in der bulgarischen Frage selbst der Fall ist, wird erst dann bestimmbar sein, wenn der Congreß in das weitere Stadium der Klärung getreten ist. Jedenfalls ist es richtig, was officiös über den territorialen Umfang Bulgariens geschrieben wird, wenn auch in diesem Punkte noch Schwierigkeiten vorliegen, deren Lösung, wie gesagt, den nächsten Sitzungen des Congresses vorbehalten ist. Daß dieser Lösung seitens Deutschlands, Frankreichs und Italiens mit einer gewissen Zuversicht entgegengesehen wird, bestätigen die uns von zwei verschiedenen Seiten übereinstimmend zukommenden Mittheilungen. Einer unserer Gewährsmänner, der vor der Sitzung des gestrigen Congresses mit dem ersten französischen Bevollmächtigten conferirte, citirte einen Ausspruch des Ministers Waddington, nach welchem derselbe die Congreßaussichten und speciell die Lösung der bulgarischen Frage für nicht ungünstig erachtet, weil Rußland die erforderlichen Concessionen machen müsse und die Türkei weiter nicht mitzusprechen habe. Waddington bestritt die Gefahr eines Abbruchs der Conferenzen, welche seit einigen Tagen" in der Presse ventilirt wurde, weil in der That der Vorsitzende des Congresses die Friedensarbeit mit einem Eifer betreibe, der sich seines Ziels bewußt sei. Daß etwas zu Stande kommen und der Friede den Congreß beschließen wird, kann kaum noch bezweifelt werden, aber wie lange Zeit die Verhandlungen noch in Anspruch nehmen, weiß selbst Fürst Bismarck heute nicht vorauszusagen. Kann es möglicher Weise doch noch einige Tage dauern, bis der zum Kaiser Alexander entsandte Generalstabs-Oberst Bogolubow von Petersburg zurückkehrt, und eher kann ein entscheidender Schritt in der oben besprochenen ersten Frage, die den Congreß beschäftigt, nicht geschehen. Fürst Gortschakoff wohnte der gestrigen Congreßsitzung nicht bei, ebensowenig den Conferenzen, welche vorher zwischen den russischen, österreichischen und englischen Delegirten bei Lord Odo Russell stattfanden. Der russische Reichskanzler entschuldigt sich mit starkem Unwohlsein. Wer den kleinen greisen Herrn, der lebhaft an Thiers erinnert, täglich an einem Parterrefenster des Botschaftshotels Unter den Linden sitzen sieht, merkt ihm wenig von seiner körperlichen Schwäche an. — Die Frage der Zulassung Griechenlands zu den Congreßsitzungen, welche von England beantragt und von Frankreich und Italien befürwortet wurde, ist gestern dahin entschieden worden, daß den Vertretern des kleinen Staates bei rein griechischen Angelegenheiten die Theilnahme mit berathender Stimme gestattet sein soll. Ob dieser Vorgang für die übrigen Betheiligten, Rumänien, Serbien, Montenegro Folgen haben wird, muß noch dahin gestellt bleiben. Die türkischen Bevollmächtigten geberden sich übrigens so, als wenn von einer Bewilligung griechischer Forderungen wenigstens soweit die Türkei dabei in Frage kommt, absolut nicht die Rede sein könnte. — Es ist die Frage angeregt worden, ob der Congreß sich nicht damit beschäftigen solle, das Reformwerk des Pariser Congresses in Betreff des internationalen Seerechts wieder aufzunehmen. Dem italienischen Bevollmächtigten Grafen Corti gebührt das Verdienst, diese Angelegenheit zuerst zur Sprache gebracht zu haben. Graf Corti ist ein genauer Kenner des internationalen Seerechts und war bekanntlich auch Präsident des Genfer Schiedsgerichts, welches die Alabamafrage zu erledigen hatte. Corti hat zunächst Graf Schuwaloff dafür gewonnen, daß der Congreß, sobald er seine nächste politische Aufgabe erledigt haben wird, eine Resolution über die Reform des Beuterechts zur See vorgelegt werden soll. Diese Resolution wird unzweifelhaft die Zustimmung sämmtlicher Congreßmächte mit Ausnahme Englands erhalten. Lord Beaconsfield hat von jeher das mittelalterliche Seerecht Englands mit aller Entschiedenheit vertheidigt und im Jahre 1861 den Beitritt der englischen Regierung zu der seerechtlichen Declaration des Pariser Congresses sogar als „selbstmörderische Politik" bezeichnet. Lord Beaconsfield, der auf dem Congresse die Rolle eines Vertheidigers des europäischen Völkerrechts spielen möchte, wird daher voraussichtlich in die unbequeme Lage versetzt werden, gleichzeitig das alte Raub- und Beuterecht zur See zu vertheidigen. Diese Rolle wird für den alten Herrn nicht sehr angenehm sein, er verfährt dabei aber jedenfalls ehrlicher, als bei der anderen Rolle, welche er sich zur Zeit vindicirt hat. — Ein invalider Zahlmeister-Aspirant hatte bei Gelegenheit eines Gesuchs um Beschäftigung in den hiesigen Ministerial-Bureaux den Bescheid vorgelegt, der ihm von Seiten eines Regierungs-Präsidenten auf seine Meldung zur Expectanten-Liste des Regierungs-Supernumerariats ertheilt worden war. Danach war seine Notirung nicht erfolgt, weil die Liste wegen der großen Zahl darin Notirter bereits geschlossen sei. Die Minister des Innern und der Finanzen haben aus diesem Specialfalle Veranlassung genommen, sämmtliche Regierungen darauf hinzuweisen, daß dieses Verfahren nicht im Einklang stehe mit den Absichten des Reglements vom 16./20. Juni 1867 über die Civilversorgung resp. Civilanstellung der Militärpersonen, da nach § 4 dieses Reglements für die Anstellung u. A. auch die Zeit der Anmeldung in Betracht komme. Eine Zurückweisung von Bewerbern deswillen, weil die Zahl der bereits Notirten unverhältnißmäßig groß geworden, könne daher nicht für gerechtfertigt erachtet werden, vielmehr seien in solchem Falle die Antragsteller, wofern ihre Qualification für die betreffende Stelle mit Grund nicht in Zweifel zu ziehen sei, nur auf die geringen Aussichten zur Anstellung aufmerksam zu machen, und wenn sie die Bewerbung in Folge dessen nicht zurückzögen, in der Anwärterliste zu notiren. Der betreffende Invalide hat noch nachträglich in die Liste aufgenommen werden müssen.

[Zum Attentat auf den Kaiser.] Das Befinden des Attentäters Nobiling hat nach der „B. M.-Z." sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Nobiling richtet sich bereits im Bette auf, ißt mit Appetit und giebt theilweise Antworten auf an ihn gerichtete Fragen. Auf die am Sonnabend an ihn gerichtete Frage eines der behandelnden Aerzte, ob es besser mit ihm gehe antwortete er: „Etwas!" — Bei allen Antworten aber, die Nobiling giebt, spielt ein eigenthümliches Lächeln um seine Lippen: das eines Blödsinnigen, und man glaubt in ärztlichen Kreisen bei der großen Menge Gehirn, die Nobiling verloren, in ihm immer nur einen blödsinnigen Menschen am Leben erhalten zu können.

Verhaftungen von Majestätsbeleidigern werden gemeldet aus Schneidemühl (3), Schöneck. — Verurtheilungen fanden statt: In Bromberg Arbeiter Kolktarek 1½ Jahre. In Schubin Sattlerlehrling Leopold 1 Jahr, Steinsetzer Radtke 1 Jahr, dessen Ehefrau 3 Monate.

[Affaire Kalthoff.] In der Besorgniß, der Oberkirchenrath könnte sich in der Kalthoff'schen Streitsache doch zu einem milderen Urtheil als das Consistorium veranlaßt sehen und Dr. Kalthoff etwa

---

„Ich bin gespannt, was nächstens noch Alles Mode wird! Gott sei Dank! Wir haben die Moden nie mitgemacht" sagte Fräulein Sauer stolz .... „Aber, warum lesen Sie Ihren Brief nicht?"

Fräulein Anna fing es etwas feiner an. Sie reichte mir meinen Kaffee mit der Bemerkung „dies ist Ihre Tasse, mein Herzensfriedchen, Sie haben ihn gern schwach" — er würde sich nicht verändert haben, auch wenn ich ihn stark geliebt hätte — und fügte dann hinzu „wer weiß, ob der Brief überhaupt von Ihrer Schwester ist. Wir haben uns in der Handschrift doch schon manchmal geirrt."

Ich wußte, daß sie vor Neugier brannten, den Inhalt zu erfahren, denn Lydia schrieb selten, und nur, wenn es etwas Wichtiges galt. Aber ich legte den Brief so gleichgültig neben meinen Teller, als ob es damit gar keine Eile hätte und ließ ihn achtlos liegen, bis das Frühstück vorüber war.

Es könnte scheinen, als ob ich dies Ereigniß zu wichtig behandelte, aber es hatte großen Einfluß auf meine Zukunft.

Zuerst brachte mir der Brief die Neuigkeit, daß Melanie, die Stieftochter meiner Schwester, verlobt sei, und dann die Einladung, einige Wochen in „Pappelhof" zuzubringen. Lydia fügte hinzu: „Bringe jedenfalls eine Abendtoilette mit, denn wir geben eine Tanzgesellschaft, so wenig dies vielleicht nach Deinem Geschmack sein wird." O nein! natürlich nicht; Niemand glaubte, daß ich mich je wie andere Sterbliche belustigen könnte; man nahm von vornherein an, daß ich eine besondere Species bildete, mit Anderen gar nicht zu classificiren war.

Die Verwunderung der Fräulein Sauers über mein Vorhaben war grenzenlos. Warum Lydia eine Gesellschaft gäbe, wer da sein würde, mit wem Melanie verlobt sei — ein merkwürdigerweise offen gebliebenes, aber um so ergiebigeres Thema für Vermuthungen. Sie wunderten sich über meine Ausgabe für ein neues Kleid, und wunderten sich ebenso, daß ich mir keinen neuen Hut kaufte. Kurz, wenn man den Damen zuhörte, während ich meine Reisevorbereitungen traf, mußte man denken, sie lebten im Wunderland.

An einem unfreundlich grauen Nachmittag Anfangs Februar nahm ich in dem Lärm und Wirrwarr des Bahnhofes Abschied von den Fräulein Sauers. Nachdem sie mich im Coupé untergebracht, dem Schaffner wiederholt anempfohlen, und mir eine Legion Verhaltungsmaßregeln gegeben hatten, verließen mich diese guten Seelen, die offenbar meinen Verstand für ebenso beschränkt wie meine Persönlichkeit, und mich für ganz außer Stande hielten, ohne ihren freundschaftlichen Rath einen Schritt in's Leben zu thun.

Froh, sie endlich los zu sein, machte ich es mir bequem, hüllte mich gut ein und überlegte eben die Vor- und Nachtheile eines Coupés zur alleinigen Disposition, als im Augenblick der Abfahrt die Thür sich noch einmal öffnete und ein Herr hineinsprang.

„Nun", rief er zurück, „das nenne ich abgepaßt! Adieu, mein alter Junge, Du thust mir leid, aber Kopf oben! Ich werde Alles bestellen an die schöne —"

Das Ende dieser Rede ging im Geräusch der Wagen und dem Pfeifen der Locomotive unter, denn jetzt fuhren wir wirklich von dannen.

Beschäftigt, seinen kleinen Handkoffer unter den Sitz zu schieben, entdeckte mich der Fremde nicht sogleich.

„Ich bitte um Vergebung", rief er, als er mich endlich gewahrte, „vermuthlich ist Ihnen das Rauchen unangenehm, dann unterlasse ich es natürlich", und damit klopfte er seine Cigarre ab.

„O nein", sagte ich, „durchaus nicht, ich mag es sogar gern."

„Wirklich? dann gestehe ich, das es meine schwache Seite ist."

Wie fröhlich und angenehm klang diese Stimme! So offene, gute, graue Augen! Welch schöne, mächtige Gestalt! Ich habe seitdem Leute sagen hören, sie sähen nichts Besonderes an ihm. Aber ich glaube, die würden auch am Apoll von Belvedere nichts Besonderes bemerken.

Ich schämte mich ein wenig vor mir selbst, daß ich meine sonst so schüchternen Blicke nicht verhindern konnte, sich wiederholt dem Fremden zuzuwenden, welcher hinter seinem Zeitungsblatt das alte Mädchen nicht beachtete, das doch sein braunes lockiges Haar, seine hohe Stirn und männliche, sonngebräunte Gesichtsfarbe so lebhaft bewunderte.

Plötzlich erschreckte er mich durch den Ausruf:

„Potztausend! Drei Conservative mehr in die Kammer gebracht! Eine gute Schlappe für die Liberalen!"

Ich wagte zu sagen, wenn die Conservativen siegten, wäre es gut für die Kirche, und wie sehr ich das wünschte.

Damit war die Unterhaltung eingeleitet. So wenig ich von Politik verstand, stürzte ich mich doch mit einem Eifer hinein, als ob ich für geheime Agitation angeworben wäre, ich sagte ihm meine Meinung über Bismarck, bis ich den Boden unter meinen Füßen schwinden fühlte und mein Gefährte in ein helles Gelächter über die komische Verlegenheit ausbrach, die mich plötzlich überkam, nachdem ich mit meinen letzten Kräften den Stab über das Schulaufsichtsgesetz gebrochen.

Ich half mir heraus, indem ich herzlich mitlachte, einestheils, weil sein Lachen ansteckend war, dann, weil mich sein Glaube belustigte, mich überzeugen zu können! Welch ein Gedanke, den politischen Standpunkt eines Weibes in so kurzer Zeit verrücken zu wollen, das Urtheil eines Mädchens anzufechten, deren Vater und Verwandte seit Generationen zu den Conservativen gehörten! O, wäre meine Zunge nur gewandter gewesen, wie hätte ich es ihm sagen wollen! — Nun war aber die Zurückhaltung überwunden und wir plauderten über die verschiedensten Dinge, und als wir in der Abenddämmerung Berlin erreichten, fand ich mich in so unbefangener Unterhaltung mit dem Fremden, als wäre ich von Jugend auf mit ihm bekannt gewesen. Während dieser ganzen Reise, bis mich meine Droschke dem Pappelhofe zuführte, fühlte ich mich mindestens so groß wie Lydia.

Erst, als sich der Fremde von mir verabschiedet hatte, bemerkte ich, daß der Abend unfreundlich und nebelig war und etwas wie ein trauriges Gefühl der Vereinsamung beschlich mich, als ich durch die dicht bevölkerten Straßen meinem Ziele zurasselte.

II.

Pappelhof war weder ein Hof, noch hatte es irgend etwas mit Pappeln zu thun; es war ein modernes Haus in Westend, mit einem wohlgepflegten Garten, und mein Schwager, der nicht wenig stolz auf dies Besitzthum war, hatte demselben nur aus Pietätsrücksicht für Kindheitserinnerungen diesen unzutreffenden Namen gegeben. Kaum war ich in die gastliche Thür getreten, so machte ich die Bemerkung, daß des Hauses Ruhe durch ganz außergewöhnliche Vorgänge gestört sein mußte. Im Vorzimmer erblickte ich Herrn Schilden, zwei Leute commandirend, welche unter seiner Aufsicht die Thür nach dem Speisezimmer aushoben.

„Sieh da, Friedchen! Glücklich angekommen? Ungeschickte Bursche! Seht ihr nicht, daß ihr die Tapete beschädigt?"

So begrüßte mich mein Schwager.

Dann rief er: „Lydia! Lydia! Caroline, wo ist meine Frau? Hier, führe Fräulein Bertholt in ihr Zimmer. Sachte, Heinrich, könnt ihr nicht vorsichtig sein? Du wirst Lydia" — sich wieder zu mir wendend — „in irgend einem der oberen Zimmer finden. Es geht nicht anders, man muß einmal eine Gesellschaft geben", fügte er verdrießlich hinzu, „aber es kehrt im Hause wirklich das Unterste zu oberst. Tragt den Koffer hinauf, Caroline und Heinrich, aber, daß mir das Treppengeländer nicht bestoßen wird!"

Als ich in meinem Zimmer angekommen war, erschien Lydia bereits. „Wie geht Dir's, Friedchen? Hoffentlich hattest Du eine angenehme Reise", sagte sie, indem sie mich küßte. „Ich gestehe, daß ich halb todt bin, von all dem Trubel" und damit sank sie erschöpft auf das Sopha.

„Du arme Lydia! Daß Du Dich so anstrengen mußt! Wann ist denn die Gesellschaft?"

„Morgen; — ich glaubte, Du wüßtest es. Nein, all' die Vorbereitungen zu treffen, ist wahrlich keine Kleinigkeit! Ob es nur anderen Leuten ebenso gehen mag, wenn sie eine Tanzgesellschaft geben!"

„Ich kann mir denken, daß es sehr viel Unruhe verursacht. Aber ist es denn nöthig, die Teppiche fort zu nehmen und die Thüren auszuheben?" fragte ich in meiner Unerfahrenheit schüchtern.

„Natürlich! Wenn wir dergleichen überhaupt unternehmen, muß es auch comme il faut sei. So sehr es mich angreift, und so verdrießlich mein Mann darüber ist, würde es uns Beiden unerträglich sein, die Sache nur halb zu thun. Geht man mit Töchtern aus, hat man einmal die Verpflichtung, auch seinerseits Gesellschaften zu geben, und was würden die Leute sagen, wenn es — namentlich bei uns — nicht mit dem höchsten Anstand geschähe?"

„Ganz recht; aber es scheint mir doch etwas zuviel verlangt, wegen dem Vergnügen eines Abends —"

„Weißt Du, Friedchen, das verstehst Du nicht und wirst es wohl auch niemals verstehen." Der Anfang dieser Erklärung war ärgerlich, das Ende davon aber ein Blick, der deutlich sagte: „Armes, kleines Ding!"

„Es schadet nichts, wenn ich auch das nicht verstehe," sagte ich und sah mich nach dem Spiegel um, meinen Kragen zu befestigen.

Lydia beachtete meine Aeußerung nicht, denn es war ihr plötzlich etwas anderes eingefallen.

„Apropos! Wie geht es der armen Minna? (Lydia sprach von Sahlichs immer, als wenn sie verschämte Arme wären.) Läßt sie ihre Knaben immer noch keinen Flanell tragen? Wenn mein Richard —. Nun was giebt es?" unterbrach sie sich, als an die Thür gepocht wurde; „man hat doch wirklich keinen Augenblick Ruhe. Caroline, bist Du es?"

„Der Herr frägt nach Ihnen, Madame."

„Dann muß ich gehen; Du erzählst mir ein ander Mal. O, wie müde ich bin!" Und damit erhob sie sich langsam vom Sopha.

Ich überdachte, indem ich nur meine Sachen ordnete, die verschiedenen Forderungen des Anstandes und Reichthums in der Gesellschaft, welche die Leute zwingen wollen, Bälle und Festlichketten zu ihrer eigenen Qual zu geben. Daß mein Schwager leicht zu irritiren war, wußte ich, aber es gehörte nichts Geringes dazu, meine sonst so gleichmäßig ruhige Schwester in dieser Weise aus dem Gleichgewicht zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

unter Ertheilung eines scharfen Verweises, resp. unter gewissen Voraussetzungen im Amte belassen — wie ja auch Hoßbach und Diekmann nebst allen ihren mit Kalthoff auf demselben Standpunkt stehenden Gesinnungsgenossen nach wie vor im Amte sind —: in dieser Besorgniß wird jetzt von der orthodoxen Geistlichkeit der betreffenden Gegend noch alles Mögliche daran gesetzt, zu der Entfernung des unbequemen liberalen Amtsbruders beizutragen. Zu allem Uebrigen, was man dem tüchtigen überzeugungstreuen und von seiner Gemeinde mehr als irgend einer der Geistlichen dortiger Gegend verehrten Manne nachzusagen weiß, hat man jetzt noch Etwas ersonnen, von dem man sich gerade in dieser erregten Zeit den besten Erfolg verspricht. Man verbreitet nämlich mit großer Emphase die Versicherung, daß sein Bleiben im bisherigen Wirkungskreise ein großes Uebel nicht blos für das kirchliche, sondern auch für das sociale Leben im Kreise sein würde. Es läßt sich nicht wegleugnen — so sagt man wörtlich —, daß die bedenklichsten Elemente, namentlich der niederen Klassen, sich an seine Fersen heften, so daß Gutsbesitzer in der Nähe versichern (!), der Einfluß Kalthoff's könnte für den Geist ihrer Arbeiter verhängnißvoll werden. Daß dies von ihm beabsichtigt werde, lasse sich nicht behaupten, aber wenn einmal die Autorität des göttlichen Wortes, die Ordnungen der Obrigkeit von solcher Stelle her für nichts geachtet werden (wo in aller Welt kann man Kalthoff das so ohne Weiteres vorwerfen), dann ziehen die ohnehin aufgeregten Elemente der niederen Schichten sich ihre eigenen Consequenzen auch für ihre Lebensverhältnisse." Also selbst zum rothen Gespenst greift man hier als Hilfs- und Schreckmittel! Uebrigens hängt die Gemeinde nach wie vor fest an ihrem Pfarrer, trotz aller Versuche, sie abwendig zu machen. Dagegen will man von dem kirchenregimentlich eingesetzten Amtsverweser nichts wissen, ja wie weit dies gegenwärtige Mißverhältniß bereits geführt hat, geht u. A. auch daraus hervor, daß der genannte Amtsverweser neuerdings wegen Hausfriedensbruches beim Staatsanwalt verklagt worden ist, weil er „ungerufen an das Bett eines Sterbenden herangetreten" sei.

[Die Zeit der Einkehr.] Aus den Rheinlanden wird uns geschrieben: Allmälig glätten sich die Wogen der Erregung. Man bemüht sich nun vor Allem nach den Ursachen des Uebels zu forschen. In vielen Kreisen ist man zu dem Ergebniß gelangt, daß nur allein mit den Waffen des Geistes einer Agitation entgegen getreten werden kann, die ihre Netze vorzugsweise mit Erfolg unter die wenig selbstständig denkende Masse auswirft. Bildung und Aufklärung in geeigneter Form in das Volk gebracht, werden dasselbe von der Parteileidenschaft befreien, die wie ein Alp auf unserer Zeit lastet. Die Fahne der allgemeinen Volksbildung, in den Kämpfen der Parteien hochgetragen, wird und muß die Wahrheit und echte Freiheit, welche weder unter dem Absolutismus, noch unter einer Herrschaft des Pöbels gedeihen kann, zum Siege führen. Fragen wir aber, wie es möglich war, daß dieselben Stammesbrüder, welche vor 7 Jahren, Glied an Glied stehend, mit uns die Unabhängigkeit und Einigung Deutschlands errangen, nun in dem wilden Kampfe der Parteien sich gegenüber stehen, dann müssen wir in dieser Zeit der Einkehr es ehrlich eingestehen, daß diejenigen, welche als Freunde eines geordneten Staatswesens und der Fortentwickelung unserer Cultur dazu berufen waren, das Gespenst des Communismus zu verscheuchen, die Hände ruhig im Schooße liegen ließen. Die Bürgerschaft hatte nicht erkannt, daß mit der Periode der Selbstverwaltung auch die Zeit des selbstständigen Handelns gekommen war, und muß nun ihre unverantwortliche Lässigkeit, welche unter dem Banne eines reactionären Regiments großgezogen wurde, büßen. Ein mißverstandener Materialismus untergrub den Sinn für das Ideale, welches stets die Mutter aller großen Thaten gewesen ist; man öffnete dem rohesten Egoismus, d. h. dem Kampfe Aller gegen Alle, Thor und Thür. Wo blieb da der echt bürgerliche Gemeinsinn und wo waren die Männer, welche den Socialdemokraten mit dem heiligen Eifer, welchen der nationale und freiheitliche Gedanke erzeugen muß, entgegen traten? Es ist aber nicht allein der Mangel einer sofortigen Bekämpfung der Irrlehren, welche dieselben unter der Masse verbreitet haben, sondern das passive Verhalten vieler Bürger war auch nicht geeignet, den Hauptstützpunkt der Socialdemokratie, den Klassenhaß, zu entkräftigen. Statt daß man sich dem Arbeiter näherte und ihn als einen getreuen Nothhelfer im Geschäfte betrachtete, stand ihm der Besitzer fremd gegenüber. Man hatte vergessen, daß mit dem Aufkommen der Großindustrie durch die neuesten Erfindungen und dem Verschwinden der Kleinmeister das patriarchalische Verhältniß von Arbeitern und Arbeitgebern ein Anderes geworden war. Nur wenige Fabrikanten waren es, wie Krupp in Essen, Heyl in Worms, Kalle in Biebrich ꝛc., welche durch wohlthätige Einrichtungen aller Art sich ihre Arbeiter in alter Liebe und Treue zu erhalten verstanden. Gerade in dem lebendigen Wechselverkehr zwischen Unternehmer und Arbeiter, erwuchs gewiß zu Beider Vortheil ein reges Gemeingefühl, das den Klassenhaß unmöglich machte. Aber dieser Klassenhaß muß mit der Wurzel ausgerottet werden, wenn man sich irgend welchen ausdauernden Erfolg von dem Siege über die Socialdemokratie versprechen will. Wo liegt aber die Wurzel dieses Hauptfactors der Entwickelung der Socialdemokratie? Sie liegt in der heutigen Gestaltung der Volksschule. In der Schule, welche die Jugend confessionell erzog, wurde der Ultramontanismus oder besser, der religiöse Haß groß gezogen. Erst mit der Errichtung der Communalschulen begann man dieses Uebel zu bekämpfen. Jetzt lernt das Kind erkennen, daß es unter allen Religionen gute Menschen giebt, daß religiös sein nicht die Absonderung von Anders-Gläubigen bedeutet. Das Kinderherz ist für die ersten Eindrücke empfänglich und die Schulzeit legt den Samen, der später verderblich oder gut aufgehen wird. So ist es auch mit dem Klassenhaß bestellt. Erst wenn Alle ohne Ausnahme, Arm und Reich, die allgemeine Volksschule wenigstens in einer gewissen Frist zu besuchen verpflichtet sind, dann wird auch der Klassenhaß von selbst verschwinden. Die Kinder, ob arm oder reich, werden sich gegenseitig schätzen und achten lernen. Die Volksschule wird dann erst eine solche, während in der heutigen Zeit man sie zur Armenschule gemacht und somit ihrer hohen Bedeutung für das sittliche und geistige Leben unseres Volkes fast beraubt hat. Darum mögen alle Männer, die es mit dem Gedeihen unserer Nation und des schwer errungenen Reiches wohl meinen, mitwirken an der Errichtung einer allgemeinen Volksschule (die in umfassender Organisation durch das Reich zu bewirken wäre), welche der Grundstein nationaler Bildung ist. Bildung und Aufklärung seien die Waffen in dem jetzigen Kampfe der Parteien — die Wahrheit wird dann den Sieg davon tragen. Wenn die Ultramontanen und Mucker die jetzigen Zustände für ihre extremen Zwecke auszubeuten suchen, indem sie an die Stelle des freien Denkens und rechtlichen Handelns, d. h. der wahren Religion, ihren Dogmenglauben setzen wollen und die „Umkehr der Wissenschaft" predigen, dann heißt es bei allen unabhängigen freien Männern, ohne Unterschied des Glaubens und Standes, aufgeschaut. Das deutsche Volk kann nur auf dem neutralen Boden der Bildung und Aufklärung zu wahrer Freiheit und Gesittung erzogen werden.

[Einige Gedanken über die Social-Demokratie.] Im „H. C." lesen wir: Die Erfahrung lehrt, daß die allermeisten Menschen den Maßstab ihrer Zufriedenheit nicht aus dem Vergleiche mit Solchen, denen es noch schlechter, sondern mit Solchen, denen es besser geht, als ihnen, hernehmen. Philosophische Gedanken, namentlich Selbstbeherrschung, kann man am wenigsten von den auf niederer Bildungsstufe stehenden Arbeitern erwarten. Was Wunder also, daß die Unzufriedenheit mit ihrem Loose wuchs, je größer das im Mittelstande bis zum Unglaublichen gestiegene Wohlleben und seine rasende Verschwendung in Allem, was dem Sinnenkitzel dient, den Neid und die Mißgunst der ärmeren Klassen aufstachelt. Das Sprichwort: „Wie der Herr, so der Diener," findet auch hier seine Anwendung. Wo ist die Dienstmagd in den Städten, die jetzt glaubt, sie könne ohne seidene Mantille, ohne seidenen Sonnen- und Regenschirm, ohne Schleier und Blumen auf dem Hute, ja ohne Kleider von schwerem, theuren Stoff, ohne Glacéhandschuhe und goldene Broschen und dergl. fertig werden? Wo ist der Arbeiter, der nicht als unabweisbares Bedürfniß für sich fordert, täglich seine, oft unzähligen Schoppen Bier im Wirthshause verzehren und seine Kleidung so einrichten zu müssen, wie es früher nur den Wohlhabenden zukam? In den alten, soliden Zeiten hatten Domestiken und Gesellen sich in der Regel so viel erspart, um bei ihrer Verheirathung einen bescheidenen Haushalt gründen und erhalten zu können, jetzt tritt in der Regel schon beim ersten Wochenbette der Frau der Nothstand ein, da kein Nothpfennig gespart, sondern vor der Verheirathung auf den Leib in schönen Kleidern gehängt oder sonst verpraßt ist. Und geht es Anfangs auch glücklich, so treibt die Verschwendung in den luxuriösen Kleidern der Frauen und Kinder ihr bedauerliches Spiel weiter, so daß an ein Zurücksetzen eines Nothpfennigs nicht zu denken ist. So lange die obigen Zustände und die maßlose Vergnügungssucht aller Klassen fortdauern, ist eine Besserung der Arbeiterverhältnisse nicht zu erwarten. Ihr Arbeiter werdet bescheidener in Euren Ansprüchen, und Ihr Wohlhabenden erzieht Eure Kinder, daß sie weniger Gefallen an Theater, Gartenconcerten und Bällen, als an geistiger und häuslicher Arbeit finden, daß sie kennen lernen, wie man die arbeitenden Klassen behandeln und belehren muß, damit sie mit Freude ihre Arbeit thun, und in dankbarer Anerkennung dessen, was sie von ihren Arbeitgebern gelernt, den letzteren sich wieder mehr zuwenden, statt die Neuzeit eine sich stets erweiternde Kluft zwischen beiden erzeugt hat. Liegt es einerseits allen Klassen der Bevölkerung ob, ein richtiges Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder anzubahnen, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß die Art und Weise, in welcher die Social-Demokratie jenen Zweck seither verfolgte, mit aller Energie bekämpft werden muß. Ich bin weit entfernt, allen jener Partei Angehörigen den Vorwurf zu machen, daß sie die fluchwürdigen Attentate der beiden Bösewichter auf das Leben unseres geliebten Kaisers irgendwie billigen; zu leugnen ist aber nicht, daß die socialdemokratischen Blätter und Versammlungen den Grund zu jenen scheußlichen Ausschreitungen gelegt haben.

[Marine.] Briefsendungen ꝛc. für S. M. Aviso „Loreley" sind von heute ab bis auf Weiteres nach Folkestone in England zu dirigiren.

Straßburg, 19. Juni. [Specialübungen bei der Armee.] Der Feldzug von 1870/71 hat sowohl in der französischen als in der deutschen Armee kleinere und größere Mängel ans Licht gebracht, deren Beseitigung man sich seither beiderseits mit aller Energie angelegen sein läßt. Hinsichtlich der Bedienung der Mitrailleuse war es z. B. bekannte Thatsache, daß, wenn die für die Handhabung dieser Mordwaffe eingeübten Mannschaften dienstunfähig geworden waren, dieselbe verwaist blieb, weil keine andere Truppenabtheilung damit manövriren konnte. Heute lernen es Artilleristen und sogar Infanteristen. Ebenso hat sich bei der deutschen Festungs- und Belagerungs-Artillerie die Unkenntniß in der Handhabung des Kleingewehrs als ein bedauerlicher Mangel erwiesen. Jetzt aber exercirt der Artillerist mit Kanone und Mausergewehr. Am meisten aber wurde die Unkenntniß der Infanterie in Bezug auf die Anlegung von Verschanzungen, auf die Beihilfe beim Brückenschlagen und auf das Nachführen von Munitionswagen und dergleichen empfunden. Um nun die Mannschaften auch für diese Dienste brauchbar zu machen, wurde sofort nach Beendigung des Feldzuges eine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren zum Erlernen des Fahrens sowohl als auch der Pontonier- und Sappeurarbeiten commandirt, denen dann wieder die Aufgabe zufiel, aus jeder Compagnie mehrere (gewöhnlich 12) Mann in den bezüglichen Dienstzweigen zu unterrichten. Gegenwärtig sind hier wieder von jedem Infanterie-Regiment des 14. Armeecorps sechs Unteroffiziere und ein Lieutenant bei der badischen Pionnier-Abtheilung im Unterricht.

Straßburg, 20. Juni. [Zeitungsverbot.] Die reichsländische Verwaltung hat von dem Dictaturparagraphen wieder Gebrauch gemacht. Mehreren socialdemokratischen Zeitungen und dem „Mainzer Journal" ist der Eingang in Elsaß-Lothringen von heute ab verwehrt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Juni. [Die Revue. — Zum Ausstellungsfeste. — Conflict in Nimes. — Zu den Wahlen vom 7ten Juli. — Verlängerung der Ausstellung.] Wir haben gestern mit einem Sachverständigen und Unpartheiischen von der Revue von Longchamp gesprochen. Er bestätigte im Allgemeinen das Urtheil, daß die Haltung der Truppen einen sichtlichen Fortschritt seit dem vorigen Jahre bekundet. Die schwache Seite bot bisher, wie man weiß, die Cavallerie, die im vorigen Jahre noch ziemlich unordentlich manövrirte, während im Gegentheile die Artillerie sich durch musterhafte Präcision auszeichnete. Die Artillerie hat ihren Ruf auch diesmal bewahrt und die Cavallerie hat ihre Fehler wieder gut gemacht. Die Infanterie-Truppen defilirten nicht alle mit derselben untadelhaften Ordnung, aber im Ganzen bezeichnete unser Gewährsmann ihre Haltung als eine treffliche. Vom Publikum wurden, wie gewöhnlich, die Elite-Bataillone, welche das Defilé eröffnen, das Bataillon von St. Cyr, die republikanische Garde, die Sapeurs-Pompiers und das 6. Jäger-Bataillon zu Fuß mit dem größten Beifall aufgenommen, obgleich das Marschtempo, welches die Musik angab, ein viel zu langsames war, wenigstens Anfangs, so daß die Bewegungen der Truppe etwas Schwerfälliges erhielten. Aber auch bei dem Vorbeimarsch der andern Bataillone kargte man nicht mit dem Beifall, besonders für die Artillerie und die Küraffiere, welche zu den Lieblingen des Publikums gehören. Ein gutes Zeichen für die Disciplin ist es, daß auch der Rückmarsch der Regimenter in die Quartiere mit einer Stramm heit erfolgte, die man bei französischen Truppen nicht immer zu sehen gewöhnt ist; denn es ist ausländischen Beobachtern oft genug aufgefallen, wie sehr die Leute bei solchen Gelegenheiten sich gehen lassen. Die Freude über den Erfolg der Revue war um so größer, als die Pariser sich sagten, daß ihre Truppen unter den Augen unzähliger Fremden defilirten. Nicht nur waren die Fremden unter den Zuschauern, sondern es begleitete den Marschall und den Kriegsminister auch eine ungewöhnlich große Anzahl von Offizieren anderer Länder, von England, Oesterreich, Deutschland u. s. w. Man bemerkte mit einigem Erstaunen, daß dem Marschall und seiner Escorte eine Anzahl Spahis in ihrem arabischen Kostüm voraufritten. Vielfach sah man hierin eine Spielerei, die unter den jetzigen Umständen nicht am Platze. — Der Schah von Persien, der König Franz von Spanien, der Herzog von Aosta und der Kronprinz von Dänemark wohnten in der Tribüne der Marschallin, in der sog. Ehrentribüne, mit dem diplomatischen Corps der Revue bei. Die Rückkehr der Menge nach Paris bot ein sehr lebendiges und unterhaltendes Schauspiel dar: Noch nach 11 Uhr Abends wanderten große Schaaren von Rückzüglern in die Stadt. Die Stadt selber hatte den ganzen Abend einen festlichen Anstrich. Die heutigen Journale sprechen sich alle mit großer Befriedigung über die Leistung der Pariser Armee und über die Hoffnungen, welche dieselben für die Zukunft des französischen Heeres erwecke, aus. — Man bereitet sich nicht nur in Paris, sondern auch in vielen Provinzialstädten vor, das Ausstellungsfest vom 30. Juni zu feiern. Dabei lassen die Reactionären hier und da ihren Aerger merken. In Nimes ist es sogar zu einem wunderlichen Conflict zwischen den republikanischen Präfecten und dem legitimistisch gesinnten Bürgermeister gekommen. Der Präfect des Gars-Departements billigte diese Festidee höchlich. Um den Vorrechten des Bürgermeisters nicht zu nahe zu treten, erbat er von demselben in einem sehr artigen Schreiben für die Bürger die Erlaubniß um Feuerwerk abzubrennen und eine Sammlung für die Kosten des Festes zu veranstalten. Der Bürgermeister hat nun zwar diese Erlaubniß gegeben, aber in einem so unhöflichen Tone und unter solchen Bedingungen, daß der Minister des Innern nicht wird umhin können, diesen verdrießlichen Legitimisten in den Ruhestand zu versetzen. So verbietet Herr Blanchard, daß man das Fest vom 30. Juni durch öffentlichen Anschlag ankündige und er verbietet jede öffentliche Freudendemonstration, abgesehen von dem Feuerwerk und einer Festvorstellung in der Arena, wozu ebenfalls die Erlaubniß erbeten war. Er spricht auch in dem Briefe von dem allgemeinen Elend der Bevölkerung; er würde dieses Elend schwerlich inne geworden sein, wenn es sich um eine Feier zu Ehren des Grafen Chambord gehandelt hätte. — Die Deputirtenwahlen am 7. Juli führen zu einer wahren Flucht der Reactionären. In 5 Bezirken schon sind die monarchistischen Candidaten vom Schauplatze abgetreten. Es hat also allen Anschein, daß die Republikaner einen neuen großen Wahlsieg zu verzeichnen haben werden. — Man spricht schon von einer Verlängerung der Ausstellung. Der „Figaro" nimmt sich heute dieses Projectes an und macht den Vorschlag, die Ausstellungsgebäude für eine Wintercampagne auszustatten.

⊙ **Paris**, 21. Juni. [Für das Fest vom 30. Juni. — Zur Amnestie. — Das Hoche-Fest. — Der Schah von Persien.] Das Fest vom 30. Juni wird nach allen Anzeichen die Feier vom 1. Mai noch überbieten. Die Fahnen und venetianischen Laternen sind jetzt schon nur noch zu fabelhaften Preisen aufzutreiben. In den Champs Elysees sind die Vorbereitungen zur Illumination schon beinahe vollendet. Die Seinepräfectur hat dem Pariser Gemeinderath nachgegeben. Sie hat sich entschlossen, bei der Illumination alle öffentlichen Gebäude mit den flammenden Initialen der Republik schmücken zu lassen. Für diejenigen städtischen Gebäude, die keine Gasrampe haben, hat die Stadt 300,000 venetianische Laternen gekauft. Welche Summen dieses Fest vom 30. Juni in Umlauf setzen wird, mag man daraus entnehmen, daß bloß für die Ausschmückung des städtischen Leihhauses die Kleinigkeit von 3500 Frs. verausgabt wird. — Die Regierung hat, wie es heißt, die Absicht, am 30. Juni eine ziemlich ausgedehnte Amnestie zu verkünden. Das Amtsblatt soll an diesem Tage die Begnadigung von 800 Deportirten von Numea melden. — Die Stadt Versailles wird am 23. wie alljährlich das Geburtsfest des General Hoche feiern und wie gewöhnlich wird Gambetta dabei eine Rede halten. — Der Schah von Persien hat einen Ausflug nach Fontainebleau gemacht, von dem er übermorgen zurückkehren wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juni. [Tagesbericht.]

⁂ [Die Tagesordnung] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 27. Juni, enthält 2 ältere und 21 neuere Vorlagen. Von letzteren erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf nachträgliche Genehmigung der Verstärkung des Titel I Pos. 1, 2, 3, 4, 8 und 11 der Verwaltung der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben pro 1877/78 um zusammen 582 M. 12 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

2) Antrag auf Verstärkung des Titel IV Pos. 5 der Verwaltung des Polizei-Gefängnisses pro 1877/78 um 500 M. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung einer Wohnungs-Entschädigung von jährlich 450 M. für den Hauptlehrer der evangelischen Elementarschule Nr. 2 — Walter — vom 1. Juli d. J. ab. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

4) Antrag auf Bewilligung einer Tantieme von 261 M. 80 Pf. für die Beamten des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums, welche mit der Aussonderung und dem Verkaufe cassationsfähiger, zur Vernichtung bestimmt gewesener Acten, Rechnungen ꝛc. aus den Bureaux der genannten Behörde beauftragt gewesen. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

5) Antrag auf Bewilligung von jährlich 300 M. Erziehungsgeld für die beiden Töchter des verstorbenen Secretairs Strahsner. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Verstärkung der Abtheilung B Titel I Pos. 1, 2 und 3 des Etats der Beamten-Besoldungen pro 1877 um zusammen 9809 M. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

7) Antrag auf Verstärkung des Titel I Pos. 1 des Etats der Allgemeinen Verwaltung pro 1877 um 9000 M. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

8) Antrag auf Erhöhung des Kämmerei-Zuschusses für die Kirche zu St. Barbara pro 1877/78 um 1207 M. 6 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

9) Antrag auf Verstärkung des Titel IX des Etats für die Verwaltung der Kirchkasse zu St. Elisabet pro 1877/78 um 639 M. 18 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

10) Antrag auf Erhöhung des Kämmerei-Zuschusses für die Kirche zu St. Elisabet pro 1877/78 um 252 M. 89 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

11) Antrag auf Bewilligung von 600,000 M. zur Erweiterung des neuen Wasserwerkes. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung; die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung nur unter einer Bedingung.

12) Antrag auf Bewilligung von 60,000 M. zur Erwerbung eines Grundstücks an der Sonnenstraße zur Errichtung eines Königl. Gymnasiums. — Auch hier differiren die beiden Commissionen in ihren Voten. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt: 1) die Magistrats-Anträge z. Z. abzulehnen; 2) den Magistrat zu ersuchen: a. mit der Handelsgesellschaft A. F. C. Kallmeyer eine Verlängerung der Acceptationsfrist zu vereinbaren; b. nach der zustimmenden Erklärung des Königl. Provinzial-Schul-Collegii, betreffend die Wahl des Platzes, das Project von Neuem vorzulegen und dabei darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Anlage der projectirten Straße f, g, k, i, f sichergestellt und die Bebauung des Terrainstreifens a, b, h, g, k, l, a vertragsmäßig ausgeschlossen werde. — Die Schulen-Commission dagegen empfiehlt: den Magistrats-Anträgen zuzustimmen.

13) Antrag auf Ueberlassung eines zum Park in Altscheitnig gehörigen Streifen Landes an den Restaurateur Walter. — Die Grund-Eigenthums-Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats unter folgenden Bedingungen zu genehmigen: a. auf dem abzutretenden Terrain dürfen keine Gebäude aufgeführt werden; b. einen Ausgang resp. eine Ausgangsthür nach dem Park anzulegen ist nicht gestattet; c. die Bedingungen ad a und b sind bei der Auflassung ins Grundbuch einzutragen; d. Die Zeichnung zur Ausführung des eisernen Zaunes ist vor dessen Ausführung behufs Einholung der Genehmigung dem Magistrat vorzulegen.

14) Antrag auf Genehmigung des mit der Firma J. und A. Aird und Marc wegen Vollendung des Canalsystems der Stadt Breslau und der Aptirung der Rieselfelder abzuschließenden Vertrages. — Wir haben die Vorlage bereits in Nr. 277 und 279 der Breslauer Zeitung in möglichster Ausführlichkeit mitgetheilt. — Die vereinigten Bau- und Forst- und Oekonomie-Commissionen empfehlen: 1. mit der Firma J. und A. Aird und Marc einen General-Entreprise- und Pachtvertrag abzuschließen auf Grund des vorgelegten Vertragsentwurfs vom 4. Mai c. und der vorgeschlagenen Abänderungen vom 19. Juni c., jedoch unter folgenden Modificationen: a. im § 2 Alinea 4 hinter die Worte „zur Zeit" einzuschalten die Worte: „der Arbeitsausführung"; b. im § 6 Alinea 4 hinter dem Worte „Entschädigung" einzuschalten die Worte: „und Gegenleistung"; c. im § 8 Alinea 4 hinter dem Worte „verlangen" hinzuzufügen: „ohne daß dadurch im Uebrigen die Verpflichtung des Unternehmers zur rechtzeitigen Fertigstellung der Arbeiten aufgehoben wird"; d. die Berathung über § 19 sich vorzubehalten; e. dem § 20 das Alinea 4 des § 40 a: „Für den Betrieb der Pumpstation und des Dampfpumpwerkes in Ransern wird die vorerwähnte Vergütigung vierteljährlich postnumerando am 2. Januar, 2. April, 2. Juli und 2. October jedes Betriebsjahres gezahlt," hinzuzufügen; f. im § 28 Alinea 2 statt der Worte: „bei der Uebergabe" zu setzen: „bei der Rückgewähr"; g. im § 29 Alinea 2 hinzuzufügen: „und sich mit demselben über die qu. Flächen zu vereinigen"; h. im § 32 Alinea 1 statt der Worte: „zwei Monate" zu setzen: „drei Monate"; i. im § 40 a Alinea 1 (cfr. Abänderung) den Abzug zur Bildung der Caution nicht auf „5 pCt.", sonder auf „7 pCt." festzusetzen; k. im § 41 a Alinea 2 (Zusatzparagraph, cfr. Abänderungen und Ergänzungen) statt der Worte: „jeden Contrahenten" zu setzen: „der Stadtgemeinde"; l. im § 43 Alinea 1 hinzuzufügen: „Die Berufung des Schiedsgerichts steht beiden Parteien auch gegen die Entscheidungen des Geh. Oberbaurath's Wiebe und des Civilingenieurs Veitmeyer offen"; — 2. mit diesen Modificationen den mit der Firma J. u. A. Aird u. Marc abzuschließenden General-Entreprise- und Pacht-Vertrag zu genehmigen; 3. dem Antrage des Magistrats ad 2 zuzustimmen.

15) Wahl von acht unbesoldeten Stadträthen.

16) Commissions-Vorschlag für die Wiederbesetzung der Stadtbaurathstelle.

—B-ch.— [Uferregulirung.] Das Ufer der Oder, dem Augustaplatz entlang, wird gegenwärtig einem umfangreicheren Ausbau unterworfen. Arbeiter sind damit beschäftigt, Schutt und Treibsand unter dem Wasser auszuschachten, um festeren Grund für die fernere Ausmauerung mit Granitwürfeln zu gewinnen. Es soll sich hierbei in erster Reihe um die Beseitigung resp. möglichste Abstumpfung eines spitzwinkligen Einschnitts des Strombetts in das Ufer, gegenüber dem Gebäude der Realschule „zum heiligen Geist", handeln, welcher, bisher mit Holzwerk bekleidet, beim Andrang des Hochwassers und hauptsächlich bei Gelegenheit des Eisgangs dem Zerstörungswerk der Fluth fördernd entgegenkam, so daß hier regelmäßig bei Eintritt des Frühjahrshochwassers Uferverletzungen zu beklagen waren.

** [Statistisches über Lebensversicherungen.] Der neuesten Nummer der „Statistischen Correspondenz" entnehmen wir folgende Notizen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1875 gab es 438,912 Policen über Capitalversicherung auf den Todesfall, 56,339 Policen auf den Lebensfall und 75,400 Policen Rentenversicherung. Im Jahre 1876 war die Zahl der Policen betreffend die Capitalversicherung auf den Todesfall auf 451,558 gestiegen, die Zahl der Policen auf den Lebensfall auf 54,573 gesunken, ebenso die Rentenversicherung auf 75,012 gefallen. Im Jahre 1875 betrug (auf den Todesfall) die versicherte Summe 975,523,861 M. (auf den Lebensfall) 42,508,870 M. Im Jahre 1876 war die erstere Summe (Todesfall) auf 1,038,555,310 M. und letztere Summe (auf den Lebensfall) auf 44,203,756 M. gestiegen. Im Ganzen waren hiernach in Preußen, wo man durchschnittlich auf eine Police eine Person rechnet, im Jahre 1875: 570,651, im Jahre 1876: 581,143 Personen, d. i. im Mittel 2,2 Procent der Bevölkerung an der Lebensversicherung betheiligt. Davon hatte 1876 die weitaus größte Zahl, 77,70 pCt. den Vertrag auf den Todesfall geschlossen und nur 9,39 pCt. die einmalige Zahlung eines Capitals bei Lebenszeiten und 12,91 pCt. eine jährliche Rente sich ausbedungen.

=ββ= [Zur Reichstagswahl.] Die Arbeiten für die Aufstellung der Wählerlisten der beiden hiesigen Stadtbezirke werden allerdings mit Aufbietung aller Kräfte durch die städtischen Beamten so eifrig betrieben, daß dieselben Mittwoch schon beendet sein werden. Die Listen werden alsdann sofort dem Polizei-Präsidium zur Durchsicht übersendet, um durch dasselbe diejenigen bezeichnen zu lassen, deren Wahlrecht wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ruht. Die Auslegung der Wahllisten beginnt mit dem 2. Juli.

—d. [Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Waldenburg] hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, daß die Vereinsmitglieder kein Local zu socialdemokratischen Zwecken bewilligen.

+ [Verbot einer socialdemokratischen Versammlung.] Die für heut Abend durch Annonce in der „Wahrheit" nach dem „Oceanabad" (Adalbertstraße 10) berufene Wähler-Versammlung ist Seitens des Polizei-Präsidiums durch Verfügung vom gestrigen Tage verboten worden. Die Verfügung lautet: „An Herrn Schneidermstr. O., hier, Kirchstraße Nr... Es wird Ihnen hiermit bescheinigt, daß von Ihnen heute die Einberufung einer allgemeinen Wählerversammlung auf den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Local bei Fuchs, Adalbertstraße Nr. 10 „zum Oceanabad" angezeigt worden ist. — Da Sie mehreren socialdemokratischen Vereinigungen angehört haben, welche gerichtlich rechtskräftig für den Umfang des Geltungsbereichs des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 geschlossen sind und demnach angenommen werden muß, daß Sie lediglich eine Fortsetzung der Thätigkeit geschlossener Vereine bezwecken, so wird Ihnen hiermit bemerklich gemacht, daß die Versammlung bis auf Weiteres nicht gestattet werden kann. Der Königl. Polizei-Präsident. v. Uslar-Gleichen."

L. [Circus Renz.] Die großen Erwartungen, welche man an die Aufführung des Ausstattungsstückes „Julius Cäsar" gesetzt hatte, sind bei den bis jetzt stattgehabten beiden Aufführungen in glänzendster Weise erfüllt worden. Bei der ersten Abtheilung, „die Begrüßung Cäsars bei Rückkehr aus der Schlacht", erscheint Herr F. Renz in der mit vielem Geschick nachgeahmten Maske des siegreichen Imperators, mit all dem Glanze, welchen die Römer jener Zeitperiode liebten. Durch den Aufzug der Wettstreiter wird ein herrliches, farbenprächtiges Bild geschaffen, welches sich bei den stattfindenden kriegerischen Tänzen, den Faust- und Ringkämpfen, dem Speer- und Discus-Werfen in kaleidoskopischer Weise fortwährend ändert. Die Gruppirungen und die plastisch schönen Stellungen, welche bei dem mit Kraft und Grazie ausgeführten Ringkampfe geschaffen werden, sind überaus effectvoll zur Geltung kommende Bilder. In der zweiten Abtheilung tritt die reiche Ausstattung des Circus mit Kunstreitern, Pferden und Wagen in hervorragender Weise zu Tage, und die verschiedenartigen Wettrennen und und das Wettfahren belehren uns über die Belustigungsart der Römer zu Cäsars Zeit. In der dritten Abtheilung, „im Tusculum Cäsars", ist ebenso wie im ersten Tableau das zahlreiche Corps de Ballet, welches beim Rosenfest durch reizende Gruppirungen und Tänze die laute Bewunderung der Zuschauer hervorruft. Beim Schluß bildet die Apotheose ein lebendes Bild, wie man sich dasselbe in der Phantasie kaum vorzustellen wagt. Was noch besonders lobend erwähnt werden muß, ist die Art und Weise, mit welcher alle Costüme und Requisiten getreu nach historischen Ueberlieferungen angefertigt sind. Es nahm deshalb auch kein Wunder, daß bei solcher pompösen Aufführung nach jeder Abtheilung ein Beifallssturm gespendet und Herr Director Renz, der das Arrangement des Ganzen persönlich besorgte, nach jedem Tableau dreimal gerufen wurde. Das Ausstattungsstück ist ganz geschaffen, für längere Zeit als Zugstück zu dienen und den Circus allabendlich mit Zuschauern zu füllen.

⁂ [Im Breslauer Volkstheater] ermüdet die Direction nicht, durch fortwährende Abwechselung im Repertoir das Publikum heranzuziehen und zwar, wie die gut besuchten Vorstellungen der letzten Woche zeigten mit Erfolg. Morgen Mittwoch gastirt daselbst Fräulein Schleifer-Reisig in einer ihrer Glanzpartien als Galathe. Ihr Gastspiel wird nur 3 Abende umfassen.

—i.— [Das Johannisfest] wurde von der Vereinigung Breslauer Buchdrucker gestern (Sonntag) in Oels begangen. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn führte die Festgenossen, über 200 Personen, früh 8½ Uhr nach genanntem Orte. Vom Bahnhofe aus begab sich die fröhliche Schaar durch die Fasanerie nach Bellevue, woselbst der Vormittag abwechselnd bei Gesangsvorträgen und Concert der Capelle des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons nur allzuschnell verstrich. Das Mittagsmahl wurde hierauf im Elysium abgehalten, welches die Oelser Collegen der Feier des Tages entsprechend geschmückt hatten. Eine von Herrn Dreßler auf die Feier des Tages gehaltene Rede, sowie das von Herrn Krügel verfaßte Gedicht gaben der festlichen Stimmung der Anwesenden beredten Ausdruck. Während des Essens wurde eine Sammlung für die Breslauer Buchdrucker-Wittwen-Unterstützungskasse veranstaltet, welche 26 Mark einbrachte. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach der Apothekerei unternommen. Der Abend vereinte Alle in Bahn's Anlagen, wo bei Concert der Capelle des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments und heiterer Unterhaltung der Gesellschaft nur allzu rasch die wenigen Stunden verflossen. Mit dem Gefühle, einen schönen, angenehmen Tag in dem freundlichen Oels verlebt zu haben, begaben sich die Festgenossen nach Ablauf des Concerts zur Bahn, um der Heimath und den Aufgaben ihres Berufes zugeführt zu werden. Kein Mißton hatte die schöne Feier gestört, ein echt collegialisches Gefühl der Zusammengehörigkeit hatte Alle beseelt.

•• [Creirung.] Gestern Abend 6 Uhr fand in dem Königssaal des Schießwerders die Creirung des Schützenkönigs, Herrn Kaufmann Nippert, und der beiden Ritter, Partikulier Herrn Webner und Herrn Maurermeister Urban statt. Während des Actes waren die äußerst kostbaren Kleinodien (Geschenke der Kaiser und Reichsfürsten aus früheren Jahrhunderten) ausgestellt. Hierauf ward der übliche Zug nach der Belltafel angetreten, woselbst die Würdenträger ebenfalls feierlichst begrüßt wurden. Abends 9 Uhr begann das Königsmahl in dem kleinen Saale des Schießwerders, während dessen zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

G. S. [Von fünf Cavallerie-Musik-Capellen] findet Donnerstag, den 27. Juni, ein Monstre- und Promenaden-Concert im Eichenpark statt. Es werden abwechselnd und vereint folgende Chöre concertiren: Die des Leib-Kürassier-Regiments, Artillerie-Regim. Nr. 6, Dragoner-Regim. Nr. 8, 4ten Husaren- und 2ten Ulanen-Regim. Dieses Arrangement wird hoffentlich eine rege Betheiligung erzielen. Die Beleuchtung des Waldes soll dieses Mal einen besonders glänzenden Schluß-Effect bilden.

L. [Frequenz.] Das herrliche Wetter am letzten Sonntage hatte Viele zu Ausflügen verleitet und die Vergnügungs-Züge der Eisenbahnen konnten kaum die sich zur Fahrt Meldenden aufnehmen. Den Extrazug der Freiburger Eisenbahn benutzten mehr als 1100 Personen.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 22. Juni 8 Personen. Aufs Neue erkrankt 1 Person, gestorben keine, genesen keine, mithin verbleibt ein Bestand von 9 Personen.

+ [Unglücksfall] Am 20. d. Mts. hatten mehrere Knaben auf der Lewaldstraße eine Glasflasche mit Kalk und Wasser gefüllt und diese in einen Sandhaufen versteckt, um eine Explosion herbeizuführen. Da letztere nicht sogleich erfolgte, so veranlaßten die kleinen Uebelthäter einen anderen Knaben, Max S., an der Flasche zu rütteln. Derselbe that es, wobei jedoch die Explosion erfolgte, und der Genannte im Gesicht sehr schwer verletzt wurde, so daß seine Unterbringung in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüder-Klosters statthaben mußte.

B. [Unglücksfall.] Der Maurergeselle Hoffmann, Schießwerderstraße Nr. 61 wohnhaft, beim Maurermeister Fiebiger an dessen Nicolaistraße 29 gelegenem Neubau beschäftigt, stürzte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr aus dem dritten Stockwerk des Neubaues auf das Straßenpflaster. Man brachte den Unglücklichen, welcher mehrfach auf das Gerüst aufgeschlagen war und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, nach dem Allerheiligen-Hospital. Auf dem Transport nach dort verstarb Hoffmann. Schädelverletzungen und complicirte Rippenbrüche hatten seinen Tod herbeigeführt. H. befand sich im 50. Lebensjahre. Er hinterläßt die Frau und 3 Kinder im Alter von 16, 14 und 3 Jahren. H. gehörte weder einer Kranken- noch Begräbnißkasse an, aus der Maurergesellenkasse war er vor längerer Zeit ausgeschieden.

+ [Aufgefundene Leichname.] Bei der Eisenbahnbrücke am Schießwerder wurde vorgestern die Leiche eines circa 20 Jahre alten unbekannten Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte ist mittelgroß und mit blauer Blouse, dunklen Stoffhosen und Halbstiefeln bekleidet. Der Leichnam befindet sich vorläufig im Anatomiegebäude. — Am sogenannten Margarethendamme wurde gestern Nachmittag die Leiche eines 13 Jahre alten Schulknaben aus der Ohle gezogen, und in demselben der Sohn eines Weichenstellers B. von der Oberschlesischen Eisenbahn erkannt. Wie bereits ermittelt, ist der bedauernswerthe Knabe beim Pflücken von Wasseeblumen vom Ufer ausgeglitten ins Wasser gestürzt und ertrunken.

+ [Vermißt] wird seit dem 18. d. Mts. der bisher Christophoriplatz Nr. 9 wohnhafte, 47 Jahre alte Tischlergeselle Adolf Sommer.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Freiburgerstraße wurden 3 Stück Billardbälle (1 rother, 1 weißer und 1 gelreuzter) gestohlen. — Einem Milchpächter auf der Uferstraße wurden 4 Kilogramm Federn, einem Haushälter von der Reuschestraße ein grauer Stoffrock und einem Brunnenmeister aus Strehlen von seinem auf der Carlsstraße stehenden, unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein brauner Eskimo-Ueberzieher im Werthe von 30 Mark entwendet. — Einem Beamten ist ein mit A. Z. gravirter, goldener Siegelring abhanden gekommen. — Auf der Promenade, unweit des Gouvernementsgebäudes, wurde eine österreichische Staatsschuldenverschreibung in Höhe von 1000 Gulden aufgefunden. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde ein grün-, roth- und dunkelkarrirter Treppenläufer von 8 Meter Länge, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahle herrührt. — Verhaftet wurde ein Strohbutpresser wegen eines schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit, ein Tischlerlehrling wegen Taschendiebstahls im Circus, ein Arbeiter und eine Tischlerfrau wegen Diebstahls und ein Schlosser wegen schwerer Körperverletzung.

V **Warmbrunn**, 23. Juni. [Zur Saison.] Vor Beginn der vorjährigen Saison traten eine Anzahl Warmbrunner Hausbesitzer mit der hiesigen Badeverwaltung zum Zweck einer wirksameren Hebung des Fremden-Verkehrs zusammen, indessen gelang es damals noch nicht eine Einigung über die wichtigsten Fragen herbeizuführen. Dazu gehörte vornehmlich die Freigabe der badeärztlichen Praxis und die damit zusammenhängende Ermäßigung der Curtaxe. Durch die freiwillige Verzichtleistung des bisherigen ersten Badearztes Dr. Luchs auf die bisher privilegirte Ausstellung von Badescheinen ist die Lösung beider Fragen vor Beginn der Hauptsaison noch möglich geworden und dürfte in ihrer vortheilhaften Einwirkung auf die hiesige Frequenz alle früher vereinbarten Unternehmungen bei weitem in Schatten stellen. Zufolge der neuesten Verfügung der hiesigen Freistandesherrlichen Bade- und Brunnenverwaltung werden nämlich die Curberechtigungs- resp. Badescheine künftig von dem Bade-Inspector ausgestellt, so daß jeder die hiesigen Bäder brauchende Badegast nur eine Bescheinigung entweder seines Haus- oder eines andern oder hiesigen Arztes über den Gebrauch der Warmbrunner Heilquellen beizubringen hat. Demzufolge ist der Betrag der Curtaxe für 1 Person jetzt auf 16 Mark, für 2 Personen auf 21 Mark, für 3 Personen auf 26 Mark herabgesetzt, während nach der bisherigen Taxe 1 Person allein 25 M., 2 Personen 30 M., 3 Personen 35 M. zu erlegen hatten. Daß diese Ermäßigung resp. Freigabe von den günstigsten Wirkungen für den gesteigerten Gebrauch der hiesigen Heilquellen begleitet sein dürfte unterliegt auch deshalb schon keinem Zweifel, weil dadurch den übrigen hiesigen Aerzten Gelegenheit geboten ist, die wirklich wesentlich verbesserten hiesigen Bade-Einrichtungen bei dem Fremden-Publikum zu einer ausgebreiteteren Empfehlung zu bringen. Die heute erschienene Nr. 12 des hiesigen Badeblattes weist 1146 Fremde und zwar 474 Curgäste in 385 Parteien, 672 Erholungsgäste in 461 Parteien nach. Außer der Galerie und dem Cursaal ist auch eins der ältesten Gasthäuser Warmbrunns in andre Hände übergegangen und macht in seiner erneuerten Gestalt am Ausgang der Promenade einen angenehmen Eindruck.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 24. Juni. [Reichstreuer Verein. — Verhaftung. — Stiftungsfest. — Johannisfeuer.] Am 19. d. fand im Saale zur Sonne aus Anlaß einer Einladung des Prof. Dr. Pinzger eine Versammlung behufs Gründung eines antisocialistischen Vereins statt. Nach kurzen Einleitungsworten des Prof. Pinzger wurde derselbe zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Zu Beisitzern wurden unter besonderer Berücksichtigung ihrer politischen Parteistellung, d. h. um jeder vertretenen, die Bekämpfung der Socialdemokratie erstrebenden Partei gerecht zu werden, Justizrath Haak, Justizrath Hundrich, Dr. Herrnstadt, Fabrikbesitzer Rosenberger und Bankier Weiß, welche theils der liberalen, theils der conservativen Partei angehören, gewählt. (Die ultramontane Partei, obgleich an einzelne Vertreter derselben, unter besonderer Angabe des Zweckes, Einladungen ergangen waren, nicht war vertreten.) Nach Constituirung des Bureaus erläuterte der Vorsitzende die Ziele und Tendenzen der Socialdemokratie und besprach die Mittel, mit welchen gegen dieselben zu kämpfen sei. Es gäbe zwei Mittel: Belehrung und energische Gewaltmaßregeln. Durch die bis jetzt gemachten Versuche mit Belehrung durch Wort und Schrift sei wenig oder gar nichts erzielt worden, und empfehle sich darum für jetzt die Anwendung von strengen polizeilichen Maßregeln und die Selbsthilfe, wie sie bereits von vielen Fabrikanten angewendet werde. Justizrath Haak und Bürgermeister Pfitzner stimmten den Ausführungen des Vorsitzenden wohl bei, betonten aber besonders, daß sie sich von einer gründlichen Belehrung der verführten Klassen noch mehr versprächen, als von allzu strengen Polizeimaßregeln. Bürgermeister Pfitzner empfiehlt, die von socialdemokratischen Agitatoren verbreiteten falschen Ansichten und Tendenzen durch klare, sachgemäße Vorträge zu widerlegen, damit würde man mehr erzielen, als durch die gemachten Bekehrungsversuche der Stöcker'schen Partei und die Vertheilung von Bibeln und Tractätchen. Amtsvorsteher Lieut. Marx-Ernsdorf constatirt auf Grund seiner Erfahrungen, daß viele Anhänger der Socialdemokratie eigentlich nur sogenannte blinde sind, welche bei Schlagwörtern und Phrasen der socialdemokratischen Redner wohl Bravo rufen, die Frage aber, warum sie Bravo gerufen und zu was sie dadurch ihre Zustimmung gegeben haben, nicht beantworten können, und verspricht sich demzufolge auch von Belehrung schon günstigen Erfolg. Nachdem noch manches Wort betreffs der Kampfesweise gesprochen worden, schritt man zur Gründung des Vereins, der auf Antrag von Justizrath Haak wohl den Namen „Reichstreuer Verein" erhalten dürfte. Die Versammelten traten durch Unterzeichnung der diesbezüglichen Gründungsurkunde bei und wählten eine Commission von 15 Anwesenden zum Entwurf der Statuten, welcher der nächsten Versammlung zur Berathung event. Annahme vorgelegt werden soll. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen. — Ein hiesiger früherer Fabrikant wurde vorgestern auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz verhaftet. Derselbe wird von mehreren glaubwürdigen Personen bezichtigt, in einem öffentlichen Locale majestätsbeleidigende Ausdrücke gethan zu haben. Socialdemokrat ist derselbe nicht. — Gestern feierte der Reichenbach-Ernsdorfer Veteranenverein das Fest seines 28jährigen Bestehens. 2 Uhr Nachmittags fand ein Festzug durch die Stadt und ein Spaziergang nach Bertholdsdorf, wo die Stadtcapelle concertirte, statt. Abends 9 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten und nach dem Abtragen der Fahne schloß großer Zapfenstreich die Feier. — Zu Hunderten wogten gestern Abend wieder die Bewohner Reichenbachs auf der hohen Schanze, um den alljährlich am 23. Juni auf den Höhen des Eulengebirges und der davorliegenden Ebene auflodernden Johannisfeuern zuzuschauen, welche das wenig erfreuliche Zeichen sind, daß die Sonnenwende eingetreten ist, daß es mit der Tageslänge nun wieder bergab geht.

⊙ **Habelschwerdt**, 23. Juni. [Kreis-Communal-Beiträge. — Unterstützung für Veteranen. — Aus Bad Langenau.] Die Kreis-Communal-Beiträge des hiesigen Kreises pro Quartal April-Juni 1878 betragen zusammen 17,891 M. Zu diesen Abgaben haben beizutragen die vier Städte Habelschwerdt incl. Oberschles. Eisenbahn 2822,18 M., Landeck 1409,34 M., Mittelwalde incl. Oberschles. Eisenbahn 770,70 M., Wilhelmsthal 98,25 M., zusammen 5100,47 M., die 21 Gutsbezirke zusammen 2024,97 Mark und die 99 Gemeinden incl. Bad Landeck und königl. Fiscus zusammen 10,765,56 M. Die einzelnen Beträge sind bis spätestens den 20sten Juli c. an die Kreis-Communal-Kasse hierselbst abzuführen. — Die königl. Regierung hat acht Veteranen im hiesigen Kreise aus dem neueren Veteranen-Unterstützungsfonds vom 1. April d. J. ab eine erhöhte fortlaufende Unterstützung von monatlich je 20 M. bewilligt und diese Beträge zur Zahlung durch die hiesige königl. Kreis-Steuer-Kasse angewiesen. — Die Kurliste von Langenau zählte am 20. d. M. 90 Personen incl. der Durchreisenden.

---

§§ **Patschkau**, 23. Juni. [Communalsteuer. — Majestätsbeleidigung.] Die Communalsteuer ist mit Genehmigung der Regierung zu Oppeln vorläufig mit 100 pCt. festgesetzt. Gebäude, Grund und Gewerbe werden mit 25 pCt. belastet. Diese bisher hier unbekannte Steuer wird vom 1. Juli c. an erhoben. Da auch bereits seit einer Reihe von Jahren das unentgeltlich gelieferte Hausholz den Hausbesitzern entzogen ist, so werden wir wohl nicht mehr wie bisher geschehen, von anderen Städten beneidet werden. — Wegen Majestätsbeleidigung ist gestern hierselbst ein Schornsteinfegergeselle verhaftet worden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 23. Juni. [Zur Tageschronik.] Von den, dem Neukreise Beuthen obliegenden Chausseebauten sind nach mehrjährigen Verhandlungen die Linien von Kamin über Brzezina bis an die Siemianowitzer Chaussee, und von Groß-Dombrowka bis Brzezina nunmehr zum definitiven Ausbau gediehen. Die Ausführung der Bauten wird von der Chausseebau-Commission zur öffentlichen Licitation mit der Maßgabe gestellt, daß sich die Kosten der ersteren Strecke auf Mk. 61,452,80 und für letztere Strecke auf Mk. 17,459,61, für beide Strecken zusammen auf Mk. 78,912,41 nach dem Voranschlage belaufen. Als Endtermin der bei dem Kreis-Ausschuß einzureichenden Offerten auf Bauübernahme ist der 13. Juli d. J. bezeichnet. Für den Kreis bleiben nur noch die weiter projectirten Chausseestrecken von Kamin über Scharley nach Dombrowa zur Einmündung in die Tarnowitzer Chaussee, sowie die Linie Beuthen-Lagiewnik in der Schwebe, welche beiden Strecken der staatlichen Genehmigung noch unterliegen, resp. dieselbe noch nicht erreicht haben. — Dem beliebten Spaziergange nach dem Goywalde, ist durch die daselbst von der zuständigen Verwaltung der Huberiushütte geschaffenen erweiterten Anlagen eine neue Anziehungskraft für das städtische Publikum verliehen worden. Die Errichtung neuer Restaurations- und Spielplätze, einer Kegelbahn, sowie die Herstellung der Brücke über die Schlucht nach dem alten Waldplatze, hat dem Aufenthalt im Walde eine wesentlich andere, und verbesserte Physiognomie gegeben. Am vergangenen Donnerstag (Frohnleichnamstag) wurden mit einem von dem hiesigen Restaurateur Escher unter Zuziehung der Stadtkapelle entirten, und zahlreich besuchten Volksfeste, die neuen Anlagen eröffnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

δ **Breslau**, 24 Juni. [Criminaldeputation. Majestätsbeleidigung] Die Maurergesellenfrau Pauline Rodewald geb. Klose aus Klein Tschansch, 35 Jahr alt und noch nicht bestraft erschien heut vor der II. Criminaldeputation der „Majestätsbeleidigung" angeklagt. Am Vormittag des 29. Mai besuchte die Angeklagte ihre Schwägerin, die verehelichte Kempa in dem dieser gehörigen, Ohlauufer Nr. 23 gelegenen Victualiengeschäft. Als Käuferin befand sich die Ehefrau des Holzhändlers und Commissionär Minkner in erwähntem Local. Nach Behauptung der Letzteren wurde über das am Tage vorher in Paul Scholtz's Etablissement abgehaltene „Dankfest für glückliche Errettung des Kaisers" gesprochen und sagte hierbei die Angeklagte: „Es ist sehr schade, daß der Kaiser nicht erschossen worden ist, denn dann wäre der Krieg ausgebrochen und wir hätten bessere Zeiten bekommen." Die Angeklagte legt in übergroßer Zungenfertigkeit und bedeutender Erregung ihre damals gebrauchten Worte ganz anders dar. Sie will nur über ihr Familienelend gesprochen haben, indem ihr Mann stark trinke und ihr deshalb die Ernährung von drei Kindern allein obliege; sie habe wohl gesagt „es wäre besser, er wäre todt", damit aber nur auf ihren Ehemann Bezug genommen. — Während Frau Wilhelmine Minkner ihre bereits in der Voruntersuchung eidlich bekundete Aussage wiederholt, kann sich die Schwägerin nicht mehr auf den gesammten Inhalt des Gesprächs erinnern, nur die Worte „es wäre besser, er wäre todt" sind gefallen, waren aber unzweifelhaft auf den Mann der Frau R. bezüglich. Eine zweite Entlastungszeugin kann gleichfalls nichts Positives bekunden. Herr Gerichtsassessor Hopmann beantragt als Vertreter der Staatsanwaltschaft 1 Jahr Gefängniß, der Gerichtshof beschließt nur eine 9 monatliche Gefängnißstrafe; strafmildernd wird in Betracht gezogen, daß die Angeklagte einen niedrigen Bildungsgrad besitze, auch anscheinend leicht erregbar sei und dann wohl ohne Ueberlegung solche Worte hinplaudert. — Die Angeklagte und auch Frau Kempa behaupteten wiederholt, Frau M. habe durch die Denunciation nur einen Racheact ausgeübt.

Handel, Industrie ꝛc.

2 **Breslau**, 24. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war sehr fest gestimmt und verkehrte bei erheblich besseren Coursen. Creditactien gewannen gegen Sonnabend etwa 10 M. im Course. Oesterreichische Renten ¾ pCt. höher. Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer fest. Russische Valuta 2½ M. höher.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 125 Mark bezahlt, Juni-Juli 125 Mark bezahlt, Juli-August 124 Mark bezahlt, August-September 126,50 Mark Br. u. Gd., September-October 129 Mark bezahlt, October-November — —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., Juni-Juli 195 Mark Br., September-October 190 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 116,50 Mark Gd., Juni-Juli 116,50 Mark Gd., Juli-August — —, September-October 117,50 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 65 Mark Br., Juli-August —, September-October 63 Mark Br., October-November 62,50 Mark bezahlt, November-December 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — — Liter, pr. Juni 51 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark bezahlt, Juli-August 51 Mark Gd., August-September 52 Mark Br.

Zink: fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 25. Juni.

Roggen 125, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 50, Raps —, —, Rüböl 66, 00, Spiritus 51, 00.

Breslau, 24. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	20 00	19 70	20 80	20 30	19 20	18 40
Weizen, gelber	19 40	19 20	20 00	19 80	19 00	17 90
Roggen	13 40	12 90	12 60	12 40	12 20	11 80
Gerste	15 10	14 40	13 90	13 40	13 10	12 30
Hafer	13 20	12 80	12 50	12 00	11 60	11 20
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. **Breslau**, 24. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Im Allgemeinen war der Waarenhandel in jüngst vergangenen acht Tagen schon wesentlich lebhafter, als in den Vorwochen, aber einen ganz besonderen Aufschwung hatte speciell Zucker angenommen und sind sowohl gemahlene wie Brodzucker nicht nur reichlich für Bedarf, sondern auch viel auf Meinung gekauft worden. Brodzucker, häufiger angeboten, konnte ungeachtet der stärkeren Frage die vorwöchentliche Notiz nicht überholen, dagegen besserten sich die Preise der gemahlenen Zucker allmälig und sind namentlich starkgekörnte hochweiße Mahlungen bis zum Wochenschluß gesucht geblieben und merklich höher als anfangs bezahlt worden.

Auf dem Kaffeemarkte zeigte sich ebenfalls einigermaßen größere Regsamkeit, wenngleich sich diese nicht viel über Bedarfseinschaffungen ausdehnte und sind Javas, Domingos und Perl-Ceylons, soweit letztere nach gewünschter Qualität am Markte waren, zu behaupteten Vorwochenpreisen leidlich gehandelt worden.

Petroleum hat seine Vorwochennotiz nicht geändert, war loco knapp und ist auf Lieferung ziemlich gehandelt worden. Für Schweineschmalz waren nur zu abermals erhöhten Forderungen Abgeber am Platze.

+ **Breslau**, 24. Juni. [Ledermarkt.] In der städtischen Turnhalle am Berliner Platz wurde heute der Johanni-Ledermarkt abgehalten, auf welchem 83 Rothgerber und 74 Weißgerber erschienen waren und ihre Waaren feilboten. Obgleich der Markt einen etwas lebhafteren Verkehr als am letzten Frühjahrsledermarkt aufwies, so ist derselbe doch immerhin als kein befriedigender zu bezeichnen, da die Verkäufer dabei ihre Rechnung

nicht finden. Im Allgemeinen wurden auf dem Rothgerbermarkt für Fahlleder und Kipse 10 Pf. pro Pfund mehr als vor wenigen Monaten bezahlt, doch fehlt noch viel dazu, ehe die früheren Preise wie in den Jahren 1873/74 erreicht sein werden. In der ersten Halle lagen ca. 400 Centner Rothgerberwaaren und in der zweiten Halle ca. 450 Ctr. Weißgerberwaaren, meist Schafleder, aus, wovon ⅔ in heller brauner Gerbung, ⅔ Weißleder und ⅓ in Sehmischleder bestand. Der Ledermarkt war demnach um ca. 300 Centner weniger als im Frühjahrledermarkt beschickt. Gute und reine Waaren wurden schnell aus dem Markte genommen, während hingegen schlechte und geringe Waaren unverkauft blieben. Die erzielten Preise sind auf dem Rothgerbermarkte folgendermaßen notirt worden: Fahl- und Schwarzleder 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 40 Pf. pro Pfund. Kipse 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 60 Pf. pro Pfund je nach Qualität, schwarze 10 Pf. pro Pfund höher als braune Kipse. Einem Gerbereibesitzer aus Bernstadt wurden für schwarze Kipse sogar 2 Mark pro Pfund bezahlt. — Alaunleder 90 Pf. bis 1 M. pro Pfund. — Roßhäute 15 bis 80 M. pro Stück. — Brandsohlenleder 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 25 Pf. pro Pfund. — Braune und schwarze Kalbleder, braune 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf., schwarze 1 M. 90 Pf. bis 2 M. 20 Pf. pro Pfd. — Blankleder 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. pro Pfd. — Roßleder-Ausschnitt, Vordertheile 39—42 M., Hintertheile 12—14 M., Vorschuhe 24 bis 27 M., Besätze 12 M. per Dutzend, Schuhleder 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 10 Pf. pro Pfund. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde braunes und weißes Schafleder in reiner Waare à Decher 8 Pfund schwer pro hundert Stück mit 105 bis 110 Mark, 7 Pfund schwer mit 93 bis 96 Mark, 6 Pfund schwer mit 75 bis 18 Mark und 5 Pfund schwer mit 60 bis 70 Mark bezahlt. Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare blieb ganz vernachlässigt. — Schwarzgefärbte dänische Hosenleder und deutsche schwarzgefärbte Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Markte und wurden Erstere mit 270 bis 300 Mark, Letztere mit 210 bis 240 Mark pro Hundert abgegeben. — Sehmische Schafleder, Streicher 120 bis 126 Mark, Schlichter 135 bis 144 Mark pro Hundert, je nach Qualität. — Sehmische Wildleder fehlten gänzlich. — Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen wurden pro Decher mit 55 bis 60 Mark gekauft. — Aus Brandenburg an der Havel war ein Fabrikant mit bunten Ledern am Markte, welcher für Prima-Waare pro Decher 17½ M., für mittlere 12 M. und für geringe 9 M. erhielt. — Einige Kürschner aus Herrnstadt und Wohlau hatten gegen 10,000 deutsche und polnische Schmaschen feil, welche pro Hundert mit 34½ bis 39 M. verkauft wurden. — Gegen Mittag um 2 Uhr war der Markt als vollständig beendet zu betrachten.

[Butter.] Berlin, 24. Juni. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.) Die letztgemeldete Flaue hat einer vollständigen Stagnation Platz gemacht. Es existirt nur Angebot, während die Nachfrage fast ganz zurücktritt. Die stetig billigeren Ausgebote vermögen nicht, unsere überfüllten hiesigen Läger genügend zu entlasten. — Mittlere und geringere Bauerbutter ist nun gar nicht mehr anzubringen, weil Dominialwaare jetzt zu jedem Ausstich herangezogen wird — im Detailverkehr schon von 90 Pf. ab. — Vor Beginn der Ernte ist kaum auf eine Besserung zu zählen.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles per 50 Klgr.: Feine und feinste Medlenburger, Holsteiner und vorpommersche 90—95—100 M., Sahnenbutter von Domänen und Molkereigenossenschaften 90 bis 100, feinste 110; Landbutter: Pommersche 65, Pächterbutter 78, Litthauer 67, Hofbutter 85, Schlesische 62—66—75—82, Bairische Landbutter —, Gebirgsbutter —, Elbinger 73, Ostfriesische 84, Westpreußische 60—63, Ostpreußische 65, Galizische, Mährische, Ungarische (franco hier) 60, ältere 40.

[Eier.] Börsenpreis am 20. Juni 2,30 M. per Schock.

---

2 [Redenhütte.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Herrn Schmieder eine neue Actiengesellschaft: „Consolidirte Redenhütte" gebildet worden ist. — Herr Schmieder veröffentlichte inzwischen in der „B. B.-Z." eine Erklärung, in welcher er anzeigt, die Verhandlungen zwischen ihm und dem Aufsichtsrathe der Redenhütte seien daran gescheitert, daß letzterer 7½ % Zinsen per annum nicht bewilligen und dem Verlangen des Herrn Schmieder, seine Stellung niederzulegen, nicht entsprechen wollte. Darauf erwidert der Aufsichtsrath der Redenhütte, Herr Schmieder habe statt der Deponirung der Hälfte aller Actien eine Auslieferung derselben nebst Coupons als Faustpfand verlangt, wozu dem Aufsichtsrath die Ermächtigung der deponirenden Actionäre fehlte. Ferner habe Herr Schmieder gefordert, daß bis zur gänzlichen Tilgung des Darlehens der verpfändete erste Locus von 1,200,000 M. auf das Besitzthum der Redenhütte ohne Löschungsberechtigung für die Gesellschaft wegen der zurückbezahlten Summe im Grundbuche für ihn voll eingetragen bleibe, was als eine Gefahr für die finanzielle Lage und Disposition der Redenhütte in Zukunft erschien. Die Forderung wegen sofortigen Rücktritts des Verwaltungsrathes wurde in der Weise angeboten, daß nach Perfectwerden und Regulirung des Hypothekengeschäfts der Aufsichtsrath sein Mandat in die Hände der Generalversammlung niederzulegen sich verpflichtete. Eine Niederlegung vor thatsächlicher Regulirung des Hypothekengeschäfts hätte diese Regulirung selbst in bedenklicher Weise in Frage stellen können.

[Schlesische Kohlen-Industrie.] Die „Zeitschr. f. G. H. u. Volksw." schreibt: Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat die Interessenten der schlesischen Kohlen-Industrie für den 2. Juli zu einer Conferenz eingeladen, in welcher die Verhältnisse der schlesischen Kohlen-Industrie erörtert und die Mittel berathen werden sollen, durch welche die so sehr wünschenswerthe Hebung und Verbesserung derselben erreicht werden könnte. Das schlesische Kohlenausfuhr-Comite tritt im Zusammenhang damit zusammen, um die nöthigen Vorberathungen abzuhalten. Auf Anordnung des Handelsministers findet am 5. Juli in Breslau eine Conferenz von Industriellen und Bahnverwaltungen statt, um der schlesischen Industrie durch Transporterleichterungen weitere Absatzquellen zu eröffnen.

---

§ Breslau, 24. Juni. [Chausseebau.] Von dem Kreis-Ausschusse des Landkreises Breslau war behufs Verdingung des chausseemäßigen Ausbaues der Straße von Gnichwitz nach Wirrwitz, 7259,5 Meter lang, eine öffentliche Submission ausgeschrieben worden. Der Anschlag betrug 117,622,18 M. Bis zum Termine gingen nur 3 Offerten ein. Tschierschke in Breslau verlangt 10,000 M. mehr als veranschlagt. Theodor Bellenbaum u. Co. hier offeriren die gesammten Arbeiten $1^{1}/_{10}$ pCt. unter dem Anschlage, d. h. für 116,000 M., Prietzel in Obernigk verlangt 5 Procent weniger als der Anschlag, in Summa 111,741,08 Mark, ist also der Mindestfordernde.

=n= Posen, 22. Juni. [„Vesta" Lebensversicherungs-Bank a. G.] Heut fand hier die vierte ordentliche Generalversammlung der „Vesta" Lebensversicherungs-Bank a. G. unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Herrn v. Turno statt. Die staatliche Control-Behörde war durch den Polizeipräsidenten Herrn Staudy vertreten. An der Versammlung nahmen 25 Mitglieder mit 76 Stimmen Theil. Auf Antrag des Herrn Dr. Köhler wird von der Verlesung des Geschäftsberichts, der an die anwesenden Mitglieder vertheilt wurde, Abstand genommen. Es erfolgt die Verlesung des Berichtes der Revisions-Commission und deren Antrag um Decharge-Ertheilung. Die Revisions-Commission hat nicht bloß die Geschäftsbücher mit der Bilanz verglichen, sondern sie hat auch constatirt, daß die Berechnung der Beitragsreserve den Bestimmungen des Statuts vollständig entspricht und daß die statutenmäßige Beitragsreserve in den vorhandenen Fonds ihre Deckung findet. Es wurde hierauf dem Vorstand einstimmig die Decharge pro 1877 ertheilt Mit der Wahl eines Verwaltungsraths-Mitgliedes und der Mitglieder der Revisions-Commission für das Rechnungsjahr 1878 wurde die Tagesordnung erschöpft. — Aus dem Geschäftsbericht pro 1877 ist hervorzuheben, daß die „Vesta" trotz der allgemeinen wirthschaftlichen Mißverhältnisse, welche auf den Abschluß neuer Versicherungen nicht ohne Einfluß sind, eine gedeihliche Entwickelung auch für das verflossene Jahr aufzuweisen vermag. Es liefen nämlich im Ganzen 1800 neue Versicherungsanträge auf Mk. 4,271,500 ein. Der Versicherungsbestand hat sich Ende 1877 auf 3793 Versicherungen über Mk. 8,364,593 (gegen 3058 auf Mk. 6,776,500 am Schlusse des Jahres 1876) gehoben. Die Prämien-Einnahme betrug Mk. 329,356. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre eine nicht unbedeutende Mindersterblichkeit aufzuweisen, denn es waren rechnungsmäßig 36 Todesfälle auf M. 78,150 zu erwarten, während in Wirklichkeit nur 26 Personen auf M. 58,200 mit dem Tode abgegangen sind. Den berechtigten Mitgliedern des Jahres 1877 konnten 22 Procent ihrer Jahresbeiträge als Antheile an dem zu bildenden Alters-Reservefonds gutgeschrieben werden.

Trautenau, 24. Juni. Wegen der Ungewißheit in den weiteren Zollverhältnissen mit Deutschland ist heute schwächeres Geschäft.
(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

---

* [Breslauer Makler-Bank.] Die Bilanz pro 1877 befindet sich im Inseratentheil.

Briefkasten der Redaction.

C. D. hier. Der Ausdruck „loco" bedeutet im Productengeschäfte, daß die Waare gegen baar gekauft ist und noch an demselben Tage geliefert werden muß.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Juni. In der heute um 1 Uhr begonnenen Sitzung werden die Verhandlungen betreffs Bulgariens und der Südprovinz fortgesetzt. Wichtige Erklärungen Rußlands werden erwartet. Die gestrigen Mittheilungen über das russische Zugeständniß, daß die Balkangrenze für das Fürstenthum Bulgarien und die Befestigungen des Balkans durch die Türken gestattet sind, unter der Bedingung einheimischer Milizen für die Südprovinz und autonomer Sicherstellung, werden wiederholt. Bezüglich der Frage Varnas, welches Rußland für die Vertheidigung des Fürstenthums in Anspruch nimmt, sind türkische Aeußerungen zu erwarten.

Die Türken werden aus ihrer bisherigen Reserve heraustreten müssen. Die bulgarische Frage dürfte noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Gelangt man zu principiellen Feststellungen, so dürfte eine Grenz- und Verwaltungs-Regulirungs-Commission in Thätigkeit treten. Die russischen Bevollmächtigten haben Instructionen aus Petersburg. Die Anwesenheit des russischen Geheimraths Schölzer hat mit der Congreßangelegenheit nichts zu thun. Gortschakoff, durch sein gichtisches Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen.
(Wiederholt.)

Berlin, 24. Juni. Die heutige fünfte Congreßsitzung begann um 1 Uhr und schloß gegen 4 Uhr. Gortschakoff wohnte derselben nicht bei.

London, 24. Juni. Der „König Wilhelm", welcher heute aus dem Dock Portsmouth bugsirt wird, segelt Mittwoch nach Wilhelmshafen. Deutsche Taucher fanden den „Kurfürsten" in ganzem Zustand. Die Lage des Schiffes läßt eine Hebung desselben nicht unmöglich erscheinen. — Prinz Ernst August von Hannover nahm dem „Bureau Reuter" zufolge den Titel „Herzog von Cumberland" an. Die Beisetzung des Königs Georg findet Vormittags 11 Uhr statt. — Der erste russische Botschaftssecretär Bouteneff ist nach Berlin abgereist.
(Wiederholt.)

Konstantinopel, 22. Juni. Demeter Bratiano wurde heute vom Sultan empfangen und ist sodann nach Bukarest abgereist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der „Hannoversche Courier" erhält trotz des Widerspruchs anderer besser unterrichteter Blätter die Behauptung aufrecht, der Reichskanzler habe betreffs der bundesräthlichen Abstimmung über die Auflösung des Reichstags erklärt, daß er sofort zurücktreten werde, falls im Bundesrathe auch nur eine Stimme gegen die Auflösung abgegeben werde. Es ist dies eine tendenziöse Erfindung, zu deren Herstellung irgendwo wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt sein muß. Die telegraphische Mittheilung, worum allein es sich handeln kann, enthielt die Antwort auf eine Meldung der Gesandtschaft in Carlsruhe, daß die badische Regierung vorbehaltlich weiterer Berathungen und Immediatvorträge Bedenken habe gegen die Auflösung des Reichstags und entschiedenen Maßregeln zustimmen werde. Diese Antwort war an die Gesandtschaft in Carlsruhe gerichtet und hatte nachstehenden Inhalt: Die Wiedereinberufung des jetzigen Reichstags würde eine harte Zumuthung für die Majorität desselben vom 23. Mai und doch zur Auflösung führen. Die gegentheilige Annahme der großherzoglichen Regierung werde hier für unzutreffend gehalten, welches gegenwärtig der gute Wille einzelner Mitglieder auch sein möchte. Würde die kaiserliche Initiative für die Auflösung durch das Votum des Bundesraths in die Minorität gesetzt, so würde gegenüber dem öffentlich kundgegebenen Mißtrauen gegen die Regierung letztere in die Alternative gebracht, zurückzutreten oder Sr. Majestät zu Maßregeln rathen, welche bisher vermieden wurden, weil sie die Spannung im Lande verschärfen würden. Eine weitere Correspondenz mit der großherzoglichen Familie hat nach der Abstimmung in Folge der Veröffentlichung der „Carlsruher Zeitung" und nur bezüglich dieser stattgefunden.

Berlin, 24. Juni. Die „Nationalzeitung" ist ersucht worden, die Nachricht von dem Austritt Gneist's und Treitschke's aus der nationalliberalen Partei für unbegründet zu erklären. — Graf Münster verbleibt voraussichtlich bis Anfang nächster Woche in Berlin und geht dann auf seinen Posten in London zurück. — Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handels- und Zollvertrages bis zum Ende des Jahres.

Berlin, 24. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bringt eine Londoner Zuschrift vom 22. Juni, welche besagt, die Erzählung der „Pall-Mall-Gazette" über die Veröffentlichung des englisch-russischen Memorandums sei guten Nachrichten zufolge tendiös entstellt, um den Verdacht von den wirklich Schuldigen abzulenken. Es liege auf der Hand, daß Schuwaloff die Veröffentlichung nicht wünschen konnte, auch von Petersburg könne die Veröffentlichung nicht ausgegangen sein, weil dort der Wortlaut des Memorandums noch nicht bekannt war, als in London die Veröffentlichung schon vorbereitet wurde. Die Veröffentlichung von englischer Seite sei ebenfalls unwahrscheinlich, da keiner der darum Wissenden ein Interesse an der Veröffentlichung gehabt habe. Es lägen Beweise vor, daß eine subalterne mit Geldspeculationen verknüpfte Indiscretion die Veröffentlichung möglich gemacht habe. Der russische Herr sei ein Agent, welcher der Presse, vielleicht auch anderen nicht unrichtigen Mittheilungen im antirussischen Interesse verschaffe und auf diesem Wege das Vertrauen der Beamten gewann, das er bis zum Erwerb eines Abdrucks mißbrauchte. Es handle sich um keinen politischen Coup, sondern um Unterschlagungen, wozu die Unvorsichtigkeit eines Mannes zusammengewirkt, der zwar russisch spreche, aber diese Fähigkeit nur im antirussischen Sinn verwerthe.

Berlin, 24. Juni. In der Erwartung, daß in der nächsten Sitzung über Bulgarien entschieden wird, sind die Balkanpässe einer Militärcommission vorbehalten. Fortwährend halten Rußland, England und Oesterreich ohne die übrigen Delegirten Conferenzen ab.
(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Congreßsitzung, welche 3¼ Stunden dauerte, wurde wieder die bulgarische Frage berathen, ohne dieselbe zu erledigen. Fortsetzung morgen. Bis zur Erledigung der bulgarischen Frage sind tägliche Sitzungen wahrscheinlich. Gortschakoff ist wieder leidend, er wohnte der heutigen Sitzung nicht bei.
(Tel. Priv.-Depesche der Bresl. Ztg.)

Posen, 24. Juni. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet aus Ostrowo: Bei der gestrigen katholischen Procession in Kalisch brach eine Revolte gegen Juden und Protestanten aus. Die Synagoge und viele Kaufläden wurden geplündert, 13 Personen getödtet. Das Militär ist eingeschritten.

Madrid, 24. Juni. Die Königin wurde heute Morgen in Gegenwart des Königs und der königlichen Familie mit den Sterbesacramenten versehen.

Berlin, 24. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Oesterr. Credit-Actien	419 50	416 50	Wien kurz	172 70	171 80
Oesterr. Staatsbahn	447 50	445 50	Wien 2 Monat	171 20	170 50
Lombarden	133 50	132 50	Warschau 8 Tage	208 —	206 90
Schles. Bankverein	79 —	79 —	Oesterr. Noten	172 80	172 40
Bresl. Discontobank	60 —	59 75	Russ. Noten	208 75	206 90
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	4½ % preuß. Anleihe	104 75	104 80
Bresl. Wechslerbank	69 75	69 50	3½ % Staatsschuld	92 10	92 10
Laurahütte	74 —	74 —	1860er Loose	109 20	109 50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 82, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 10	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 30	108 25
Oesterr. Silberrente	56 57	56 50	Rheinische	109 —	108 50
Oesterr. Goldrente	64 40	64 25	Bergisch-Märkische	74 25	74 25
Türk. 5 % 1865er Anl.	16 25	15 25	Köln-Mindener	106 25	105 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 25	56 75	Galizier	109 50	109 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 25	33 25	London lang	— —	20 25½
Oberschl. Litt. A.	125 75	125 —	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	58 50	59 —	Reichsbank	153 75	153 50
R.-O.-U.-St.-Actien	103 —	102 75	Disconto-Commandit	125 75	124 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 419, 50. Franzosen 448, —, Lombarden 133, 50. Disconto-Commandit 125, 70. Laura 74, —. Goldrente 64, 30. Ungarische Goldrente 78, 40. 1877er Russen —. Neueste Consols —, —.

Günstige politische Nachrichten animirten. Spielwerthe durch Geldknappheit und Realisirungen schließlich etwas nachgebend; Bahnen sehr fest, Banken und Montanpapiere unverändert, Auslandsfonds und russ. Valuta etwas besser. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 24. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 210, —. Staatsbahn 223, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 219, 50. Neueste Russen —, —. Animirt.

Hamburg, 24. Juni, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 210, 50. Franzosen —, —.

Wien, 24. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Papierrente	64 22	63 95	Anglo	111 20	108 80
Silberrente	65 95	65 80	St.-Eis.-A.-Cert.	259 75	259 25
Goldrente	74 75	74 65	Lomb. Eisenb.	77 —	77 —
1860er Loose	113 20	113 70	London	117 —	117 35
1864er Loose	139 —	138 50	Galizier	253 —	252 50
Creditactien	243 80	240 —	Unionbank	68 25	67 50
Nordwestbahn	109 75	109 75	Deutsche Reichsb.	57 80	58 02½
Nordbahn	216 —	216 —	Napoleonsd'or	9 38	9 40½

Ungar. Goldrente 91, 25.

Paris, 24. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 40. Neueste Anleihe 1872 113, 37. Italiener 77, 25 Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Türken 16 05. Goldrente 64¾. Ungar. Goldrente 80¾. 1877er Russen 85⅝. Steigend.

London, 24. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 75. Italiener 76¾. Lombarden 6, 13 Türken 16, 09. Russen 1873er 82¼. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: heiß.

Berlin, 24. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Weizen. Billiger.			**Rüböl. Flau.**		
Juni-Juli	206 50	207 50	Juni	64 40	65 —
Sept.-Oct.	198 50	199 50	Sept.-Oct.	63 20	63 90
Roggen. Flau.			**Spiritus. Flau.**		
Juni	126 50	127 —	Juni-Juli	51 80	52 30
Juni-Juli	126 50	127 —	Aug.-Sept.	52 50	53 10
Sept.-Oct.	130 50	131 50	Sept.-Oct.	51 50	52 10
Hafer.					
Juni-Juli	128 —	128 50			
Sept.-Oct.	132 —	132 50			

Stettin, 24. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Weizen. Matt.			**Rüböl. Matt.**		
Juni-Juli	196 50	197 —	Juni	65 —	65 —
Sept.-Oct.	196 50	197 —	Sept.-Oct.	63 —	63 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	126 50	126 50	loco	51 30	51 40
Sept.-Oct.	130 —	130 50	Juni-Juli	50 20	50 90
Petroleum.			August-Sept.	51 30	51 70
Herbst	11 50	11 50	Sept.-Oct.	50 70	51 —

(W. T. B.) Köln, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 18, 90, per November 19, 55. Roggen per Juli 12, 85, November 13, 35. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 33, 50. Hafer loco 15, —, Juli 13, 90.

(W. T. B.) Hamburg, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Juni-Juli 195, 50, per Sept.-October 197, —. Roggen matt, per Juni-Juli 125, —, per September-October 129, —. Rüböl matt, loco 66¼, per October 65. Spiritus flau, per Juni 41, per Juli-August 41¼, per August-September 42½, per September-October 43½. Wetter: schön.

(W. T. B.) Paris, 24. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 64, 25, per Juli 64, 25, per Juli-August 64, —, per Sept.-Dec. 63, —. Weizen matt, per Juni 29, 75, per Juli 29, 25, per Juli-August 29, —, per September-December 28, 75. Spiritus behauptet, per Juni 59,, 75, per Juli-August 59, 50. Wetter: heiß.

(W. T. B.) Amsterdam, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 286. Roggen loco flau, per Juli 164, per October 171. Rüböl loco 40, per Herbst 38¾, per Mai 1879 39½. Raps loco —, per Herbst 401. — Wetter: heiß.

London, 24. Juni. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen ein bis zwei Wochenrückgang. Angekommene Ladungen ruhig, Gerste und Mais einen halben billiger, Mehl und Hafer williger. Fremde Zufuhren: Weizen 61,084, Gerste 22,588, Hafer 71,895 Quarters.

Glasgow, 24. Juni. Roheisen 50, 1.

Hamburg, 24. Juni, Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅝. Lombarden 164, —. Italiener —, —. Creditactien 207, 50. Oesterreichische Staatsbahn 555, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 82. Matter, still.

(W. T. B.) Wien, 24. Juni, 4 Uhr 58 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 241, 80. Staatsbahn 259, 25. Lombarden —, —. Galizier 252, 25. Anglo-Austrian 109, 50. Napoleonsd'or 9, 39. Renten 64, —. Deutsche Marknoten 57, 90. Goldrente 74, 50. Ungar. Goldrente 91, 25. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. — Matt.

Paris, 24. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Nachlassend.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
3proc. Rente	76 12	76 10	Türken de 1865	15 50	15 40
5proc. Anleihe v. 1872	113 10	113 10	Türken de 1869	44 20	48 20
Ital. 5proc. Rente	77 —	77 —	Türkenloose	53 50	53 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	562 50	563 75	Goldrente	64¼	64¼
Lombard. Eisenb.-A.	168 75	166 25	1877er Russen	85⅝	85⅝

Ungarische Goldrente 80⅜.

London, 24. Juni. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2½ pCt. Bankauszahlung 181,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Consols	95, 11	95⅛	6pr. Ver. St.-Anl.	108	108
Italien. 5proc. Rente	76⅝	76⅛	Silberrente	58¼	—, —
Lombarden	6¾	6¾	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82⅛	82¼	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	82	81¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	82¾	82¾	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	52, 15	52, 15	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	—	15¼	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	16¾	16¾	Petersburg	—, —	—, —

[Ein Opfer des letzten Attentates.] Die Ehefrau des Criminal-Schutzmanns Süß, welcher ebenfalls unter den ersten Personen war, die das Zimmer des Mörders erstürmten, ist in Folge der ihr hinterbrachten falschen Nachricht von der Verwundung ihres Mannes am Mittwoch in Folge der erlittenen Aufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem todten Kinde entbunden war.

Wahl-Verein der national-liberalen Partei.

Dinstag, den 25. Juni c., Abends 8 Uhr, im Saale des „Königs von Ungarn":

Versammlung.

Tages-Ordnung: Unser Verhalten bei den bevorstehenden Reichstags-Wahlen. [8472]

Der Vorstand.
Dr. Wachler. Dr. Lion. P. Wolff.

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16).
Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Sonntag, den 30. d. M., Vergnügungsfahrt nach Trebnitz. Abfahrt früh 6 Uhr von der Universitäts-Brücke. — Gäste willkommen. — Billets à 2 M. bis 27. huj. bei Kaufm. Herrn **Weißenberg**, Ohlauerstraße 45.

Der vorgerückten Saison wegen werden Entoutcas, Sonnen- und Regenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft in der Schirmfabrik

Alex Sachs, Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Ohlauerstraße Nr. 7, 1. Etage, Hotel „zum blauen Hirsch." 8420

Beyers Gasthof in Agnetendorf,

romantisch gelegen, vom forellenreichen Gebirgsbach umrauscht, von Laub- und Nadelholz-Waldung idyllisch eingerahmt, bietet derselbe comfortable **Sommerwohnungen**, sowie Logis für Durchreisende bei anerkannt guter Küche zu civilen Preisen. [2427]

Letzte Fahrstation nach Peterbaude, Schneegruben, Bismarckhöhe. Reitpferde-, Wagen- und Führerstation. Hochachtend **Beyer.**

Niederlage von spanischen

Kork-Pfropfen

zu allen Sorten Bierflaschen, Wein-, Brunnen-, Medizinflaschen und Fruchtkrausen. [6369]

Th. Frost, Ohlauerstraße 44.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Fedor Fischel** zu Bujakow beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Wjeschowa, im Juni 1878.

Salamon Totzek,
Dorothea Totzek,
geb. **Proskauer.**

[2491]

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Totzek, Wjeschowa,
Fedor Fischel, Bujakow.

Verspätet.
Siegmund Rechnitz,
Henriette Rechnitz,
geb. **Wohl,** [6347]
Neuvermählte.
Ratibor, im Juni 1878.

Oscar Neugebauer,
Hedwig Neugebauer,
geb. **Laska,**
[2503] Neuvermählte.
Kattowitz, den 22. Juni 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut
Hugo Kretschmer und Frau
[6348] **Selma,** geb. **Bielski.**
Breslau, den 23. Juni 1878.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hiermit erfreut an [2504]
Gymnasiallehrer **Loewe** und Frau,
geb. **Hänelt.**
Strehlen, 23. Juni 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 5 Uhr starb meine geliebte Frau [6346]

Mathilde, geb. Jansson.

Um stille Theilnahme bittet
Dr. A. Täschner.
Breslau, den 22. Juni 1878.
Die Beerdigung erfolgt Dinstag, Nachmittag 3 Uhr.

Heut Abend 9 Uhr entriß uns der Tod unseren vielgeliebten und hoffnungsvollen Sohn [8454]

Conrad

im Alter von 11 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Conrad Herzog und Frau
Daura, geb. **Ernst.**
Breslau, den 23. Juni 1878.

Verspätet.
Am 16. dieses Monats, Abends 9 Uhr, verschied plötzlich in Hüttendorf, nach kaum fünfmonatlicher Ehe, unsere herzlich geliebte Tochter und Schwester, Frau [6345]

Rosalie Alexandrowicz,
geb. **Pik.**

Schmerzerfüllt widmet diese Anzeige im Namen der Hinterbliebenen
Bernhard Pik
als Bruder.
Breslau und Schildberg, den 24. Juni 1878.

Heut früh ¼4 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden am Wochenbettfieber unsere geliebte Frau, Schwester und Schwägerin, die Frau Kaufmann [2502]

Adolphine Rand, geb. Haupt,

im Alter von 26 Jahren 28 Tagen. Unser Schmerz ist unermeßlich!
Beerdigung findet Dinstag in Leobschütz statt.
Um stille Theilnahme bitten
Ernst Rand, Anna Künzel, geb. **Haupt, Otto Künzel,**
Neustadt OS. Leobschütz.

Gestern Abend ½11 Uhr verschied nach acht Monate langem, schweren Leiden unser innig geliebtes herziges Kind **Marie,** im Alter von beinahe zwei Jahren, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Borsigwerk OS., den 24. Juni 1878.
Die tiefbetrübten Eltern.
Robert Schindler, Hütten-Inspector
und Frau **Minna,** geb. **Dreßler.**

Gott der Allmächtige endete heut Nachts 2 Uhr durch den Tod die jahrelangen schweren Leiden meines geliebten Mannes [2495]

Rudolph Hallonn.

Diese Nachricht allen lieben Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend.

Ruda, den 23. Juni 1878.
Anna Hallonn, geb. **Speil.**

Nach langem Leiden starb in vergangener Nacht am Herzschlag unsere theure, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Inspector [2560]

Rosemann,
Amalie, geb. **Rosemann,**
im Alter von fast 63 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Ober-Schönheide, den 23. Juni 1878.
Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 7¼ Uhr wurde nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verw. Frau Feilenhauermeister [2492]

Pauline Przyrembel,
geb. **Hensel,**
im Alter von 66 Jahren von dieser Erde abberufen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 23. Juni 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Cand. theol. Hr. Neuendorff mit Frl. Elisabeth Krüger in Berlin. Pr.-Lt. in der 1. Gendarmerie-Brigade Hr. Sackersdorff in Marienwerder mit Frl. Emilie von Wussow in Peterwitz. Hr. Kreisrichter Meyer mit Frl. Alwine Pätsch in Straßburg in Westpreußen.

Verbunden: Herr Pastor Eyßner mit Fräul. Marie Pfingsten in Ostenfeld. Lieut. im 2. Garde-Drag.-Regt. Herr Graf v. d. Schulenburg mit Hedwig Freiin von Eckardstein in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im 6. Brandenb. Inf.-Regm. Nr. 52 Herrn Dreising in Berlin. Dem Herrn Professor Dr. Vogel in Berlin.

Gestorben: Herr Pastor Salin in Zichow bei Passow. — Herr Reichsburggraf zu Dohna-Reichertswalde in Reichertswalde. — Verw. Frau Prof. Rödiger in Berlin. — Verw. Frau Bürgermeister Mettke in Berlin.

Lobe-Theater. 8463

Dinstag, den 25. Juni. Z. 3. M.: „Prinz Methusalem." Komische Operette in 3 Acten von Wilder u. Delacour. Musik v. Joh. Strauß.
Mittwoch, den 26. Juni. Z. 4. M.: „Prinz Methusalem."

Sommertheater

im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).
Dinstag, den 25. Juni. „Schulze".
In Vorbereitung: „Kladderadatsch."
Große Posse. [8462]

Volks-Theater 8460

im deutschen Kaisergarten.
Dinstag, den 25. Juni. „Nur Abenteuer." „Erlauben Sie, Madame."

Simmenauer Garten.

Neue Taschenstr. Nr. 31.
Heute Dinstag, den 25. Juni:

Dank- und Jubelfest der Patrioten Breslaus

zur [8361]
glücklichen Erhaltung
Sr. Majestät des Kaisers
nach dem ruchlosen Attentat am 2. Juni 1878.

Fest-Concert,

ausgeführt von doppelt besetztem Orchester unter Direction des Capellmeisters Herrn **Max Clarus.**

Festrede.

Aufführung dreier lebender Bilder:

1. Liebe zum Vaterlande u. angestammten Herrscherhause.
2. Die trauernde Germania.
3. Die wiederauflebende Hoffnung in Deutschland nach tiefempfundenem Schmerz.

} Allegorisch.

Im festlich decorirten Garten wird die Büste **Sr. Majestät des Kaisers,** in einer Ruhmeshalle stehend, Abends durch Brillantfeuer illuminirt.

Sämmtliche Patrioten Breslaus werden eingeladen, an dieser würdigen Feier theilzunehmen.

Anfang präcise 5 Uhr.
Entree 75 Pf., in den Commanditen 50 Pf. Näheres die Anschlage-Zettel.
Abonnements-Billets haben heut keine Giltigkeit.

Herr Friedrich Flögel
ist seit 15. Mai in meinem Geschäft nicht mehr thätig. [6366]
Wilhelm Pulst, Am Neumarkt 13.

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.
Heute Dinstag, 25. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:

Julius Cäsar.

Großes Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz,** ausgeführt von **150 Personen mit 60 Pferden.** Sämmtliche Costüme, Wagen, Requisiten neu.

Grand Ballet des Armes,

ausgeführt v. d. aus **40 Damen** besteh. **Corps de Ballet.**
Julius Cäsar Hr. François Renz.
Dieses Ausstattungsstück ist das Großartigste, was je in einem Circus geboten wurde.
Alles Nähere die Tageszettel. [8469]

Morgen: Julius Cäsar.
E. Renz.

Circus Renz-Besuchern
empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.
[6349] **Vögel,** Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.

Großes Concert

v. d. **Breslauer Concert-Capelle,**
Director Herr **Trautmann.**
Harfen-Virtuos Herr **Moser.**
Anfang 7¼ Uhr. [8453]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [8464]

Großes Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's Etablissement,
Kurzegasse.
Heute Dinstag:

Großes Kränzchen.

Anfang 7 Uhr. [6344]
A. Raschke.

Stadthauskeller

empfiehlt seine in jetziger Jahreszeit kühlen Räume.
Gutes Lagerbier u. Küche.

Hôtel Lohengrin,

63a. Nicolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [8176]

Strümpfe und Socken,
Strumpflängen u. Kinderstrümpfe
billigst bei **Adolf Adam,**
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Billige Artikel der Saison!!!

Schweißsauger,

echt englisches Sommer-Unterjäckchen mit langen Armeln à Stück 1 Mark.

Filetjacken,

verbessertes Patent-Fabrikat à Stck.

1 Mark.

Zwirnhandschuhe

für Kinder à Paar 25 Pf.
„ Damen à „ 40 „
„ Herren à „ 50 „
Damenhandschuhe mit Stulpe, à Paar 50 Pf.
Garten- und Straßenhandschuhe in **Zwirn, Filet, Seide** 2c.
Victoriahandschuhe bis zum Ellenbogen reichend 2c.
Damenstrümpfe, écru, extralang, à Paar 50 Pf.
Bunte u. durchbrochene Strümpfe von 60 Pf. ab.
Eine Partie **Kinderstrümpfe,** gute engl. Qualität, Havannafarben, à Paar 25 Pf., in allen Größen.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
am Rathhause Nr. 26.

Chocolade und entöltes Cacaopulver

von **Oswald Püschel** in **Breslau**

empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à *M.* 1,50, *M.* 2, *M.* 2,50 u. *M.* 3 per ½ K°.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à *M.* 1,50 u. *M.* 2 per ½ K°.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à *M.* 2,20 *M.* 2,40 u. *M.* 2,80 per ½ K°.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à *M.* 2, *M.* 2,50 u. *M.* 3 per ½ K°.

Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12. [7608]

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section.
Mittwoch, den 26. Juni,
Abends 6 Uhr: [8456]
Im mineralogischen Museum, Schuhbrücke 38/39.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 26. Juni,
Abends 7 Uhr. [8455]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Die Uebereinkunft von Klein-Schnellendorf den 9. October 1741.

Das
Geschäftslocal
der
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
befindet sich jetzt
Ohlauerstraße 85,
1 Treppe, 1. Viertel
v. Ringe.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 72a.

8360 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33,** V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[5813] **Nicolaistr. 44/45.**

Ich bin jetzt wieder in Schweidnitz anzutreffen.
6373 **Kluge, Zahnarzt.**

Koritnicza,

klimatischer Curort, Comitat Liptau, Eisenbahnstation Rosenberg. Eröffnung 15. Mai. Seine erdigsalinischen Quellen wirken specifisch gegen Magen- und Unterleibskrankheiten; unübertrefflich gegen Hämorrhoidalzustände. Kaltwasser-Heilanstalt. Trink- und Molkencur, nebst elegant eingerichteten Mineralwannenbädern und Fichtenextractbädern. Bestellungen beliebe man direct an die Verwaltung derselbst zu richten. In der Vor- und Nachsaison 20—40% Preisermäßigung. Tour- und Retour-Eisenbahnkarten mit 33⅓ Preisermäßigung an allen bedeutenden Stationen der ungarischen Bahnen. Post- und Telegraphenstation. Zwischen der Bahnstation Rosenberg und Koritnica täglicher Omnibusverkehr. [6453]

Die Badeverwaltung.

Zur 4. Klasse Preußischer Lotterie

Antheils-Loose [8465]

⅛	1/16	1/32	1/64
M 37	18	9	4½ M

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, **Ring Nr. 4.**

Kgl. Preuss. 158. Staatslotter.
Hauptziehung vom **12. bis 27. Juli.**
Hierzu gebe **Antheilloose** aus:
1/1 à M. 292 1/2 à M. 37½ 1/32 à M. 10⅓
1/2 à „ 146 1/16 à „ 18½ 1/64 à „ 5⅓
1/4 à „ 73 geg. Vorschuss oder Einsendung.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstrasse 204.
Erstes und ältestes Lotteriegeschäft Preussens. Gegründet 1855.

Mit der vom 13. bis 22. September cr. im hiesigen Schießwerder unter dem hohen Protectorate des Ober-Präsidenten von Schlesien,

Herrn von Puttkamer,

stattfindenden [8051]

Ausstellung

von schlesischen Boden-Producten des Gartenbaues, der Forst- und Landwirthschaft, von directen Erzeugnissen derselben, sowie von Erzeugnissen der Gartenbau-Industrie und Werken der Literatur über Gartenbau, Forst- und Landwirthschaft

beabsichtigen wir dem hohen Ziele zuzustreben, eine möglichst vielseitige Belehrung zu geben, um an dem Schaffen der Natur ein immer größeres Interesse zu erwecken, sowie auch, und dies vorzugsweise, die Cultur des Bodens durch gegenseitigen Austausch des Wissens auf diesem Gebiete, sowie durch gegenseitige Mittheilung der Producte zu heben.

Auf die hohe Bedeutung des für unsere heimathliche Provinz ersten derartigen größeren Unternehmens ergebenst hinweisend, schließen wir hieran die gehorsamste Bitte: alle hohen Behörden, alle Gönner und Freunde des Gartenbaues, der Forst- und Landwirthschaft wollen demselben hohes Wohlwollen und Unterstützung zur Erreichung dieses Zieles freundlichst angedeihen lassen.

Die Prämien für vorzügliche Objecte der Ausstellung bestehen aus den von einem hohen landwirthschaftlichen Ministerium zugesagten Staats-Medaillen, den von hohen und höchsten Gönnern und Freunden bereits ausgesetzten und noch in Aussicht gestellten Geld- und Ehrenpreisen, den goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie den Ehren-Diplomen des Ausstellungs-Comite's.

Die geehrten Interessenten, welche noch kein Programm erhalten haben, wollen sich betreffs dessen an unsern Ausstellungs-Secretär, **Fabrikbesitzer M. G. Schott, Breslau, Matthiasstraße Nr. 28a,** wenden; ebenso sind an denselben **Anmeldungen,** welche wir baldmöglichst, spätestens aber bis 31. Juli erbitten, sowie alle **Anfragen, Briefe, Ehrenpreise, Geld- und andere Sendungen zu richten.**

Breslau, den 3. Juni 1878.

Der Vorsitzende des Comite.
Professor **Dr. Göppert.**

Der 15. schlesische Gewerbetag wird am 7., 8. und 9. Juli 1878 in Breslau

abgehalten werden.

Am 7. Juli — Sonntag — findet Abends 8 Uhr nur eine Vorversammlung im kleinen Saale der neuen Börse zur Besprechung der Tages-Ordnung statt.

Für die am 8. Juli im Saale der Loge „Horus" (Zimmerstraße Nr. 15), Vormittags 9 Uhr, beginnenden **Hauptversammlung** ist folgende Tages-Ordnung aufgestellt:

1) Bericht über die Ausführung der Beschlüsse des 14. Gewerbetages. Referent: Gewerbeschul-Director Dr. **Fiedler**-Breslau.
2) Die Gewerbegerichte. Referent: Kaufmann **Köbner**-Breslau.
3) Das Submissionsverfahren. Referent: Ingenieur **Rippert**-Breslau. Correferent: Kaufmann **Köbner**-Breslau.
4) Die Innungen der Neuzeit auf Basis der Gewerbeordnung. Referent: General-Director Dr. **Riedel**-Fürstenstein.
5) Die Gewerbekammern. Referent: Handelskammer-Syndicus Dr. **Eras**-Breslau.
6) Die Arbeitsschule nach Klauson und Kaas. Referent: Baubank-Director **Milch**-Breslau.
7) Die Staffelzölle. Referent: Handelskammer-Syndicus Dr. **Eras**-Breslau.
8) Statuten-Aenderung (Beitragshöhe und Anträge der Gewerbe-Vereine zu Brieg zu § 7 und zu Schweidnitz zu § 5 des Statuts, sowie des Ortsvereins der Tischler in Breslau). Referent: Gewerbeschul-Director Dr. **Fiedler**-Breslau.
9) Kassenbericht. Referent: Baubank-Director **Milch**-Breslau.

Der 9. Juli ist dem Besuch der schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung, sowie der Besichtigung von Fabriken 2c. gewidmet.

Wir ersuchen mit Bezug auf unsere vorausgegangenen Circular-Anschreiben alle mit uns verbundenen Vereine und Corporationen um recht rege Betheiligung an dem Gewerbetage und — soweit dies noch nicht geschehen — um schleunige Namhaftmachung ihrer Delegirten. Das specielle Programm des Gewerbetages werden wir den Vereinen 2c. alsbald zustellen. Ferner werden die Industriellen und Gewerbetreibenden der Provinz Schlesien, sowie Alle, welche sich für die Entwickelung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessiren, zu dem Gewerbetage hierdurch ergebenst eingeladen.

Breslau, den 24. Juni 1878. [8474]

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Am 1. Juli a. c.

Gewinnziehung der in der Serie gezogenen
Kurhessischen Thlr. 40-Loose.

Gewinnsumme Mk. 1,086,150,—. Loose hierzu à Mk. 485,—, Halbe à Mk. 242.50, und nach Vorauskürzung des geringsten Gewinnes à Mk. 260,—, Halbe à Mk. 130,—, Viertel à Mk. 65,—, Achtel à Mk. 32.50 und Sechszehntel Antheile à Mk 16.25 noch vorräthig im **Bank- und Wechsel-Geschäft** von [2471]
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.

Am 20. d. Mts. durch großes Brand-Unglück heimgesucht. Ueber 80 Familien sind obdachlos. Wir bitten Menschenfreunde und frühere Mitbürger um schleunige Hilfe. Ueber Verwendung wird unter Angabe der Spender öffentlich Rechnung gelegt. [8479]

Kempen, Reg.-Bezirk Posen,
22. Juni 1878.

Magistrat u. Stadtverordnete.

Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab

Ohlauerstraße 78, 2. Etage,

Eingang Altbüßerstraße,

wohne, und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende, sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren mit Gold und Silber 2c. nach wie vor Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechst. Vorm. von 7½ bis 9½ Uhr früh.

Albert Loewenstein,
praktischer Dentist,
Breslau, jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstraße. [8851]

Katholische Zeitschrift.

Die [8486]

Gleiwitzer Zeitung

(vorm. Gleiwitzer Inseraten-Zeitung)

erscheint **täglich**, ist das verbreitetste und gelesenste Blatt Oberschlesiens.

Die „Gleiwitzer Zeitung" bringt die **Gewinn-Liste** der Pr. Klassen-Lotterie ausführlich.

Der Abonnementspreis für die „Gleiwitzer Zeitung" nebst dem humoristischen Beiblatt „**Der Baldower**" beträgt pro Quartal **2 Mark**, durch jede Postanstalt zu beziehen.

Inserate finden die weiteste und zweckdienlichste Verbreitung. Annoncen, die der „Gleiwitzer Zeitung" aufgegeben werden, kommen gleichzeitig im „Gleiwitzer Straßenanzeiger" unentgeltlich zum Abdruck. Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile 10 Pf.

Abonnements

auf die [2473]

„Tribüne" nebst „Berliner Wespen"

nehmen

sämmtliche Postanstalten

zum Preise von 5,30 Mk. pr. III. Quartal, für beide Blätter, entgegen.

Expedition der Tribüne u. Berliner Wespen, Berlin SW.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen
zur **Weltausstellung** in **Paris**

alle 10 Tage auf verschiedenen Routen. Ausflüge nach **London** und **Brüssel.** Abfahrtstage: 4., 14., 24. Juli, 2., 11., 23. August u. s. w. alle zehn Tage. [2498]

Ausführliche Prospecte **gratis** nur in

Carl Stangen's Reisebureau,
Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Carl Stangen'sche Extra-Vergnügungs-Fahrt
nach der **Schweiz**
resp. **Frankfurt a. M.,**
Elsass-Lothringen oder dem Rhein!

Abfahrt aus Berlin am 29. Juni Abends 10½ Uhr.

Retour-Billets mit 6wöchentlicher Giltigkeit zu bedeutend ermäßigten Preisen: Freigepäck. — Fahrt mit Schnell- und Courierzügen. [2457]

Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem Berichte über das 49. Geschäftsjahr waren ultimo 1877 bei der Gesellschaft versichert:
37,797 Personen mit einem Capital von ..... Mark 112,575,019, 34.
und Mark 107,244, 81 jährlicher Rente.
Das Gewährleistungs-Capital betrug ult. 1877. Mark 21,251,754, 95.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult.
1877 für 9973 Sterbefälle gezahlt ..... Mark 29,682,449, 68.

Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig und die nach dem 1. Januar 1872 Versicherten nehmen überdies an 75 Procent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein. [8358]

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von der

General-Agentur in Breslau
Robert Goldschmidt,
Bahnhofsstraße Nr. 22,
und sämmtlichen Vertretern hier und in der Provinz.

Soolbad Wittekind bei Halle a/S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche Restauration. Dem Wohnungsmangel ist abgeholfen. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. [2043]

Die Bade-Direction.

Wahres Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, mos. Gl., 27 Jahre, Inhaber eines rentablen Geschäfts, wünscht sich aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen belieben vertrauensvoll ihre Photographie mit Angabe ihre Verhältnisse unter Adr. M. A. S. postl. Hauptpostamt Breslau niederzulegen. Discretion Ehrensache.

Leistungsfähige Häuser,

sowohl in der Tuch- als auch Manufactur-Branche, welche gesonnen, sich hierorts von einem tüchtigen Agenten, dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, vertreten zu lassen, wollen ihre Adressen

sub Nr. 80
hauptpostlagernd Breslau,
gf. niederlegen. [6364]

Gasthof zum Bad Oybin
bei Zittau.

Hiermit empfehle freundl. Sommerwohnungen, klein und groß, mit prächtiger Aussicht auf die umliegenden Berge. — Tägliche warme Bäder, französisches Billard. Feine Weine u. Biere. Gute Küche bei soliden Preisen.

Hochachtungsvoll
Reinhold Lange,
[8117] Besitzer.

Strand-Hotel
Nordsee-Bad,
Westerland auf Sylt.

Dieses altberühmte Hotel, ganz in der Nähe des Strandes, der Post und des Telegraphenamtes, bietet den geehrten Badegästen den größten Comfort. Promete Bedienung bei soliden Preisen; Pension von 42 Mark an. Anerkannt gute Küche und gute Weine.

[8481] Achtungsvoll
A. Hast.

Beamten und Offizieren
gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Von einem verheirath. act. Offizier werden gegen Verpfändung einer Lebensversicherung von 10,000 M., deren Erneuerung jährlich erfolgt und gesichert werden kann, **6- od. 8000 M.** auf 1—2 Jahre gesucht. Unterpfand kann gegeben werden. Gef. Adressen unt. E. P. postl. Breslau, Hauptpostamt.

Zehn bis fünfzehn Tausend Thaler Hypothek innerhalb der Feuertaxe, haftend auf einem gut verzinslichen Hause in bester Lage (Tauenzienplatz), sind bald zu vergeben. Nur Selbstdarleiher erfahren Näheres unter Chiffre R. R. 15 in die Exped. d. Bresl. Z.

Die Verwaltung und Bereinigung eines größeren Grundstückes wird gegen freie Wohnung und kleinen Gehalt übernommen. Gef. Off. erbeten Briefk. d. Bresl. Ztg. unter O. 12.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [8359]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

7087 **Dr. Karl Weisz.**

Meyer's Conversations-Lexikon ist wegen Todesfall f. d. Preis von 15 Thlr. zu verkaufen Paradiesstr. 33, 2. Etage. [635?]

Brillanten, Perlen, Gold und **Silber, Alterthümer** und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[7429] Riemerzeile 20/21.

!! Für Händler !!

Dresdener Steingut- u. sämmtliche Glaswaaren zu außerordentlich herabgesetzten Preisen bei [6242]
J. Schlesinger, Reuschestr. 51.

[8475] **Glas!**

Hohl-, Schleif- u. Medicinglas, Beleuchtungsartikel u. Flaschen gut und preiswerth zu beziehen von der Glasfabrik Carlswerk in Bunzlau i. Schl. Lippert & Sohn.

Bilanz am 31. December 1877.

Activa.		
Kassen-Bestand		
Baar und Banquier-Guthaben		31,361 —
Wechsel-Bestand		1,722 63
Effecten-Bestand		1,510 —
Debitores		
a. gegen Unterpfand	61,034 —	
b. dubiosi, abgeschätzt mit	13,911 97	74,945 97
Utensilien-Conto		600 —
Gewinn- und Verlust-Conto Verlust		1,095,930 40
		1,206,070 —

Passiva.		
Actien-Capital-Conto M. 4,500,000 à 40% Einzahlung	1,800,000 —	
abz. 13⅓% Rückzahlung	600,000 —	1,200,000 —
noch nicht erhobene Rückzahlung		2,320 —
Reserve für Actien-Stempel		3,750 —
		1,206,0[illegible]0 —

Breslau, den 31. December 1877. [8480]

Breslauer Makler-Bank
in Liquidation.
G. Guttentag. Albert Laband.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb.

Es sind in jüngster Zeit Interims-Scheine obiger Gesellschaft, welche im Jahre 1853 vor Ausgabe der Stamm-Actien den Actienzeichnern ausgehändigt worden sind, präsentirt worden und in Folge dessen Zweifel entstanden, ob diese Interims-Scheine echt sind oder noch Giltigkeit haben. Um dieses festzustellen, werden alle Inhaber solcher Interims-Scheine aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen und diese Interims-Scheine dem unterzeichneten Vorstande [8473]

bis spätestens den 1. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr,

zu präsentiren. Später präsentirte Interims-Scheine werden hiermit als ungiltig erklärt. In wie weit die bis zum 1. Septbr. c. eingesandten Interims-Scheine noch zur Empfangnahme von Stamm-Actien berechtigen, bleibt der Prüfung und Beschlußfassung des Verwaltungs-Rathes der Gesellschaft vorbehalten.

Lipine, Oberschlesien, den 20. Juni 1878.

Der General-Director.
Scherbening.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

In dem zwischen der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft und den für diese Gesellschaft gerichtlich bestellten Curatoren einerseits, dann der **Société Belge des chemins de fer** andererseits abgeschlossenen, nunmehr curatelsbehördlich und staatlich genehmigten und perfect gewordenen Vertrage de dato Wien, den 22. November 1877, wird bestimmt, daß die regelmäßige in den Theilschuldverschreibungen der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft normirte Verzinsung im vollen Nominalbetrage und zwar in effectivem Silber, bei den Prioritäten I. Emission vom 13. Juli 1863 erst wieder vom 1. Januar 1878 (acht), bei den Prioritäten II. Emission vom 1. October 1871 erst wieder vom 1. Januar 1879 (neun) und bei den Prioritäten III. Emission erst wieder vom 1. Januar 1880 (achtzig) eintreten solle, so daß als der erste baar in Silber einzulösende Coupon bei den Prioritäten I. Emission der Coupon vom 1. Juli 1878, der II. Emission der Coupon vom 1. Juli 1879, der III. Emission der Coupon vom 1. Juli 1880 bezeichnet wird. Ferner wurde vereinbart, daß die nicht baar in effectivem Silber eingelösten Coupons der drei Prioritäts-Emissionen der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft, d. i.: [2496]

bei der I. Emission die Coupons vom	1. Juli	1877	und	1. Januar	1878,
" " II. " " " "	1. "	1877	"	2. "	1878,
" " II. " " " "	1. "	1878	"	2. "	1879,
" " III. " " " "	1. "	1877	"	2. "	1878,
" " III. " " " "	1. "	1878	"	2. "	1879,
" " III. " " " "	1. "	1879	"	2. "	1880,

in der Weise eingelöst werden, daß für je 44 Stück dieser Coupons der I. Emission **je eine** und für je 40 Stück dieser Coupons der II. und III. Emission gleichfalls **je eine** Prioritäts-Obligation **à De. W. fl. 150** in Silber nominale einer neuen Prioritäts-Emission im Gesammtbetrage von **De. W. fl. 743,850** zerlegt in 4959 Theilschuldverschreibungen ausgegeben werden.

Diese neue, in 40 Jahren vom Jahre 1883 angefangen zu amortisirende Prioritätenschuld ist mit **2 pCt.** in Silber derart verzinslich, daß der erste einzulösende halbjährige Coupon jener vom 2. Januar 1883 ist.

Mit Rücksicht auf diese Vertrags-Bestimmungen werden die Besitzer der Prioritäten I. Emission der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft vom 13. Juli 1863 verständigt, daß der am 1. Juli 1878 fällige Coupon dieser Prioritäten mit **De. W. fl. 3,37½** in effectivem Silber vom 1. Juli l. J. ab bei den untengenannten Zahlstellen baar eingelöst wird, daß ferner von obigem Tage ab für je 44 Stück der am 1. Juli 1877 und 1. Januar 1878 fällig gewesenen Coupons dieser Prioritäts-Emission je eine, zweiprocentige Prioritäts-Obligation per De. W. fl. 150 und zwar in **Wien** bei der **Wiener Lombard- und Escompte-Bank I**, Kärntnerstraße 10, zur Ausfolgung gelangt.

Die Besitzer der II. und III. Prioritäten-Emission werden verständigt, daß für je 40 am ersten Juli 1877, 2. Januar 1878 und 1. Juli 1878 fällig gewordene, rücksichtlich fällige Coupons je eine 2procentige Prioritäten-Obligation per **De. W. fl. 150** und zwar ebenfalls in Wien bei der **Wiener Lombard- und Escompte-Bank I**, Kärtnerstraße 10, ausgefolgt wird.

Für die oben erwähnten baar einzulösenden Coupons sind als Zahlstellen bestimmt:

die **Wiener Lombard- und Escompte-Bank** in **Wien**,
Robert Warschauer & Cie. in **Berlin**,
S. L. Landsberger in Breslau,
die **Dresdener Bank** in **Dresden**,
H. S. Plaut und Frege & Cie. in **Leipzig**,
J. A. Schwarzschild Söhne in **Frankfurt a. M.**

Wien, den 5. Juni 1878.

Die k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft. **Die Curatoren.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (12 Zimmer, 5 Keller) mit Gärtchen, Stallung und Remise in einer Provinzialstadt Schlesiens, dicht an der Eisenbahn, ist **billig** zu **verkaufen**. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. M. Nr. 54.

Einige Tausend Centner Rübenrückstände

sind noch abzugeben.

Reflectanten wollen sich sub **N. 1091** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** wenden. [8477]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Auslosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen Litr. E. F. G. und Emission von 1869 und 1873 wird
am 12. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden. [8490]

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.

Breslau, den 19. Juni 1878.

Königliche Direction.

Der Geschäftsbericht pro 1877
liegt für Actionaire zur Abholung bereit: [8489]
a. in Berlin bei den Herren Delbrück, Leo & Co., Mauer-Straße Nr. 61/62,
b. in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein.

Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actiengesellschaft.

Gerichtlicher Waaren-Verkauf.

Das zur **Eduard S. Koebner'schen Concurs-Masse** gehörige

Gold- und Silberwaaren-Lager,

dessen **gerichtliche Taxe 20,000 M. beträgt,** soll im Ganzen verkauft werden.

Reflectanten wollen sich wegen Besichtigung des Lagers und der Kaufsbedingungen [8301]
bis zum 28. Juni c. an den Unterzeichneten wenden.

Breslau. Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Verwalter der Concurs-Masse.
Mein Comptoir befindet sich jetzt
Klosterstraße Nr. 1b.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Spediteur Herrn **Eduard Jenkner** in Antonienhütte von heute ab den Verkauf unseres anerkannt **feuerfestesten quarzigen Thones (Kaolin)** für Oberschlesien übergeben haben. [8468]

Rothwasser in Oesterr.-Schlesien, den 18. Juni 1878.
Die Guts-Verwaltung.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich mich zur Empfangnahme von Bestellungen auf dieses ausgezeichnete Material, welches ich auf Grund selbstgemachter, früherer Erfahrungen, in Bezug auf **Feuerbeständigkeit** als „obenan" stehend, bezeichnen kann.

Hochachtungsvoll **E. Jenkner.**

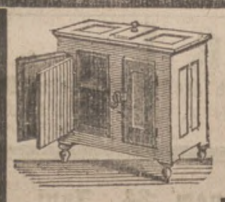
Junkernstraße 6.

!! Mobiliar-Ausverkauf !!

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes verkaufe 1thür. Mahag.- und Nußbaum-Schränke à 12½ Thlr., 2thürige à 15½ Thlr., Commoden à 7 Thlr., Chiffonieren à 7½ Thlr., Sophatische à 6 Thlr., Sophas von 6 Thlr. ab, Fauteuils von 5 Thlr.; ferner 1thürige Kleiderschränke zu 7 Thlr., 2thür. à 9½ Thlr., Sophatische à 3⅔ Thlr. Garnituren in Plüsch oder Seide von 50 Thlr. ab ꝛc.

!! Emanuel Koblynski !!
Junkernstraße 6. [8390]

Junkernstraße 6. Junkernstraße 6.

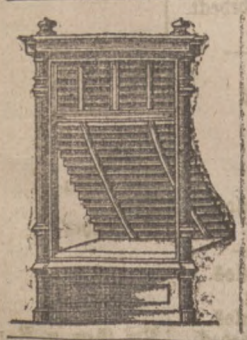


Eisschränke

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt [8315]
Albrechtsstr. 13. **H. Meinecke,** Albrechtsstr. 13.

Eis-Maschinen

zur Fabrikation von stündlich 25—1000 Klgr. Roheis,
Mineralwasser-Apparate u. Trinkhallen-Einrichtungen
baut und empfiehlt [8337]
G. Ilner, Breslau.



Bitte den hohen Cours der Mark zu benutzen.

Zug-Jalousien

bester Construction [2274]
liefert den □Meter zu 5 Mark, Schutzblech pr. St. 3—4 Mark, 2 Stück Führungsleisten 3 Mark, Muster und Kostenüberschläge franco, Absendung gegen Nachnahme prompt unter 3jähriger Garantie:
Erste k. k. öst.-schles. Holzwaarenfabrik
des
J. Oesterreicher
zu Skotschau.
Einfuhrzoll per Stück 60—80 Pfennige.

Das schöne Garten-Grundstück,

Schulstraße Nr. 5, beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist täglich zu besichtigen. Off. nimmt entgegen **Friedrich Wurche,** Lehmdamm Nr. 40. [6268]

Häuser-Verkauf.

Zwei mit einander verbundene, durchweg massive Häuser — erbaut in den Jahren 1864—1866 — mit 35 wohnbaren Piecen incl. Laden, so wie schönem Keller und Bodenraum und Stall auf 3 Pferde, am Stephansplatz in hiesiger Stadt gelegen, bin ich Willens, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. [2494]

Leobschütz, im Juni 1878.
Marie verw. Engel.

Erbregulirungshalber sind

2 Rittergüter

in Schlesien in sehr guter Lage, ¼ Std. von Bahnstation und in der Nähe 2er Städte, mit 1700 u. 1450 Mrg. Fläche, Rüben-, Weizen- und bester Roggenboden incl. 260 M. vorzügl. Wiesen, 600 M. gut bestand. Wald, gute, massive Geb., schönes, gr. Schloß im Park, vorzügl. Viehstand, dazu gehört gr. Brennerei u. Drainröhren-Fabrik, Mühle und Gasthof, Alles in bester Cultur, zusammen und auch einzeln, sehr preisw. zu verkaufen.

Offerten von Selbstreflectanten w. sub L. v. Sp. postlag. Breslau Post-Amt II am OS. Bahnhof. [6343]

4 Zimmer fast neuer, guter **Meubels** müssen w. Abreise sofort einzeln oder im Ganzen verkauft werden **Gr. Feldstr. 15a,** hochp. [8076]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [589]
Richard Bayer,
in Firma: „**Richard Bayer**" zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 5, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 2. Mai 1878
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Klosterstraße Nr. 1b, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 3. Juli 1878, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 24. Juli 1878 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 5. August 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 10. September 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 9. November 1878 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 6. December 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Löwe und Korb und die Rechts-Anwälte Tautz und Kade zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 24. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 12ten October 1877 hierselbst verstorbenen Particuliers, früheren Ritterguts-Besitzers [590]
Julius Reiche
ist beendet.

Breslau, den 15. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Vortheilhafter Hauskauf.

Ein hübsches Haus in der Vorstadt, mit Vorgarten, ist erbtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen bei 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Auch wird eine sichere Hypothek in Zahlung genommen. [8466]

Selbstkäufer erfahren Näheres bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstr. 28.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1204]
Conrad Bloch
zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 8. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau C II zur Einsicht offen.

Beuthen OS., den 15. Juni 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Handels-Register des Königl. Kreis-Gerichts Beuthen OS.

In unser Gesellschaftsregister Nr. 239 ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung die Actiengesellschaft in Firma
Consolidirte Redenhütte
zu **Zabrze** in Oberschlesien unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heut eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. Juni 1878; derselbe befindet sich in Ausfertigung Blatt 1 bis 22 des Beilagebandes.

Gegenstand des Unternehmens ist die Gewinnung von Mineralien, namentlich Eisenerzen und Fossilien jeder Art, der Erwerb und die Veräußerung von Bergwerksproducten, Mineralien und Fossilien, die Verhüttung und Verwerthung der selbstgewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien, insbesondere Production von Roheisen und dessen Weiterverarbeitung zu Gußwaaren, Walz- und Schmiedeeisen, Stahl und Blech und die weitere Verarbeitung und Verwerthung der gewonnenen Nebenproducte, der Handel mit Metallen und daraus herzustellenden Fabrikaten, die Erwerbung derjenigen unbeweglichen und beweglichen Sachen und Rechte und die Errichtung derjenigen Anlagen, welche dem Aufsichtsrath zur Erreichung der vorgedachten Zwecke der Gesellschaft dienlich erscheinen.

Die Zeitdauer des Unternehmens ist nicht beschränkt.

Das Grundcapital ist auf 600,000 Mark festgesetzt und zerlegt in 2000 Actien zu je 300 Mark. Die Actien sind auf Inhaber gestellt.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die „Berliner Börsenzeitung", den „Berliner Börsen-Courier", die „National-Zeitung" und die „Schlesische Zeitung".

Der Vorstand (die Direction) besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrath zu erwählenden Mitgliedern. Diese sind entweder angestellte Directoren oder Delegirte des Aufsichtsrathes, welche für die Dauer der Functionirung als Vorstandsmitglieder aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden.

Alle Urkunden und Erklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet und falls der Vorstand aus einem Mitgliede besteht mit der eigenen Namensunterschrift des Vorstandes oder zweier unter Genehmigung des Aufsichtsrathes von dem Vorstande zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, oder, falls der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, eines Vorstandsmitgliedes und eines Procuristen, oder zweier Procuristen versehen sind.

Derzeitiger Vorstand ist der Banquier **Eugène Ozondi,** bisher zu Berlin wohnhaft. [1209]

Beuthen OS., den 21. Juni 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Freitag, d. 28. Juni c.,
von früh 11 Uhr ab
sollen
im Seidel'schen Gasthofe zu Ransern folgende Hölzer aus dem Revier Ransern licitando verkauft werden:

100 Stück Kiefern- und 76 Stück Eichen-Nutz- und Bauholz, 90 Stück eichene Prangen, 5 Rmmtr. Eichen Scheitholz, 112 Rmmtr. Eichen Knüppel I Schälholz, 198 Rmmtr. Eichen Knüppel II Schälholz, 64 Hundert Eichen Abraumreisig und 192 Rmmtr. eichene Stöcke. [8482]

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine sofort angezahlt werden.

Niemberg, den 23. Juni 1878.
Die Forstverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauereibesitzer **Alexander Siara** zu Ratibor gehörige, am Zwingerplatz hierselbst belegene Besitzung Band II Blatt 55 des Grundbuches von Kreuzprobstei Ratibor, bestehend aus einem Maschinen-Fabrik-Gebäude, einem Nebenhause, einer Badeanstalt, einem Seitengebäude und einer Garten-Colonnade, nebst einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 1062 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 4. September 1878, von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 7. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II c eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1205]

Ratibor, den 15. Juni 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauereibesitzer **Siegfried Meller,** früher zu Ratibor, jetzt zu Myslowitz gehörigen Besitzungen:
a. Band III Blatt 45 des Grundbuches von Vorwerk Klajowetz und
b. Band I Blatt 2 des Grundbuches von Klajowetz-Ratibor
mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche zu a. von 73 Ar 30 Quadratmetern einschließlich des Hofraums und zu b. von 33 Ar 60 Quadratmetern einschließlich des Hofraums nach einem Reinertrage zu a. von 8,63 Thlr. = 25,89 Mark und zu b. von 6,13 Thlr. = 18,39 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe zu a. von 558 Mark und zu b. von 12 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, werden im Wege der nothwendigen Subhastation
am 6. September 1878, von Vormittags 11 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 7. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzungen betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II c eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1206]

Ratibor, den 15. Juni 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 111 unter der Firma [1207]
Oelbermann & Graß
am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Ernst Oelbermann,**
2) der Kaufmann **Georg Graß,**
beide zu Schweidnitz.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1878 begonnen.

Jeder der beiden Gesellschafter ist befugt, die Gesellschaft nach Außen zu vertreten.

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 18. Juni 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Vacante Lehrerstellen.

An unseren Realschulen I. Ordnung ist: [8459]
a. eine ordentliche Lehrerstelle mit einem jährlichen Einkommen von 2232 M.;
b. eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle mit einer jährlichen Remuneration von 1950 M.

vom 1. October c. ab zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche die volle Facultas in der Mathematik und Physik besitzen, wollen uns schleunigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheits-Attest einreichen.

Danzig, den 20. Juni 1878.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **Caspar Eugen Kirchrath** zu Dresden gehörige Rittergut Woiska I., II. Antheils Nr. 49 soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Herrenhause zu Woiska I., II. verkauft werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 6457 Mark.

Zu dem Grundstücke gehören 208 Hectar 09 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1031,07 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 933 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1208]
am 23. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, hieselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 15. Juni 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Wache.**

Die im hiesigen Garnison-Lazareth auszuführenden [1202]
Zimmer-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten
sollen im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin **auf den 2. Juli, Vorm. 11 Uhr,** in dem Bureau des Lazareths, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, angesetzt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte über Zimmerarbeiten resp. Maler- u. Anstreicher-Arbeiten" bis zu dem bestimmten Termine einreichen.

Breslau, den 24. Juni 1878.
Königl. Garnison-Lazareth.

Bauführerposten.

Die Stelle eines städtischen — diätarisch anzustellenden — Bauführers ist zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen und Einsendung der Atteste binnen 14 Tagen bei uns melden. [1203]

Kattowitz, den 18. Juni 1878.
Der Magistrat.

Lehrerstelle.

An der hiesigen Simultanschule soll baldmöglichst, spätestens aber zu Michaelis cr. ein Lehrer **jüdischer** Religion angestellt werden, welcher außer freier Wohnung (event. jährlich 300 M. Wohnungsentschädigung) und 90 M. Feuerungsgeldern je nach dem Dienstalter ein Jahresgehalt von 750—1500 Mark erhält. [1189]

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis spätestens 15. Juli cr. an uns einzureichen.

Tarnowitz, den 18. Juni 1878.
Der Magistrat.
Güricke.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [8461]
am 29. Juni c., Vorm. 9 Uhr, Schweidnitzerstraße Nr. 52, aus dem Nachlasse des Wundarztes Lehmann, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und einige Bücher;
am 2. Juli c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude, verschiedenes Mobiliar, Betten, Kleider, 1 Nähmaschine;
um 11 Uhr, 105 Stück Wärmflaschen von Messing und Zink, **118 Stück Gläser- u. Wasch-Wannen** u. 66 Eimer von Zink;
am 4. Juli c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude, feines Mahagoni- u. a. Mobiliar, darunter zwei Garnituren, Sopha, Fauteuils u. Stühle, große Trumeaux, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Bett- u. Tischwäsche, große Teppiche, Uhren, Porzellan und Glassachen und ein Flügel-Instrument.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Vortheilhafter Tausch.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein großes feines Zinshaus, Preis 50 Mill., Hyp. 20 Mill., sowie eine kleine ländliche Besitzung, Preis 20 Mill., Hyp. 7 Mill., sofort gegen ein Rittergut zu vertauschen. Auch können einige Mill. zugezahlt werden.

Nähere Auskunft ertheilt [2507]
F. Döring in Lauban,
Breitestraße 7.

Neu! Neu!

Patent-Bestecke.

Trotz Kochens in Wasser bleiben die Hefte an unsern Messern und Gabeln unveränderlich fest an den Klingen. Vorzügliche Qualität der Klingen und solide Versilberung garantirt. [4801]

Engel & Striese,

Berlin SW., Hollmannstr. 23, Alfénide- u. Neusilberwaaren-Fabrik.

Billig zu verkaufen!

2 Zimmer Möbel in Mahagoni und Kirschbaum, vollständig, Spiegel und Sophas, Bettstellen mit Federbetten Brüderstraße 24, hochparterre.

---

5 Zimmer hochfeiner Möbel

sind zu jedem nur annehmbaren Preise wegen Abreise zu verkaufen und die Wohnung zu vermiethen Neue Taschenstraße 16, Hochparterre, neben dem Kaiserhof. [8222]

Mobiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer herrschaftliche Möbel, die insbesondere zu Ausstattungen sich eignen, in schwarz und matt, Eichen antik, Nußbaum und Mahagoni müssen zu bedeutend herabgesetzten Preisen alsbald ausverkauft werden Ohlauerstraße Nr. 78, Ecke Altbüßerstraße, 2. Etage.

Gekaufte Möbel werden 6 Wochen unentgeltlich aufbewahrt. [6104]

A. Dowerg, Gleiwitz,

Eisenw.-Fabrik für Grabgitter, Grabkreuze, Schriftplatten in Marmor, Eisen u. Zink, sowie für Gartenmöbel bestens empfohlen. [1664]

Preiscour. u. Zeichn. frc. u. gratis.

Lebende Hummern,

starke Aale, Karpfen, frische Steinbutt, Seezungen, Lachs und Hecht zeitgemäß billig bei [6365]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Feine Matjesheringe, Speck-Flundern, Bücklinge, Aal, Lachs, Stöhr, sowie mehrere Sorten geräucherte und marinirte Fischwaaren sind zu haben in Breslau bei

A. Neukirch, Nikolaistr. 71,
E. Neukirch, Hummerei 3.

Hochfeine Jägerheringe

empfing die ersten Zufuhren und offerirt in ganzen Tonnen, sowie in kleinen Gebinden [6362]

die Engros-Herings-Handlung Hirsch Töplitz, Büttnerstr. 25.

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [8279]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Kentucky-Tabak,

lang braun und fett, von 20 bis 24 Thlr. per Ctr., sowie alle Sorten

Rohtabake

zur Cigarrenfabrikation stets zu haben bei [8458]

W. Jany,

Berlin,

Neue Friedrichstrasse Nr. 63.

P. S. Ungeschnittene Tabakrippen kaufe ich und liefere auf Wunsch durch Dampfbetrieb geschnittene Waare zurück.

---

6 10 Tonnenstücke, 20 5 "

1 Transporteur mit Schlauch, 1 Eiskühlapparat

stehen billig zum Verkauf.

Offerten unter U. 2178 an Rudolf Mosse, Breslau. [8478

Schwammkissen für Damen

gegen die durch die Natur bedingten Unbequemlichkeiten. **B. Fiebag,** Breslau, Friedrichstraße 51, 3. Etage. Damenbedienung. [7597]

---

2 kräftige, gute Pferde,

Wallachen, 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, stehen zum Verkauf. Näheres unter H. L. Löwen i. Schl. postlagernd.

Zwei dressirte Vorsteh- oder Hühnerhunde verkauft F. Niedergesäß, Königl. Förster in Briesche, Postst. Katholisch-Hammer, Kreis Trebnitz.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 75 Pf. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Gutes altes Heu und Streustroh

hat das Dom. Pirscham noch loco Breslau abzugeben. [8485]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie (Waise), sucht zum 1. Juli cr. Stellung als Verkäuferin in einer Conditorei oder als Bierschleußerin. Bescheidene Ansprüche, aber gute Behandlung. Gefl. Offerten bitte sub Chiffre N. B. 100 Rawicz postlagernd zu senden.

Ein ordentliches, gebildetes Mädchen, das polnisch spricht, wird per bald oder später für ein Schnittwaaren-Geschäft gesucht. Näheres unter F. G. postlagernd Krappitz.

Für ein hiesiges größeres Strumpf-, Corset- und Weißwaaren-Geschäft wird per 1. September eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Damen, die die Branche genau kennen, wollen sich unter A. A. 13 in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung melden. [6368]

Reisestelle vacant.

Ein älteres

Wein-Geschäft in Bordeaux,

welches bereits ausgedehnte Privatkundschaft in Polen und Herzogthum Posen besitzt, wünscht einen routinirten Reisenden zu engagiren, welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß und selbst Kundschaft besitzt. Franco-Offerten sub H. 22071 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [8488]

Offene Reisestelle.

Für ein größeres [8483]

Kohlengeschäft

Niederschlesiens wird ein tüchtiger, mit dem Geschäft und der Kundschaft genau vertrauter, gut empfohlener Reisender zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Es werden nur Bewerber berücksichtigt, welche den Ansprüchen vollkommen genügen können. Meldungen mit Angabe der Gehalts-Ansprüche befördern unter H. 22072 die Herren Haasenstein und Vogler, Breslau.

Für ein erstes Spirituosen- und Wein-Geschäft Cölns wird ein solider Reisender gesucht, welcher nachweislich mit Erfolg für die gleiche Branche gereist haben muß und über durchaus prima Referenzen verfügt. Franc. Offerten sub V. 2908 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Cöln, Wallrafsplatz 2.

Provisions-Reisender.

Ein solcher wird von einer leistungsfähigen Corsetten-Fabrik Süddeutschlands bei hoher Provision für Schlesien und Posen gesucht. [2482]

Offerten besorgt Hermann Jäger in Reutlingen (Würtemberg).

Fürs Getreidegesch. suche ich z. 1. Aug. bei 400 Thlr. Geh. einen m. d. Br. vertr. Buchhalter, d. Platzkenntn. bes. E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Fürs Papierg. suche ich 1. Juli 1 Commis a. gl. Br. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Modew.- und Leinengesch. s. ich 1 Verk. bei 300—350 Thlr. Geh. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Herren-Garderobegesch. s. ich 1 Buchhalter bei 400 Thlr. Geh. u. 1 Commis. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Strumpf- u. Wollw.-Gesch. s. ich 1 Verk m. sch. Handschr. b. 400 Thl. Geh. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli [2497]

einen Commis,

der polnisch spricht und flotter Verkäufer ist.

Oppeln, im Juni 1878.

Samuel Guraffa.

Ein junger Commis, mos., sucht in einem Specerei- oder Schnittwaaren-Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. G. H. 100 postlagernd Myslowitz erbeten.

Ein gut empfohlener Commis findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft als Expedient Stellung. [6367] **Wilhelm Pulst,** Am Neumarkt 13.

Techniker. Ein mit allen Eisen-Construct. und Arbeiten vertrauter junger Mann, theoretisch u. praktisch gebildet, namentlich in Gewächs-Hausbau, Gitter-, Gartenmöbel und Bettstellen-Fabrication, sowie Bedarfs-Artikel jeder Art erfahren, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht die Leitung einer größeren Fabrik zu überneh. Gefl. Off. erbitte u. C. B. 99 in d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Avis. 6363

Ein durchaus tüchtiger Zuschneider, der auch kleine Geschäftsreisen unternehmen kann, sucht Stellung. Offerten P. H. 14 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Zuschneider für Herren-Garderobe!

gegenwärtig noch selbstständiger Leiter eines feinen Confections-Geschäftes nach Maß, sucht wegen Aufgabe desselben anderweitig ähnliches Engagement. Gefällige Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. 11. [2499]

Ein vor kurzer Zeit ausgelernter Conditorgehilfe sucht, um sich in seinem Fach noch mehr auszubilden, unter günstiger Bedingung per bald oder 1. Juli c. Stellung. [2488]

Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. Z. 80 postlagernd Ober-Glogau.

Ein arbeitsamer Mann. Soldat gewesen, in jüngeren Jahren zwölf Jahre bei der Landwirthschaft, unbestraft, sucht eine Stelle als Hofverwalter. Vorzügliche Atteste können eingereicht werden. [2506]

Gefl. Offerten bittet man unter Adresse A. B. postlagernd Kattowitz einzusenden.

Gesucht.

1. für Anfang August oder Termin Michaeli zur selbstständigen Führung eines kleinen städtischen Haushaltes eine Köchin, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat;
2. für Anfang August auf das Land ein Staller, welcher zu fahren versteht und bereits gedient hat. [2508]

Meldungen sind zu richten brieflich nach Brechelshof oder bis Ende d. M. mündlich Breslau, Breitestraße 26, 1 Treppe.

Frhr. v. Richthofen.

Ich suche zum baldigen Antritt einen geübten [2501]

Bureauvorsteher.

Korpulus, Rechtsanwalt u. Notar, zur Zeit Ratibor.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. Juli, eventuell auch später, findet ein mit den erforderlichen Schulzeugnissen versehener junger Mann freundliche Aufnahme. [2487]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

F. Sperr.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Hermann Petzold,
Colonial- und Delicatessen-Handlung, Gartenstraße 43a. [6354]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Schmiedebr. u. Kupferschmiedestr.-Ecke 17

(„4 Löwen") [6360]

ist eine Wohnung im 2. Stock vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Im Königl. Eichamt, Vorwerksstr. 10, 8467

ist vom 1. Juli c. ab die zweite Etage ganz oder getheilt zu vermiethen.

Matthiasplatz 9

ist eine Wohnung mit Balcon, zweite Etage, 3 Zimmer, gr. Zwischencabinet, Küche, Mädchenkammer, Closet, Wasserleitung event. mit Pferdestall und Wagenremise vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. [6358]

Näheres bei dem Haushälter das.

Gartenstraße 30c,

dritte Etage, drei zweifenstrige Vorderstuben, drei einfenstrige Hinterstuben, Aussicht nach großen Gärten per Michaelis c. zu vermiethen. [6357]

Näheres 2. Etage.

Teichstraße 20

billig zu vermiethen:

3. Etage eine große Wohnung im Vorderhaus, bestehend aus 8 Piecen und Beigelaß. [7610]

Desgl. Mittelwohnungen nach vorn in 1. und 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet und Beigelaß.

Auskunft erth. Posner, Wallstr. 14b.

Riemerzeile 15

ist eine Wohnung im 3. Stock, enth. 5 Zimmer, Mädchenstube, Entree, Wasserleitung, Closet, per 1. Juli oder später, für M. 1200 jährl. Miethe, zu vermiethen. Näheres bei Herrn J. A. Hausmann, dort. [6337]

Berlinerstraße 57

ist eine renovirte schöne Hochparterre-Wohnung 3 Zimmer, Cabinet und reichl. Beigelaß mit Gartenbenutz. an eine ruhige Familie zu verm. [6355]

Berlinerplatz 5 eine freundl. Wohn. 1. Stock für 100 Thlr. bald oder 1. Aug. z. vm. Näh. i. Hause b. Wirth.

Klosterstraße 35.

3 zweifenstrige Vorderstuben, Hinterzimmer, Cabinet, Küche, von 125 bis 150 Thlr. zu vermiethen. [6356]

Klosterstraße 38

ist eine Wohnung, verb. mit Gartenbenutzung, u. enth. 5 Zimmer, Entree, Badecab., Küche ꝛc., sofort zu verm.

Große Feldstraße 11d ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu Johanni zu vermiethen.

Alte Taschenstr. 16/17,

gegenüber der Promenade,

ist der ganze 1. Stock mit neun anstoßenden Zimmern und alles Extra-Eingang, zu jedem Fabrik- und Geschäftslocal geeignet per 2. Juli zu vermiethen. [6303]

Ring Nr. 16

ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Suft. [6291]

Wäldchen Nr. 12 (Villa)

6290

ist p. 1. Juli c. 1. Et., bestehend aus 5—7 Zimm., viel Beigel., Clos., Wasserl. u. 1 Garten zu eigener Benutzg. an ruh. Miether zu verm. Näh. das. part.

Die 1. Etage, 5 Stub., Cab., Mädchengel., Entree, mit allem Comfort per 1. Juli zeitgemäß billig Alexanderstraße 32 zu vermiethen. Näh. daselbst, auch Gartenstraße 22 a, part. l. [8470]

Antonienstraße 4

6361

sind 1 Comptoir, Remisen u. Keller, im Ganzen oder getheilt, billig zu vermiethen. Näheres Carlsstr. 32.

Geschäfts-Locale

resp. Wohnungen [6248]

im 1. Viertel Albrechtsstr. 3, 1. Stock, bald oder per Johanni zu vermiethen.

Näh. bei B. Wentzel im 3. Stock.

In dem Neubau Altbüßerstraße Nr. 8/9 ist noch ein schöner, geräumiger [6245]

Verkaufsladen,

zum Preise von 1300 Mrk. p. a., zu vermiethen. Näheres das. im Seitengebäude, 1 Tr., im Amtslocal.

---

1 geräumiger Laden

mit 2 Schaufenstern ist auf der Riemerzeile pr. Juli c. für die jährl. Miethe von Mark 3600 zu vermiethen.

Adressen erbeten unter R. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6339]

Für Sommergäste.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, nahe an schönen Bergen, best. aus 1 großen, 1 kleinen Zimmer, bequemer Küche und Dachstube, ist noch zu haben beim Förster Leuschner I. in Fischbach i. Schles. [8487]

Tauenzienplatz 1

ist ein großes Geschäftslocal mit Comptoir und Keller, zu jedem Geschäft geeignet, auf Wunsch auch zu vergrößern, per 1. Juli oder später zu vermiethen. [8471]

Breslauer Börse vom 24. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,70 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,40 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	140,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 bz
do. Lit. A. . . .	3½	84,15 B
do. altl.	4	96,50 bz
do. Lit. A. . . .	4	95,25 bz
do. do. . . .	4½	102,00 bzB
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,00 B
do. do. . . .	4	II. 95,20 bz
do. do. . . .	4½	102,00 bzB
do. (Rustical) .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 95,20 bz
do. do. . .	4½	102,00 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,30 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do. . . .	4½	100,75 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,10 G
do. do. . . .	5	99 à 8,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅛	55,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅛	57,15 à 7 bz
do. Goldrente	4	64,65 à 75 bzB
do. Loose 1860	5	110 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,15 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,25 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82,50 à 35 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59,00 etbzG
Obschl. ACDE.	3½	125,75 à 6 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 B
do. St.-Prior. .	5	108,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B, G 95,50 B
do. . . .	4½	97,00 B
do. Lit. H.	4½	93,40 B
do. Lit. J.	4½	93,40 B
do. Lit. K.	4½	93,40 B
do. . . .	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,20 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873	4	91,15 bz
do. 1874	4½	99,60 G
do. Lit. F. . . .	4½	100,30 B
do. Lit. G. . .	4½	100,00 bz
do. Lit. H. . . .	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,30 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,15 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	100,00 bz

Wechsel-Course vom 24. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,90 bzB
do. do.	3½	2M.	167,55 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.-Strl.	2½	kS.	20,355 bzG
do. do.	2½	3M.	20,255 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.-R.	6	NT.	209,00 G
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	172,40 bz
do. do.	4½	2M.	171,00 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	172,90 bz	alt. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	209,00 bz	[9 bzB alt. 209 à 9,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	110,00 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 133,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	— [bzB	ult. 450 B
Rumän. St.-Act.	4	33,75 etw-4,35-3,90	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	59,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Schl. Bankverein	4	79,50 bzB	—
do. Bodencrd.	4	87,75 G	—
Oesterr. Credit	4	423 B	ult. 422 à 24 à 23 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74,50 G	ult. 74,50 bz
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,50 G	—
do. Leinenind.	4	61,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Stl. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresfläche reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,0	16,7	S. still.	wolkig.	
Kopenhagen	764,6	17,5	NW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	763,0	18,5	O. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	766,0	13,2	N. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	758,7	16,8	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	759,5	20,3	WSW. still.	heiter.	
Cork	763,0	15,0	SSW. schw.	heiter.	Regen.
Brest	766,5	16,0	still.	bedeckt.	
Helder	764,8	19,5	ONO. still.	heiter.	
Spit	765,4	20,3	S. still.	heiter.	
Hamburg	765,7	20,9	SO. still.	heiter.	Dunst.
Swinemünde	765,3	19,3	N. leicht.	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	763,8	19,6	NW. still.	wolkenlos.	Thau.
Memel	762,9	15,6	NW. still.	wolkig.	See ruhig.
Paris	765,1	19,4	NNO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	764,1	21,5	O. still.	wolkig.	
Carlsruhe	764,1	19,3	SW. schwach.	wolkenlos.	
Wiesbaden	764,4	20,0	N. still.	halb bedeckt.	Nm. Gew. u. Reg.
Kassel	767,8	20,8	N. still.	wolkenlos.	Neblig.
München	764,7	16,1	W. schwach.	Regen.	Ab. Gew. N. Reg.
Leipzig	765,0	21,0	ONO. schw.	halb bedeckt.	
Berlin	765,5	20,8	O. still.	heiter.	
Wien	762,3	19,4	still.	halb bedeckt.	
Breslau	765,0	20,1	ONO. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Die Aenderungen im Luftdruck sind im Allgemeinen unbedeutend, die Witterung ist fortdauernd ruhig, in Centraleuropa und am Canal still und heiter, aber vielfach dunstig, in Irland und Schottland trübe mit schwachen südlichen Winden. Im Skagerrak ist der Westwind abgeflaut, die Temperatur ist am Nordfuße der Alpen, wo es die Nacht über geregnet hat, gesunken, in Nordwest-Deutschland und in Memel gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.